

MAGAZIN ZUM / MAGAZINE DE JACQUES OFFENBACH-JAHR 2019

JACQUES

JACQUES
OFFENBACH
JAHR 2019
KÖLN & REGION

#01

Jacques Offenbach-Jahr 2019

Warum wir allen Grund zu feiern haben

Pourquoi célébrer Offenbach en 2019 ?

François-Xavier Roth

Der Dirigent über das Werk Offenbachs

Son œuvre vue par le chef d'orchestre

Highlights

Was Sie im Jubiläumsjahr auf keinen Fall verpassen sollten

Les événements à ne pas manquer

Jacques Offenbach »Fantasio«

halbszenische Aufführung/
représentation demi-scénique

Kölner
Philharmonie



21.06.2019
20:00

Konzerte online/concerts en ligne supported by
Dieses Konzert wird live übertragen
auf / Ce concert est live en ligne sur
philharmonie.tv. **JTI**

KMT koelner-philharmonie.de
KölnMusik Ticket 0221 280 280
Roncalliplatz · Neumarkt **kölnTicket.de** Tickethotline: 0221-2801

Liebe Gäste,

ich bin gerührt und traurig zugleich. Gerührt, dass meine Heimatstadt mich – trotz aller ambivalenter Gefühle, die ich mit diesem Köln damals und wohl auch heute verbinde, nicht vergessen hat. Aber trotz aller Feierlichkeiten: Die Lage des Genres Operette, als dessen Erfinder ich gelte, ist heutzutage eher desolat. Sie ist offenbar zu einem Vergnügen der älteren Generation geworden. Die Jugend rennt ins Musical oder in Clubs. Die Alten in die Oper. Mit anderen Worten: Operette ist out. Ich würde sagen: Beziehungsstatus kompliziert. Meine Art der Komödie, das heitere Spiel, gepaart mit einer scharfen Portion Gesellschaftssatire, hat ein zentrales Problem: Der originale Witz wird vom heutigen Publikum oft nicht mehr verstanden oder ist einfach nicht mehr witzig. Natürlich könnte man meine Werke alle original singen lassen und mit Untertiteln für Verständnis sorgen. Aber es soll ja gelacht werden! Und Lachen erfordert Direktheit. Ich sehe es schon bildlich vor mir: Der Umweg über Historie und Untertitel schafft höchstens bildungsbürgerliches Schmunzeln im Publikum. Schreckliche Vorstellung. Hinzu kommt noch das Problem der deutschen Sprache im Gesang, die zwar sehr poetisch, aber im Vergleich zum Französischen doch sehr ungeschmeidig ist (worüber ich mich selbst ja in meinen Stücken zur Genüge lustig gemacht habe). Es ist schwer, heute noch den Nerv des Publikums zu treffen. In einer Zeit, in der es auf der Bühne kaum noch Verbote gibt, ist es fast unmöglich, die Frechheit und satirische Schärfe eines Originals aus dem 19. Jahrhundert zu zeigen. Es wirkt einfach bieder. Ich war ja damals alles, aber beileibe nicht bieder! Ich galt musikalisch als das Beste, was es an populärer Unterhaltung gab, heute würde man sagen: Ich war ein Rock'n Roller. Mit meinen Autorenen bewegte ich mich politisch knapp an der Grenze zum Verbotenen, und eine Portion Anzügliches kam noch dazu. Wir waren damals das politische Kabarett auf der Bühne. Unser Witz und die Satire konnten jeden treffen. Gelacht haben sie damals aber alle. Wahrscheinlich weil sie wussten, dass am Ende immer der Cancan stand: Das Sinnbild für Tanz, Rausch und dafür, dass wir darin alle gleich sind. Herrliche Zeiten waren das. Und, was kann ich mir zum Geburtstag wünschen? Ganz einfach: Kölner, versucht euren Offenbach ernst zu nehmen. Rettet den radikalen, scharfen, anarchischen Witz und erhaltet euch die geistreiche, intelligente Unterhaltung. Um es mit den Worten der Großherzogin von Gerolstein zu sagen: Wenn man nicht das bekommen kann, was man liebt, dann muss man das lieben, was man hat. Und Köln hat viel. Macht endlich was draus!

Cher public,

Je suis à la fois touché et triste. Touché de ce que ma ville natale de Cologne ne m'ait pas oublié, en dépit des sentiments ambivalents que j'ai eu pour elle jadis et que je continue d'avoir pour elle aujourd'hui. En dépit de toutes les festivités, l'opérette, genre dont il paraît que je suis l'inventeur, est dans un état navrant. Elle est devenue l'apanage d'une génération vieillissante. Les jeunes, eux, se pressent dans les comédies musicales ou dans les discothèques. Le troisième âge, lui, va à l'opéra. En un mot: l'opérette est « out ». « Statut relationnel compliqué », dirais-je. Ma façon à moi de faire la comédie, ce jeu enjoué, couplé à une bonne portion de satire sociale, est le nœud du problème. La pointe originelle n'est plus comprise par le public actuel, ou bien n'est tout simplement plus drôle. Bien sûr, on pourrait faire chanter toutes mes œuvres dans la langue d'origine et mettre des surtitres pour la compréhension. Mais il faut qu'on rie! Et le rire doit être franc et direct. Je vois ça

d'ici: des méandres à travers le contexte historique et les surtitres arrachant dans l'auditoire au mieux un sourire de la bourgeoisie cultivée. Quelle horreur! L'autre problème, c'est la langue allemande quand elle est chantée, une langue certes très poétique, mais qui reste fort rocailleuse, surtout au regard du français (et je ne me suis pas gêné pour m'en moquer dans mes pièces). Il est actuellement difficile de plaire au public. À une époque où il n'y a quasiment plus d'interdictions sur scène, il devient presque impossible de rendre l'insolence et l'acuité satirique d'un original du XIXe siècle. Le résultat est soporifique. De mon temps, c'était tout sauf ça. J'étais alors le fer de lance du pop, on dirait de nos jours que j'étais un rockeur. Avec mes librettistes, j'évoluais, politiquement incorrect, juste en-deçà de l'interdit, et la grivoiserie y avait une

large part. Nous étions à l'époque l'équivalent du cabaret politique sur scène. Notre verve et notre satire pouvaient égratigner n'importe qui. Mais tous s'en amusaient. Probablement parce qu'ils savaient que cela se terminait toujours par un cancan, l'incarnation de la danse, de l'ivresse des sens et de ce que nous sommes en cela tous égaux. Ah, quelle belle époque! Ce que je souhaite pour mon anniversaire? C'est tout simple: Colonais, essayez de prendre au sérieux votre Offenbach. Sauvez le persiflage radical, incisif et anarchiste et conservez le divertissement intelligent et plein d'esprit. Pour le dire avec les mots de la Grande-Duchesse de Gérolstein: Quand on ne peut pas avoir ce qu'on aime, il faut aimer ce que l'on a. Et Cologne en a beaucoup. Faites-en enfin quelque-chose!

ES LEBE DIE OPERETTE

Ein Editorial von Jakob

VIVE L'OPÉRETTE!

Un éditorial de Jacques

Jacques Offenbach
Euer Jakob aus Köln
Amicalement vôtre, Jacques de Cologne

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Der Kölner Jakob Offenbach musste sich seinerzeit als Jude in Frankreich eine neue Identität erschaffen, wurde zum Mozart der Champs-Élysées – und musste doch erleben,

dass er in seiner neuen Heimat als deutscher Spion diskreditiert wurde. Zum Glück liegen die Zeiten der »Erbfeindschaft« und des tiefsitzenden Misstrauens zwischen Deutschen und Franzosen sehr lange zurück. Offenbach würde die deutsch-französische Freundschaft sicher auf seine Art durch witzig-spritzige Musik feiern.

Für die jüngeren Generationen ist das geeinte Europa selbstverständlich. Diese Selbstverständlichkeit aber ist in Gefahr. Denn wir leben in einer Zeit, in der Populisten mit gezielten Desinformationen, mit Vorurteilen und Lügen die Errungenschaften und die Ideale der Europäischen Union in den Schmutz ziehen. Tatsächlich aber brauchen wir nicht weniger, sondern mehr Europa. Tatsache ist: Die deutsch-französischen Beziehungen sind der Motor der europäischen Integration. Das Herzstück unserer hervorragenden Beziehungen ist der kulturelle Austausch und die kulturelle Begegnung. Auf keinen Fall dürfen wir in Europa aufhören, miteinander zu sprechen. Vielmehr müssen wir neben den politischen Verbindungen auch die Kontakte in Wissenschaft, Sport und Kultur weiter ausbauen. Sie werden immer wichtiger. Schon heute ist Nordrhein-Westfalen das Land mit den meisten deutsch-französischen Städte-, Kultur- und Hochschulpartnerschaften. Diese guten Erfahrungen aus unserem Land will ich auch als neuer Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Beziehungen zu Frankreich ab Januar 2019 einbringen. Dies passt ideal zum Offenbach-Jahr. Darauf freue ich mich schon jetzt.

Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft über die Veranstaltungen zum 200. Geburtstag von Jacques Offenbach übernommen. Dem grenzüberschreitenden Offenbach-Jahr wünsche ich viel Erfolg, Inspiration und neue Impulse für Europa. Vive l'amitié franco-allemande! Vive la musique.

Armin Laschet

Armin Laschet
Ministerpräsident NRW



Köln feiert 2019 einen großen Sohn – Jacques Offenbach, den deutsch-französischen Komponisten par excellence. 2019 jährt sich sein Geburtstag zum 200. Mal. Als Erfinder

der Operette und als einer der berühmtesten Söhne der Stadt widmet ihm Köln ein »Offenbach-Jahr« unter dem Motto: »YES, WE CANCAN«. Angefangen von unseren städtischen Institutionen – Oper, Gürzenich-Orchester, Puppenspiele – mit ihren herausragenden Produktionen im Offenbach-Jahr über die kulturelle Vielfalt der freien Szene bis hin zum Karneval, den Kölner Lichtern und dem Divertissementchen. Über den französisch-deutschen Kulturaustausch, der in Kooperationen mit unseren französischen Partnern durchgeführt wird, freue ich mich besonders. Schwerpunkt der französisch-deutschen Beziehungen ist immer schon der kulturelle Austausch über Grenzen hinweg. Gerade in den nächsten Jahren, in denen sich Europa neu zu ordnen scheint, werden Wissenschaft, Kultur und Bildung an Bedeutung gewinnen. Wir feiern mit dem Offenbach-Jahr ein Kulturprojekt des Miteinanders, der Begeisterung und der Freude an unseren kulturellen Errungenschaften. Ich lade Sie herzlich ein, sich 2019 in Köln vom Offenbach-Jahr inspirieren zu lassen.

Henriette Reker

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln



Als Begründer der französischen »Opéra bouffe«, als unbestrittener Meister der Operette, als Sohn eines Musikers und Synagogenkantors in Köln geboren und

in Paris gestorben, ist Jacques Offenbach zweifellos eine der außergewöhnlichsten und talentiertesten Persönlichkeiten unter all denen, die unzertrennliche Verbindungen zwischen unseren beiden Kulturen aufgebaut haben.

In diesem Jahr feiern wir deshalb auf beiden Seiten des Rheins den 200. Geburtstag eines deutsch-französischen Komponisten unter dem Motto: »YES, WE CANCAN«. Dabei möchte ich der Kölner Offenbach-Gesellschaft, der Stadt Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen für die Organisation zahlreicher herausragender Veranstaltungen ganz herzlich danken, an denen Frankreich und insbesondere die französische Botschaft sowie das Institut français d'Allemagne teilnehmen werden.

Heute gilt Jacques / Jakob Offenbach als ein Symbol für die außergewöhnliche Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern sowie zwischen Köln und Paris. Dank der großzügigen Unterstützung der Kölner Musikliebhaber sowie des Stadtorchesters konnten Jakob und sein Bruder in Paris studieren. Dort wurde er aufgrund seines außergewöhnlichen Talentes sofort am Konservatorium zugelassen.

Heute bringt uns seine einzigartige und unterhaltsame Musik, die das Publikum stets begeistert hat, näher zusammen. Dabei dürfen wir jedoch sein unglaubliches Schicksal nicht vergessen: Durch den Krieg war er zwischen seinen preußischen Wurzeln und seiner französischen Nationalität hin- und hergerissen, bevor er zurückkehrte, um neue Erfolge mit der französischen Öffentlichkeit zu feiern, die den Schrecken des Krieges vergessen wollte. Und wer hätte diesen Wunsch mit seinem Sinn für das Schauspiel und für Humor besser erfüllen können als Jacques Offenbach? In diesem Sinne widmen wir das Jahr 2019 dem deutsch-französischen Cancan!

Anne-Marie Descôtes

Anne-Marie Descôtes
Botschafterin der Französischen Republik in Deutschland

Wenn es eine Stadt gibt, mit der man Jacques Offenbach verbindet, dann ist es Paris. Aber eigentlich stammt Jacques Offenbach aus Köln und hieß Jakob. Was sich allerdings in der Domstadt noch viel zu wenig herumgesprochen hat, obwohl der Komponist doch so ganz dem entspricht, was sich Köln als »rheinischen Frohsinn« nur zu gerne auf die Fahnen schreibt.

Im Jahr 2019 gibt es nun eine hervorragende Gelegenheit, Jacques Offenbach sowohl in Köln als auch weit darüber hinaus zu feiern: am 20. Juni 2019 jährt sich der Geburtstag des Komponisten zum 200sten mal. Diesen Anlass zu nutzen, hat sich die Kölner Offenbach-Gesellschaft gegründet. Gemeinsam mit der Stadt Köln und zahlreichen Unterstützern aus Politik, Wirtschaft, Medien, Kirche und Kultur und weit darüber hinaus in die Stadtgesellschaft hinein haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das wir Ihnen allen gerne ans Herz legen möchten: das große Kölner Offenbach-Festjahr unter dem Motto »YES, WE CANCAN!«

Dieses Festjahr ist ein ganz breit angelegtes Mitmachprojekt. Viele haben sich schon angeschlossen, weit über Köln hinaus, weshalb wir dieses Magazin auch grundsätzlich zweisprachig verfasst haben. Sie finden hier viele Anregungen zur Beschäftigung mit Offenbach und seinem Werk, sowie die Einladung, sich am Offenbach-Jahr 2019 zu beteiligen: Ob als Mitmachende oder Besucherin oder Besucher – Sie sind alle herzlich willkommen!

Eine anregende Lektüre der ersten von vier Ausgaben unseres Magazins mit dem Schwerpunkt »Komik und Kritik« wünscht...

Ihre Kölner Offenbach-Gesellschaft e.V.



Der Vorstand der Kölner Offenbach-Gesellschaft

ZEIT FÜR OFFENBACH

Eine Wiederentdeckung

► RALF-OLIVIER SCHWARZ

Es hätte so schön sein können. 1919, genau einhundert Jahre nach der Geburt Jacques Offenbachs, hätte man ein wunderbares großes Jubiläum feiern können, mit Opernaufführungen, Konzerten und Veranstaltungen – in seiner Geburtsstadt Köln und in seiner Wahlheimat Paris. Stattdessen gab es nur wenige Artikel in spezialisierten Musikzeitschriften, eine kleine Sondervorstellung zugunsten der befreiten Elsass-Lothringer an der Pariser Oper, an der Comédie-Française ein kleiner Einakter in einer Matinee – und in Deutschland, zumal in Köln: so gut wie nichts. Wenige Monate nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, wenige Wochen nach dieser europäischen »Urkatastrophe«, in der sich ausgerechnet Franzosen und Deutsche jahrelang abschlachteten, ist irgendwie keinem nach Cancan und Barcarole zumute. »Diese Musik kann Tote erwecken« – so 1858 ein Kritiker über Offenbachs Musik. Sie scheint es auch heute noch zu können; zumindest sind Offenbachs Melodien so präsent wie bei kaum einem anderen Komponisten: der »Cancan« etwa, genauer: der Höllengalopp aus *Orpheus in der Unterwelt*, der wie kein anderes Werk für freudig ausgelassene Lebenslust und für »joie de vivre« steht, oder die Barcarole aus *Hoffmanns Erzählungen*, deren irisierende Melodie überall, wo sie erklingt, surreale Traumwelten erstehen lässt.

UN BON MOMENT POUR OFFENBACH

Une redécouverte

Ça aurait pu être si beau. En 1919, exactement 100 ans après la naissance de Jacques Offenbach, on aurait pu fêter un magnifique anniversaire, avec des spectacles d'opéra, des concerts et des festivités, dans sa ville natale de Cologne comme dans sa ville d'adoption de Paris. Au lieu de cela, il n'y eut que quelques articles épars dans des revues musicales spécialisées, une petite représentation exceptionnelle à Garnier à l'occasion de la libération de l'Alsace-Lorraine, une matinée avec une petite pièce en un acte à la Comédie-Française, et en Allemagne, a fortiori à Cologne, quasiment rien. Quelques mois après la fin de la Première Guerre mondiale, quelques semaines après ce terrible désastre européen, pendant laquelle justement Français et Allemands se massacrèrent des années durant, personne n'a la tête au cancan et à la barcarolle. « Cette musique peut ressusciter les morts » déclare en 1858 un critique au sujet de la musique d'Offenbach. Manifestement, elle le peut encore aujourd'hui; tout au moins les mélodies d'Offenbach sont-elles présentes comme chez aucun autre compositeur: le cancan par exemple, plus

Offenbach scheut sich nicht vor den großen Themen seiner Zeit.

Aber es sind nicht nur solche Melodien, die Offenbachs Unverwechselbarkeit ausmachen. Es ist vor allem die Unverwechselbarkeit seines Musiktheaters, die ihn zu einem der größten Musikdramatiker der Musikgeschichte macht. Viel ist über den »Erfinder der Operette« gefachsimpelt worden – doch sind Offenbachs vermeintliche Operetten eben gerade nicht die zuweilen entsetzlich selbstgenügsamen und bedenklich »heiteren« Nummern, die schmerzfrei unterhalten sollen. Offenbachs Werke, gerade seine erfolgreichsten, treffen stets ins Schwarze. Sie provozieren im besten Sinn: sie rufen, ja sie rütteln auf. Es sind stets die vermeintlich Kleinen, die vermeintlich Machtlosen, die sich als lebensstüchtiger und vor allem lebensfroher erweisen als die vermeintlich Großen und vermeintlich Mächtigen.

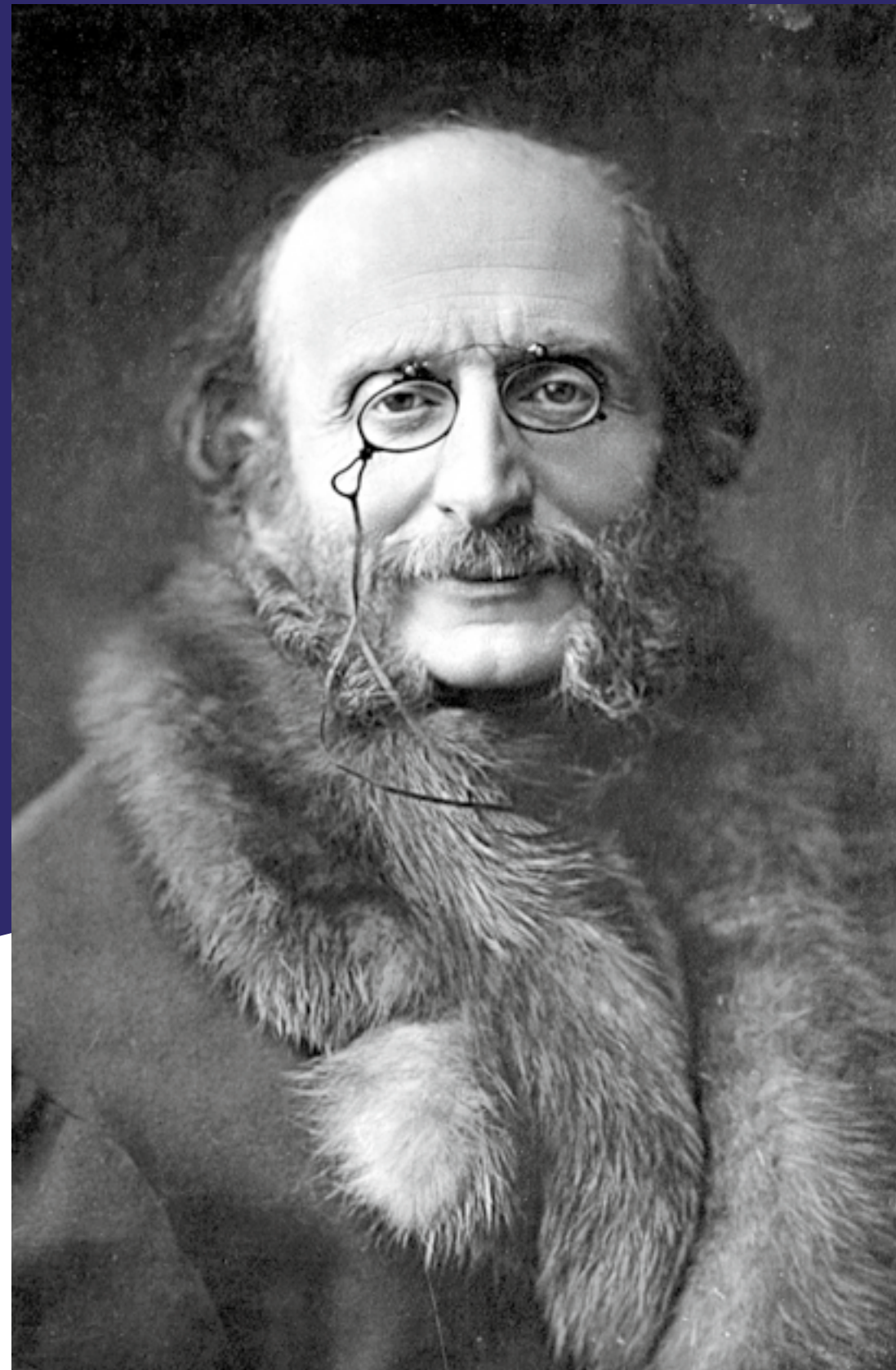
GENIE STREICHER

Offenbach hat hunderte von Werken hinterlassen, das meiste davon noch unbekannt.

Er war ein herausragender Komponist, der vor allem als Cellist Maßstäbe setzte. Und er war ein Genie der musikalischen Leichtigkeit. Dennoch: Sein Leben lang kämpfte er darum, als Opernkomponist wertgeschätzt zu werden.

précisément le galop infernal d'*Orphée aux Enfers*, reste comme aucune autre œuvre le symbole de l'exubérance heureuse et de la joie de vivre; de même aussi la Barcarolle dans *Les Contes d'Hoffmann*, dont la mélodie diaprée crée des mondes oniriques irréels partout où on l'entend. Mais ce ne sont pas seulement ces mélodies qui rendent Offenbach unique. C'est avant tout le caractère distinctif de son théâtre musical qui en fait l'un des plus grands dramaturges musicaux de l'histoire de la musique. On a beaucoup échangé de points de vues sur «l'inventeur de l'opérette», mais les prétendues opérettes d'Offenbach ne sont justement pas ces numéros parfois effroyablement prétentieux à la «gaité» exagérée qui doivent distraire sans égratigner. Les œuvres d'Offenbach, en particulier celles qui ont connu le plus de succès, font toujours mouche. Elles provoquent, dans le meilleur sens du terme: elles interpellent, elles secouent. Ce sont toujours les soit-disant petits sans pouvoir qui s'avèrent être plus aptes à la vie et surtout plus heureux de vivre que les prétendus grands et puissants de ce monde. Le théâtre musical d'Offenbach célèbre la vie, et justement cette vie qui se fraye un chemin envers et contre tout à force de ténacité et d'entêtement. C'est probablement en raison de cet énorme débordement de vie dans la production d'Offenbach que ses œuvres connaissent un succès d'une telle amplitude, et ce au

niveau mondial. Son théâtre musical est un premier exemple de mondialisation dans l'histoire de la musique. Non seulement Offenbach dirige ses œuvres à Vienne, Londres, Berlin ou Milan, mais ses triomphes musicaux s'étendent aussi très rapidement à Madrid et à Saint-Petersbourg, à Budapest, Stockholm ou Lisbonne. De plus, ils inspirent de nouveaux genres comme par exemple l'opérette viennoise et le Savoy Opera londonien. Dès 1858, l'année de la création d'*Orphée aux Enfers*, les œuvres d'Offenbach sont jouées aux États-Unis, où elles donneront naissance à la comédie musicale. Un an à peine après la fondation de son propre théâtre, ses pièces seront exportées au Brésil. En 1870, le canal de Suez sera inauguré, non pas, comme le veut une légende coriace, avec l'*Aida* de Verdi, mais bien avec *La Belle Hélène* d'Offenbach. Et l'un des premiers opéras européens à être joué au Japon sera *Barbe-Bleue* d'Offenbach. Le théâtre musical d'Offenbach est moderne, non seulement en raison de ses succès mondiaux, mais parce qu'il réussit là où les puissants de son temps échouent politiquement: personne n'arrive à transformer, dans l'Europe de 1848, les espérances bourgeoises de la société en un projet viable; tous échouent, l'un plus tôt, en 1870, les autres plus tard, en 1918. Offenbach, cependant, plante un décor sur les «planches qui représentent le monde»



Jacques Offenbach. Fotografie von Nadar um 1875
Jacques Offenbach. Photographie de Nadar vers 1875



Der »Höllengalopp« in der Uraufführung von *Orphée aux enfers*. Stich von Gustave Doré, 1858
Le « galop infernal » lors de la création d'*Orphée aux enfers*. Gravure de Gustave Doré, 1858

Offenbachs Musiktheater feiert das Leben – gerade jenes Leben, das sich trotzig und »jetzt erst recht« gegen jeden Widerstand durchkämpft.

Es dürfte eben an dieser gewaltigen Lebensfülle in Offenbachs Schaffen gelegen haben, dass seine Werke einen solch gewaltigen Erfolg hatten – und zwar weltweit. Sein Schaffen geht als das erste »globale« Musiktheater überhaupt in die Musikgeschichte ein. Nicht nur, dass Offenbach seine Werke in Wien, London, Berlin oder Mailand selbst dirigiert, seine musikalischen Triumphe finden äußerst rasch ihre Fortsetzung auch in Madrid und St. Petersburg, in Budapest, Stockholm oder Lissabon – und beileibe nicht nur in Städten, sondern in ganzen Gattungen, die sie inspirieren: die »goldene« Wiener Operette und die englische Savoy Opera. Schon 1858 – im Jahr der Uraufführung von *Orpheus in der Unterwelt* – werden Offenbachs Werke in den Vereinigten Staaten gespielt, wo sie später mit an der Wiege des Musicals stehen. Bereits ein Jahr nach der Gründung von Offenbachs eigenem Theater werden seine Stücke nach Brasilien exportiert. 1870 wird der Suezkanal, entgegen einer unausrottbaren Legende, nicht mit Verdis *Aida*, sondern mit Offenbachs *Schöner Helena* eingeweiht. Und eine der ersten in Japan gespielten europäischen Opern wird Offenbachs *Blaubart* sein.

Offenbachs Musiktheater ist modern, nicht nur wegen dessen weltumspannender Erfolge, sondern weil ihm das gelingt, woran politisch alle Mächtigen seiner Zeit letztlich scheitern: keiner vermag es, die in ganz Europa 1848 aufgekeimten gesellschaftlichen Hoffnungen in ein tragfähiges Projekt zu überführen, alle scheitern – die einen früher (1870), die anderen später (1918). Auf den »Brettern, die die Welt bedeuten« schafft Offenbach dagegen ab 1855 eine Szenerie, in der sowohl in Paris wie auch in Wien oder in Berlin ewiggestrige Royalisten, neureiche Schildbürger oder sozialromantische Revolutionäre ihren Platz finden können. Und allen wird dabei gründlich der Kopf gewaschen: dem bequemen Geigenlehrer Orpheus, dem seine antiken Wurzeln schlicht Wurscht sind, der liebestollen Großherzogin, die so ganz und gar nicht großherzogliche Affären pflegt, oder den vergnügungssüchtigen Touristen aus nah und fern, die sich im ach so frivolen Pariser Leben von Hinz und Kunz ausnehmen lassen. Und nicht zuletzt auch dem Publikum, das nicht anders als lachen kann über Dinge, die doch eigentlich so gar nicht zum Lachen sind. Offenbach scheut sich nicht vor den großen Themen seiner Zeit – so etwa die tiefe Sehnsucht nach Einheit und Friede in Europa, die in den *Rheinnixen* geradezu elegisch zum Ausdruck kommt. Gleichwohl mag es erstaunlich klingen:

où, tant à Paris qu'à Vienne ou qu'à Berlin, les royalistes passés, les petits-bourgeois nouveaux riches et les révolutionnaires social-romantiques peuvent trouver leur place. Et chacun en prend pour son grade: aussi bien Orphée, le professeur de violon pépère, qui se fiche pas mal de ses racines antiques, que la Grande-Duchesse, une allumeuse qui entretient des affaires pas du tout grandes-ducales ou encore les touristes avides de plaisirs, venus de près ou de loin, qui se font plumer par le premier venu dans la vie parisienne, mon Dieu si frivole. Et enfin, le public, qui ne peut que rire de choses qui ne sont en fait pas du tout amusantes. Offenbach ne craint pas d'aborder les grands thèmes de son époque, comme par exemple le profond désir d'unité et de paix en Europe, un thème qui, dans les *Fées du Rhin*, est traité de façon élégiaque. Ce qui peut paraître cependant étonnant, c'est qu'Offenbach, sa vie durant, ne se rapproche d'aucun courant politique, il était étonnamment apolitique. Que l'on ait fait de son œuvre cependant, justement en 1919, dans les bouleversements du xxe siècle, une lecture extrêmement politisée, montre combien l'œuvre Offenbach doit être comprise comme le noyau même de la modernité. Son théâtre musical anticipe le xxe siècle dans ses dimensions économiques, politiques et aussi en fin de compte esthétiques: musique, pouvoir,

Offenbach gibt den Widersprüchen dieser Zeit künstlerisch ein Antlitz.

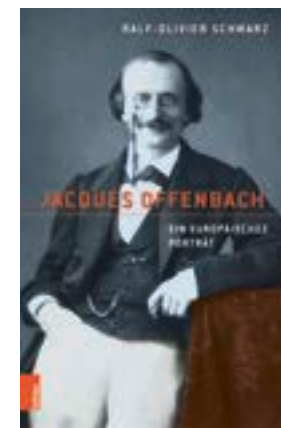
Von politischen Festlegungen hat sich Offenbach zeitlebens ferngehalten, er war bemerkenswert apolitisch. Dass sein Werk später dennoch – gerade 1919, in den europäischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts – als ein äußerst politisches gelesen wurde, zeigt, wie sehr Offenbachs Werk geradezu als Nukleus der Moderne verstanden werden muss. Sein Musiktheater nimmt auch in seinen ökonomischen, politischen und letztlich auch ästhetischen Dimensionen das 20. Jahrhundert vorweg: Musik, Macht und Massenunterhaltung, Öffentlichkeit und Verführung, Entfremdung und Entfesselung. Offenbach gibt den Widersprüchen dieser Zeit künstlerisch ein Antlitz.

Und so gelingt Offenbach, nicht zuletzt etwa mit seinem Meisterwerk *Hoffmanns Erzählungen*, eine grandiose Synthese. Es ist nicht nur der Zweischnitt von deutscher Innerlichkeit und französischer Leichtigkeit, Tiefsinn und Heiterkeit, Geist und Esprit, der seine Musik zu einer wahrhaft europäischen macht. Es ist auch der Dreiklang von Pariser Charme, rheinischem Frohsinn und jüdischer Chuzpe – Offenbachs vielfältige Wurzeln, die in jedem seiner Werke durchklingen. Und, nicht zuletzt, sind auch die Botschaften seiner Werke europäische, moderne, heutige: sei es »Liberté, Égalité, Fraternité« in *Orpheus in der Unterwelt* oder auch das romantische »Vaterlandslied« in den weitgehend vergessenen *Rheinnixen*.

Es ist heute zwar Vieles gut, aber beileibe nicht alles zum Besten bestellt – eine Ambivalenz, wie sie auch Offenbachs Werke pflegen, die ja durchaus lyrisch verzaubern können, dabei aber keineswegs gefühlselig das Blaue vom Himmel versprechen, sondern eben immer auch den Finger in die Wunde legen. Vor allem aber darf uns 2019, anders als 1919, eben doch nach *Cancan* und *Barcarole* zumute sein. Es ist Zeit, mit Offenbach gemeinsam das Leben zu feiern – auch »jetzt erst recht«. Es ist Zeit, ihn wieder zu entdecken.

divertissement de masse, opinion publique et séduction, aliénation et dévergondage. Offenbach donne aux contradictions de cette époque un visage artistique. Et c'est ainsi qu'Offenbach réussit là une synthèse grandiose, en particulier avec son chef-d'œuvre *Les Contes d'Hoffmann*. Ce n'est pas seulement le duo de l'intériorité allemande et de la légèreté française, de la profondeur et de la gaité, de l'intelligence et de l'esprit, qui rend sa musique véritablement européenne. C'est aussi l'accord parfait entre le charme parisien, la gaité rhénane et le culot juif, la diversité des racines d'Offenbach, qui résonne dans chacune de ses œuvres. Et, pour finir, les messages de ses œuvres sont aussi européens, modernes et actuels, que ce soit un »Liberté, Égalité, Fraternité« dans *Orphée aux Enfers* ou encore l'»hymne« romantique dans la pièce tombée dans l'oubli des *Fées du Rhin*.

De nos jours, même si beaucoup de choses vont bien, tout est loin d'être parfait, une ambivalence comme celle des œuvres d'Offenbach qui peuvent enchanter au niveau lyrique sans promettre monts et merveilles au niveau sentimental, tout en mettant toujours le doigt dans la plaie. En 2019, contrairement à 1919, nous pouvons nous permettre de profiter du *cancan* et de la *Barcarolle*. Il est temps de fêter la vie ensemble avec Offenbach, maintenant plus que jamais. Il est temps de le redécouvrir.



NEUERSCHEINUNG NOUVELLE PARUTION

Ralf-Olivier Schwarz
Jacques Offenbach
Ein europäisches Porträt
(un portrait européen)

Böhlau Verlag. Köln/Wien
Editions Böhlau Verlag.
Cologne/Vienne
erscheint im Dezember 2018
parution en décembre 2018



»SCHON ALS KIND HÖRTE ICH REGELMÄSSIG OFFENBACH«

Ein Gespräch mit François-Xavier Roth über einen Kölner in Paris.

François-Xavier Roth hat gerade seinen Vertrag als Gürzenich-Kapellmeister und GMD der Stadt Köln bis 2022 verlängert. Mit »JACQUES« unterhielt er sich über Jacques Offenbach.

Jacques Offenbach wurde in Köln geboren, aber er ging als junger Mann nach Paris, um der berühmte Komponist zu werden, den wir heute kennen. Sie haben den umgekehrten Weg gewählt, sind als Dirigent von Paris nach Köln gekommen. Gibt es etwas, das beide Städte verbindet? Was Köln und Paris verbindet, ist meiner Meinung nach eine gewisse Spontaneität und auch eine bestimmte Art und Weise zu leben und zu feiern. Und auch die Kultur

ist in beiden Städten tief im Leben der Menschen verankert. Darüber hinaus gibt es eine weitere Gemeinsamkeit, die zunächst banal klingen mag, aber in meiner Wahrnehmung eine große Rolle für die Identität einer Stadt spielt: durch beide Städte fließt ein großer Fluss – der Rhein und die Seine. Jedes Viertel, je nachdem auf welcher Seite des Flusses es sich befindet, hat seinen eigenen Charakter und seine eigene Atmosphäre. Hier spricht man von der rechten und der linken Rheinseite. In Paris sagen wir Rive Gauche und Rive Droite.

Wie haben Sie die Musik Offenbachs kennen gelernt?

Ehrlich gesagt, kann ich mich nicht recht erinnern, wann ich das erste Mal Offenbach gehört habe, da er einfach immer präsent war in Frankreich und natürlich in Paris. Schon als Kind hörte ich regelmäßig Offenbach. Seine Werke liefen auch im Fernsehen. »La Vie Parisienne« oder

Die Musik Offenbachs ist ein Teil meines Lebens.

»La belle Hélène« waren Klassiker, die man regelmäßig hörte. Die Musik Offenbachs ist ein Teil meines Lebens, deshalb kann ich gar nicht sagen, wann und wie ich ihr zum ersten Mal begegnet bin. Es kommt mir so vor, als wäre sie immer schon da gewesen.

Was schätzen Sie an seiner Musik?

Das Genie Offenbach zeigt sich nicht allein in der Musik, und auch nicht allein im Theater. Es ist wirklich die Kombination aus Beidem. Offenbachs Musik selber kann man in gewisser Weise auch mit der Musik von Mozart vergleichen, eine Musik, bei der man immer den Eindruck hat, dass sie gerade erst geschrieben worden ist. Jedes Mal, wenn man sie spielt, verströmt sie immer wieder aufs Neue eine Lebendigkeit, die ihresgleichen sucht. Aber wie gesagt, das wahre Genie von Offenbach spiegelt sich nicht allein in der Musik wider, sondern erst in der Kombination mit dem Theater und seinem unvergleichlichen Humor.

Manche Dirigenten machen einen Bogen um die »leichte Muse«. Sie hingegen haben bereits einiges von Offenbach dirigiert und widmen sich nun im Jubiläumsjahr der »Großherzogin von Gerolstein«. Worin liegen die Herausforderungen, Offenbach heute aufzuführen?

Ja, ich habe bereits einige Opern von Offenbach dirigiert, wie z. B. »Hoffmanns Erzählungen« oder »La Périochole«, oder auch »L'étoile« von Emmanuel Chabrier, eine komische Oper, die ja auch der Offenbach-Tradition zugeordnet wird. Sie alle haben einen sehr raffinierten Stil und ich

habe keinerlei Scheu, auch solche Werke zu dirigieren. Insbesondere da ich ihren Humor liebe. Die Musik ist keinesfalls revolutionär in ihrer Art, aber ein einfacher musikalischer Einschub kann ein großes Lachen hervorrufen.

Offenbach lebte in einer Zeit des Nationalismus, die schließlich in schrecklichen Kriegen mündete. Sein Schaffen war dagegen sehr international. Heute erleben wir in ganz Europa erneut einen großen Zulauf für populistische Parteien und nationalistische Strömungen. Wie sehen Sie die Rolle der Musik in unserer Gesellschaft? Und kann man mit Kunst überhaupt etwas bewirken?

Es ist Aufgabe der Musik und natürlich der Kunst im Allgemeinen, politische und gesellschaftliche Entwicklungen kritisch zu reflektieren und Stellung zu beziehen. Auch hier ist Offenbach, der das aktuelle Zeitgeschehen in seinen Werken selbst immer wieder kommentiert hat, ein Vorbild. Als Künstler stehen uns dafür besondere Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung und ich wünsche mir, dass wir davon künftig mehr Gebrauch machen. Im Mai 2019 wird das Gürzenich-Orchester ein Stück von Philippe Manoury uraufführen, das sich mit den Themen Heimat und Exil beschäftigt und damit einen wichtigen Aspekt unseres Zusammenlebens ins Zentrum rückt. Übrigens ist auch die Biografie von Jacques Offenbach eine Geschichte vom »Unbeheimatet-Sein« und davon, wie man in der Fremde »zu sich selbst« kommen kann. Das Offenbachjahr 2019 möchten wir deshalb zum Anlass nehmen, an das zeit- und gesellschaftskritische Musiktheater

von Offenbach zu erinnern. Mit Philippe Manoury, unserem französischen »Komponisten für Köln« haben wir dafür einen künstlerischen Partner an unserer Seite, der diesen Geist von Jacques Offenbach weiterleben lässt.

Im Offenbach-Jahr arbeiten zahlreiche Kölner Institutionen gemeinsam daran, das Schaffen Jacques Offenbachs von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Aber das ist nur eine Facette des kulturellen Reichtums der Stadt Köln. Was haben Sie in Köln in den kommenden Jahren vor, worin sehen Sie Ihre besonderen Aufgaben und Chancen hier in Köln?

Meine Mission ist, Musik auf höchstem Niveau zu machen und »meine« beiden Institutionen, das Gürzenich-Orchester wie auch die Oper, sowohl lokal als auch international noch bekannter zu machen. Aber es geht nicht nur um die Bekanntheit, sondern auch darum, so viele Menschen wie möglich zu erreichen und mit Musik in Kontakt bringen. Hierfür entwickeln wir unterschiedliche Programmformate auf lokaler Ebene, bei denen wir nicht nur in der Philharmonie oder in der Oper sondern in der ganzen Stadt spielen. Auch unsere Livestreams sind eine tolle Möglichkeit, Menschen auf der ganzen Welt anzusprechen. Aber wir haben noch lange nicht unser Ziel erreicht. Man kann noch immer mehr Leute gewinnen und für und mit Musik begeistern! Dies möchte ich fortsetzen und das motiviert mich für die Zukunft.

François-Xavier Roth ist seit Beginn der Spielzeit 15/16 Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln.

GRENZGÄNGER

Jakob »Jacques« Offenbach ist »ne Kölsche Jung«. Ihn prägt eine Kindheit und Jugend als Sohn eines jüdischen Kantors in der katholischen Stadt am Rhein. Erst in Paris kann er sein Talent entfalten, künstlerisch Grenzen überschreiten und dabei enorme Erfolge feiern. Dennoch: In Frankreich als »deutscher Spion« bezeichnet, in Deutschland als »Vaterlandsverräter« gebrandmarkt, fand er keine Heimat. Er suchte sein Glück anderswo, in Europa, in Amerika, in der Musik.



François-Xavier Roth und das Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth et le Gürzenich-Orchester Köln

« ENFANT, DÉJÀ, J'ÉCOUTAIS RÉGULIÈREMENT DU OFFENBACH »

Entretien avec François-Xavier Roth sur un Colonais à Paris.

François-Xavier Roth vient tout juste de prolonger son contrat de chef d'orchestre du Gürzenich-Orchester et de directeur musical de la ville de Cologne jusqu'en 2022. Il a parlé de Jacques Offenbach avec «JACQUES».

Jacques Offenbach est né à Cologne mais, jeune homme, il est parti pour Paris afin de devenir le célèbre compositeur que nous connaissons aujourd'hui. Vous-même avez choisi le chemin inverse, vous êtes venu de Paris à Cologne en tant que chef d'orchestre. Est-ce que quelque chose relie les deux villes ?

Ce qui relie Cologne et Paris, c'est, à mon avis, une certaine spontanéité et aussi une certaine manière de vivre et de faire la fête. Et la culture également, qui est, dans les

deux villes, profondément ancrée dans la vie des gens. En outre, je vois un autre point commun qui peut sembler a priori banal, mais qui, de mon point de vue, joue un grand rôle dans l'identité d'une ville : elles sont toutes les deux traversées par un grand fleuve, le Rhin et la Seine. Chaque quartier, suivant le côté du fleuve où il se trouve, a son caractère et son atmosphère propres. On parle ici du « côté droit » et du « côté gauche » du Rhin. À Paris on dit Rive Gauche et Rive Droite.

Comment avez-vous découvert la musique d'Offenbach ?

À vrai dire, je ne me rappelle pas exactement quand j'ai entendu du Offenbach pour la première fois, parce qu'il était tout simplement toujours présent en France et bien sûr à Paris. Enfant, déjà, j'en écoutais régulièrement. Ses œuvres passaient aussi à la télévision. *La Vie Parisienne* ou *La Belle Hélène* étaient des classiques que l'on entendait régulièrement. La musique d'Offenbach fait partie de ma vie, c'est pourquoi je ne peux pas vraiment dire quand et comment je l'ai croisée pour la première fois. Il me semble qu'elle a toujours été là.



Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth in der Kölner Philharmonie
Le Gürzenich-Orchester Köln et François-Xavier Roth à la Philharmonie de Cologne

Qu'appréciez-vous dans sa musique ?

Le génie d'Offenbach ne se montre pas seulement dans sa musique ou au théâtre. C'est vraiment le mélange des deux. Sa musique peut être comparée à celle de Mozart, une musique dont on a l'impression qu'elle vient d'être écrite. Chaque fois qu'on la joue, elle propage toujours et encore une vitalité qui cherche son égal. Mais, comme je viens de le dire, le véritable génie d'Offenbach ne se reflète pas seulement dans sa musique, mais bien en combinaison avec le théâtre et son humour incomparable.

Certains chefs d'orchestre évitent la musique « légère ». Vous, par contre, avez déjà dirigé plusieurs œuvres d'Offenbach et vous vous attaquez maintenant, pendant l'année anniversaire, à La Grande-duchesse de Gérolstein. En quoi consistent de nos jours les défis d'une représentation d'Offenbach ?

Effectivement, j'ai déjà dirigé quelques opéras d'Offenbach, par exemple *Les Contes d'Hoffmann* ou *La Périchole* ou bien encore *L'Étoile* d'Emmanuel Chabrier, un opéra-comique rattaché à la tradition offenbachienne. Ils ont tous un style extrêmement raffiné et je n'ai aucune appréhension à diriger ce genre d'œuvres. D'autant plus que j'aime leur humour. La musique n'a rien de révolutionnaire, mais simplement une petite incise musicale peut déclencher un rire.

Offenbach vivait à l'époque des nationalismes, qui a débouché sur des guerres atroces. Son œuvre était au contraire très internationale. Actuellement, nous assistons à une recrudescence de partis populistes et de courants nationalistes dans toute l'Europe. Quel est pour vous le rôle de la musique dans notre société ? Est-ce que l'art peut faire bouger quelque chose ?

Le rôle de la musique et, bien sûr, de l'art en général est d'être le miroir critique des évolutions politiques et sociales et de se positionner. Ici aussi, Offenbach est un modèle, lui qui commentait toujours l'actualité dans ses œuvres. Nous les artistes, nous avons certains moyens d'expressions particuliers à disposition et j'aimerais que nous en fassions davantage usage à l'avenir. En mai 2019, l'orchestre du Gürzenich créera une pièce de Philippe Manoury qui traite des thèmes de la patrie et de l'exil et met ainsi en avant un aspect important de notre coexistence. La biographie de Jacques Offenbach, du reste, est l'histoire de « l'expatriation » et de la façon dont on peut se « trouver » à l'étranger. L'année Offenbach en 2019 va nous permettre de remettre en mémoire le théâtre musical d'Offenbach, critique de son temps ainsi que critique social. Avec Philippe Manoury, notre « compositeur pour Cologne », nous avons là à nos côtés un partenaire artistique qui continue de faire vivre l'esprit de Jacques Offenbach.

De nombreuses institutions de Cologne travaillent main dans la main pendant l'année Offenbach afin d'éclairer son œuvre sous différentes perspectives. Mais ceci n'est qu'un aspect de la richesse culturelle de la ville de Cologne. Quels sont vos projets à Cologne pour ces prochaines années, vos impératifs et vos opportunités dans cette ville ?

Ma mission est de faire de la musique au plus haut niveau et de rendre « mes » deux institutions, le Gürzenich-Orchester aussi bien que l'Opéra, encore plus réputées, que ce soit au niveau local ou au niveau international. Mais il ne s'agit pas seulement de renom, mais bien aussi d'atteindre le plus de personnes possible et de les mettre en contact avec la musique. À cette fin, nous développons différents types de programmes à l'échelle locale, où nous ne jouons pas seulement à la Philharmonie ou à l'opéra, mais dans toute la ville. Nos streamings en direct sont aussi une excellente façon d'interpeller les gens à travers le monde. Mais nous sommes loin d'avoir atteint notre objectif. On peut toujours conquérir de nouvelles personnes et les enthousiasmer pour et par la musique ! C'est cela que j'aimerais continuer, et c'est ma motivation pour l'avenir.

François-Xavier Roth est chef d'orchestre du Gürzenich-Orchester et directeur musical de la ville de Cologne depuis le début de la saison 2015/16.

Stadt, Land, Strom.

Ob Erdgas, Wasser oder Strom:
Seit über 145 Jahren versorgen
wir Ihre Region mit Energie. Mehr
unter www.rheinenergie.com



RheinEnergie
Da simmer dabei.



JACQUES OFFENBACH, EN KÖLSCHER JECK?

Der Komponist und der Karneval

HEIKO SCHON THEKLA EHLING

Als am 10.2.1823 Kölns erster organisierter Karnevalszug stattfindet, den sich kein Jeck entgehen lässt, ist Jakob ein dreijähriger Knirps. Ein altes deutsches Lexikon führt den Jecken namentlich auf den biblischen Jakob zurück, den Sohn Isaaks. Es gibt einen weiteren Zufall: Die kölsche Form von Jakob ist »Köbes«. Da an winzige Dinge gern die verniedlichende Silbe »chen« gehängt wird, erhält der kleine Offenbach den Spitznamen »Köbeschen« – in perfektem Kölsch: »et Köbesje«. Spricht ein Kölner heute vom »Köbes«, dann meint er den Kellner, der in einem Brauhaus das Kölsch serviert. Als die Bezeichnung im 19. Jahrhundert entsteht, sind Köbes tagsüber Brauereigehilfen, die abends in der Schankstube bedienen. Der traditionell blaubeschürzte Köbes ist ein rheinisches Original und tritt selbstverständlich auch beim Karneval in Aktion. Die Geschichte des Kölner Karnevals reicht bis in die Jahre der Stadtgründung zurück. Die Römer bringen mit den Saturnalien ein Fest mit, das die Klassenunterschiede für wenige Tage aufhebt, wenn nicht sogar auf den Kopf stellt: Der Obere wird herab-, der Untere heraufgesetzt. Alle stehen auf einer Stufe, setzen sich Filzkappen auf, trinken viel zu viel Wein und lachen über sich selbst. Fester Bestandteil ist das Verulken der Obrigkeit. Mit Heldentümelei können die Kölner seit jeher immer nur das eine anfangen: sie auf die Schippe nehmen. Auch in den Offenbachiaden kommen die Machthaber als aufgeblasene Fatzkes daher, denen früher oder später die Luft abgelassen wird. Und darüber lacht ein Publikum, welches nicht zuletzt aus Kaisern und Fürsten besteht.

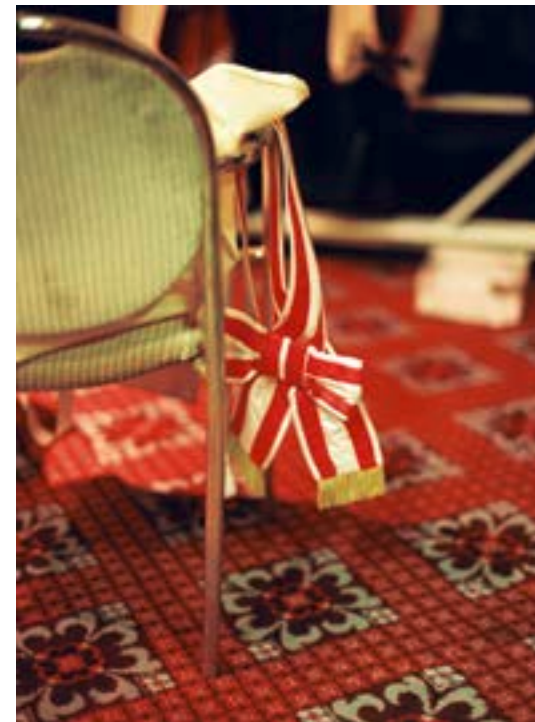
JACQUES OFFENBACH, UN FOU DU CARNAVAL COLONAI, UN « KÖLSCHER JECK » ?

Le compositeur et le carnaval

Lorsqu'a lieu, le 10 février 1823, le premier défilé organisé du carnaval de Cologne, auquel tout « Jeck » [fou du carnaval de Cologne, prononcer « yèque », ndr] digne de ce nom se doit d'assister, Jacob est un gosse de 3 ans. Un vieux lexique allemand fait remonter l'origine du mot « Jeck » au nom biblique de Jacob, le fils d'Isaac. Une seconde coïncidence fait, qu'en dialecte colonais, Jacob se dit « Köbes ». Les diminutifs prenant une syllabe supplémentaire (« chen » en allemand), le petit Offenbach va être affublé du sobriquet « Köbeschen », en parfait dialecte colonais : « et Köbesje ». Si de nos jours un Colonais parle du « Köbes », il désigne par là le serveur dans une brasserie colonaise. Lorsqu'au XIX^e siècle le mot apparaît, les « Köbes » sont durant la journée assistants brasseurs et servent la bière le soir au débit de boisson. Le « Köbes », traditionnellement vêtu d'un grand tablier bleu, est une figure originale rhénane qui, bien sûr, participe activement au carnaval. L'histoire du carnaval colonais remonte à la fondation de la ville. Les Romains introduisent avec les Saturnales une fête où les différences de classe sont, pendant quelques jours, abolies, voire renversées « cul par-dessus tête ». Tous sont sur pied d'égalité, se coiffent d'un couvre-chef en feutre, boivent du vin comme des trous et s'adonnent à l'autodérision. Persifler l'autorité en fait aussi partie intégrante. Depuis toujours, les Colonais ne peuvent s'empêcher de railler gentiment le culte de l'héroïsme. Même dans les opéras bouffes, les puissants ressemblent à des fanfarons, baudruches dont l'air finit par s'échapper tôt ou tard. Et le public, dont font partie aussi bien empereurs que princes, s'en amuse.



Nirgendwo sonst sind historische Ereignisse, gewachsene Karnevalskultur, gelebte Mundart und Mentalität so eng miteinander verknüpft wie in Köln.



Von Letzteren ist Köln übrigens nie regiert worden. Die Kölner haben niemals vor einem feudalen Lehnsherrn kriechen müssen, kennen demzufolge so etwas wie Unterwürfigkeit gar nicht. 1341 wird der Kölner Karneval im Eidbuch des Kölner Rates erstmals erwähnt, und zwar derart, dass diesem der städtische Geldhahn zuzudrehen ist und er damit in die Verantwortung des Volkes übergeht. Diese Entscheidung steht im Gegensatz zu fast allen anderen bedeutenden Städten, die den Karneval im Einflussbereich des Rates belassen. Auch wie nirgendwo sonst sind historische Ereignisse, gewachsene Karnevalskultur, gelebte Mundart und Mentalität so eng miteinander verknüpft wie in Köln.

Ni empereurs ni princes n'ont cependant jamais régenté Cologne. Les Colonnais n'ont jamais eu à s'aplatir devant un suzerain féodal, la servilité leur est donc inconnue. En 1341, le carnaval colonais est mentionné pour la première fois dans le Livre de la Ville du Conseil de Cologne qui stipule que la ville, qui en assurait jusque-là le financement, va couper les vivres et que la population va en endosser la responsabilité. Cette décision est remarquable, puisque presque toutes les villes d'importance gardent le carnaval sous influence directe du Conseil. Nulle part ailleurs non plus on ne peut voir de liens si étroitement tissés entre les événements historiques, la culture carnavalesque grandissante, l'utilisation du dialecte et la mentalité.

Stets dringt durch die Karnevalslieder das lose Mundwerk der Kölner.

Als die französischen Truppen Ende des 18. Jahrhunderts Köln besetzen, verbietet Napoleon jegliches karnevalistisches Treiben. Nach dem Wiener Kongress wird der Karneval reformiert: In Köln gründet sich im November 1822 das Festordende Komitee, welches später auch *Rosenmontagsgesellschaft* genannt wird. Diese organisiert den eingangs erwähnten Kölner Karnevalszug, der um 1830 den Namen Rosenmontagszug erhält.

Seit dem ersten »Zoch« ist das 1802 von Johann Christoph Winters ins Leben gerufene, heute legendäre Händchen-Theater mit dabei. Die Stars im fiktiven Ort Knollendorf kommen äußerlich als Stockpuppen daher, doch ihre vorlaut-freche Klappe klassifiziert sie zu waschechten Kölnern. Dass die Vorstellungen, in denen Händchen, Bärbelchen, Tünnes & Co. mit spitzer Kölsch-Zunge alles durch den Kakao ziehen, was kreucht und fleucht, vom kleinen Offenbach besucht werden, lässt sich nicht stichhaltig beweisen. Und doch gibt es Hinweise, die auf das rheinisch-kölsche Puppenspiel als Quelle der Inspiration hindeuten.

Jakob lernt die karnevalistische Theaterkunst durch Bernhard Breuer kennen, der nicht nur ein gefragter Cellist ist, sondern auch Karnevalsstücke und -lieder komponiert. 1832 schreibt Breuer das Lustspiel *Die Kölner in Paris*, für welches er bekannte Karnevals- und Opernmelodien neu arrangiert. Neben altkölnischem Musikgut wie der *Kirmes*- und der *Köbes-Melodie* gesellen sich Nummern aus Opern von Gioachino Rossini, Carl Maria von Weber und Ludwig van Beethoven. Die Arien werden selbstverständlich auf Kölsch geschmettert. Für die Ouvertüre verarbeitet Breuer den von Domkapellmeister Carl Leibl eigens für den Kölner Karneval komponierten *O Jerum-Walzer*. Das Karnevalslied gerät zu einem närrischen Ohrwurm, der auch an Offenbach hängenbleibt. 1856 baut er ihn in seine Partitur von *Tromb-Al-Ca-Zar ou les Criminels dramatiques* ein – ein Stückchen kölsches Liedgut in einer französischen bouffonnerie musicale! Ferner kommt Jakob mit traditionellen Karnevalsliedern bei den Kneipenauftritten in Berührung, wenn er ebensolche mit seinen Geschwistern Isabella und Julius aufspielt. Ob im Brauhaus oder auf der Straße: Stets dringt durch die Karnevalslieder das lose Mundwerk der Kölner.

Au moment où les troupes françaises occupent Cologne, à la fin du XVIII^e siècle, Napoléon interdit toute activité en rapport avec le carnaval. Après le Congrès de Vienne, le carnaval subit une réforme: c'est ainsi qu'en novembre 1822 est fondé le Comité d'organisation des fêtes, qui, plus tard, sera nommé *Rosenmontagsgesellschaft* (la société du lundi des roses). Celle-ci organise le défilé cité en début de texte, qui en 1830 sera appelé le « Rosenmontagszug » (défilé du lundi de carnaval).

Le légendaire Théâtre Händchen, créé en 1802 par Johann Christoph Winters, va participer dès la première fois au défilé. Les stars du village imaginaire Knollendorf sont certes des marionnettes à tige, mais leur langue bien pendue et leur insolence en font des Coloniais authentiques. On ne peut pas être certain que le petit Offenbach ait assisté aux représentations de ce théâtre de marionnettes, où Händchen, Bärbelchen, Tünnes & Co. envoient des piques et brocardent tout ce qui bouge en dialecte. Cependant, tout porte à croire que ces marionnettes rhénanes et colonaises ont pu lui être une source d'inspiration. Jacob découvre le théâtre « de carnaval » grâce à Bernhard Breuer, non seulement violoncelliste très sollicité, mais aussi compositeur de morceaux et de chansons de carnaval. En 1832, Breuer compose la pièce burlesque *Die Kölner in Paris* (Les Coloniais à Paris), pour laquelle il arrange des chansons de carnaval et des airs d'opéra connus. On trouve ainsi, à côté de vieux airs coloniaux comme la *Mélodie de la Kirmes* (kermesse) ou du *Köbes* (serveur), des pièces tirées d'opéras de Gioachino Rossini, Carl Maria von Weber ou de Ludwig van Beethoven. Les arias sont bien sûr déclamées en dialecte. Pour l'ouverture, Breuer transforme la valse *O Jerum-Walzer*, composée expressément pour le carnaval de Cologne par le maître de chapelle de la cathédrale, Carl Leibl. Cette chanson de carnaval devient une rengaine qu'Offenbach gardera en tête. En 1856, il l'incorporera en effet dans sa partition de *Tromb-Al-Ca-Zar ou les Criminels dramatiques*, un extrait du répertoire de chansons coloniales dans une bouffonnerie musicale française! Jacob entre aussi en contact avec les chansons traditionnelles du carnaval car il les joue dans les troquets avec sa sœur Isabella et son frère Julius. Que ce soit dans les brasseries ou dans la rue: l'insolence coloniale pointe toujours dans les chansons de carnaval.

Les costumes vont bien sûr aussi de pair avec le carnaval, et ils peuvent volontiers avoir une note exotique. Lors du défilé de 1824, on peut ainsi admirer Chinois, derviches, Ottomans et Indiens. En 1825, un Mandarin du nom de Schall a Bell prend part au défilé – un hommage au missionnaire et chercheur colonial Johann Adam Schall von Bell, qui, au XVIII^e siècle, ira loin, et ce dans les deux sens du terme, puisqu'il deviendra le conseiller principal de l'Empereur de Chine. Le goût pour l'orient se retrouve également dans le burlesque musical *Za Ze Zi Zo Zu oder die beflügelte Nase, eine chinesische Dummheit* (approx. Tsa tse tsi tso tsu ou l'envolée nasillarde, une bêtise chinoise), composé en 1841. Offenbach en

Zum Karneval gehört immer auch Verkleidung, die gern exotisch ausfallen darf. Auf dem Rosenmontagszug 1824 sind Chinesen, Derwische, Osmanen und Inder zu sehen; 1825 marschiert ein Mandarin namens Schall a Bell mit – eine Hommage an den kölnischen Missionar und Wissenschaftler Johann Adam Schall von Bell, der es im 17. Jahrhundert weit bringt, im doppelten Sinne, und zum wichtigsten Berater des Kaisers von China aufsteigt. Das Interesse an Fernost findet sich auch im Divertissement *Za Ze Zi Zo Zu oder die beflügelte Nase, eine chinesische Dummheit* von 1841 wieder. Hat Offenbach davon Wind bekommen und mit Ba-Ta-Clan eine eigene Variante dieser Geschichte vertont?

Apropos Divertissement: Der Ausdruck steht hierzulande seit dem späten 17. Jahrhundert für ein unterhaltendes, kurzweiliges Zwischenspiel, das sowohl mit der Oper als auch mit dem Schauspiel verbunden sein kann. Quasi eine Art Showstopper – ein Stück im Stück. Das Divertissement entwickelt sich zur eigenständigen Mini-Form des Musiktheaters, auch aus praktischen Gründen: Während der Darbietung vor geschlossenem Vorhang erfolgt der Umbau für die nächste Szene. Dazu erklingt aus dem Graben kraftvoll-schmissige Musik, um den Lärm der Bühnenarbeiten zu übertönen. Diese zu dirigieren, zählt zu den Aufgaben Offenbachs, als er fünf Jahre lang (1850–1855) Orchesterchef der Comédie-Française ist. In Köln entsteht aus dem schmückenden Beiwerk ein abendfüllender Ableger – das Divertissementchen. Das parodistisch angelegte Theaterspiel ist in einem Atemzug mit dem Kölner Männer-Gesang-Verein (KMGV) zu nennen, der seit dem 27.4.1842 besteht. Mit ihm tritt Offenbach in mehreren Konzerten auf, nicht nur im Rheinland, sondern auch in Frankreich. Innerhalb des KMGV gründet sich 1874 die Bühnenspielgemeinschaft Cäcilia Wolkenburg und gibt ihre ersten Vorstellungen. Bis heute agieren in den Stücken zur Karnevalszeit ausschließlich Männer, allesamt Laien, die diese Tatsache einfach ignorieren und munter drauf los spielen – egal was: Helden, Hausfrauen, Politiker, Operndiven, sogar Balletttänzerinnen (die sog. Wolkenschieber). Op kölsch, versteht sich.

a-t-il eu vent et mis avec *Ba-Ta-Clan* une variante de cette histoire en musique?

Le mot « divertissement » décrit depuis la fin du XVIII^e siècle en Allemagne un intermède récréatif et divertissant, pouvant être combiné aussi bien avec l'opéra qu'avec le théâtre, une sorte d'intermezzo, une pièce dans la pièce. Le « divertissement » devient peu à peu une catégorie distincte du théâtre musical, et ce aussi pour des raisons pratiques: c'est lors de sa présentation devant le rideau fermé que se fait le changement de décor. Une musique énergique et entraînant venant de la fosse permet de couvrir le bruit des techniciens derrière le rideau. Offenbach sera chargé d'en diriger pendant cinq ans, de 1850 à 1855, alors qu'il est directeur de la musique à la Comédie Française.

De ces ajouts ornementaux vont naître à Cologne des prolongements de la durée d'une soirée, les « Divertissementchen ». Il faut citer cette pièce de théâtre parodique en même temps que le « Kölner Männer-Gesang-Verein » (Société des chœurs d'hommes de Cologne), fondé le 27 avril 1842. Offenbach le dirige plusieurs fois en concert, non seulement en Rhénanie, mais aussi en France. Au sein de cette société, se crée en 1874 la troupe de la Cäcilia Wolkenburg, qui donne ses premières représentations. Jusqu'à aujourd'hui, ce sont exclusivement des hommes qui en tiennent les rôles pendant la saison du carnaval, tous des amateurs qui ne se laissent pas intimider pour autant et jouent allègrement, quel que soit le rôle, héros, femmes au foyer, politiciens, divas, et aussi danseuses de ballet (les fameuses chasseuses de nuages). En colonais, cela va de soi!



Dieser Text ist ein Vorabdruck
aus der Neuerscheinung
Ce texte est un extrait de la
nouvelle parution

Heiko Schon
Jacques Offenbach –
Meister des Vergnügens
(Maître du plaisir)

Édition Regionalia-Verlag
Daun ©2018
www.regionalia-verlag.de

WDR 3

DAS KULTUR RADIO

KLASSISCHE MUSIK,
JAZZ, HÖRSPIELE,
AKTUELLE KULTUR

JETZT
WDR 3
GENIESSEN



»MAN MÜSSTE EIGENTLICH ALLE TEXTE AKTUALISIEREN«

Karl Karst spricht über den WDR als Kulturpartner im Offenbach-Jahr 2019

Als Leiter des Kultur-radios WDR3 ist Karl Karst verantwortlich für die Beiträge des Senders zum Offenbachjahr. »JACQUES« sprach mit ihm über das Engagement des Senders im Offenbachjahr und sein persönliches Verhältnis zum Komponisten.

Was fasziniert Sie persönlich an Jacques Offenbach?

Es ist das Europäische an Offenbach. Er ist in Köln geboren und hat dann in Paris gelebt. Die Franzosen betrachten ihn als den ihren. Wir Kölner lassen uns aber unseren »Jacques« nicht nehmen. Er ist beides: Rheinländer und Parisienne. Zusätzlich ist er Jude. Das macht ihn noch spannender. Er weckt Neugier. Er reizt uns, die Geschichte und die Zeit hinter seiner Musik zu ergründen.

Was glauben Sie, warum Jacques Offenbach bis heute in Köln so unterrepräsentiert ist ... oder ist dieses Gefühl gar nicht richtig?

Ich glaube, dass Offenbach in Köln genauso viel oder auch genauso wenig präsent ist, wie an anderen Orten und auf anderen Bühnen in Deutschland. Ein wichtiges Repertoirestück wie »Hoffmanns Erzählungen«

wird überall gespielt. Die anderen Bühnenwerke von ihm, die Operetten oder »Offenbachiaden«, mit denen er international berühmt wurde, sind in Ausschnitten ebenfalls sehr bekannt, denken wir nur mal an den Cancan beispielsweise. Aber vollständig auf der Bühne zu sehen sind die wirklich eher selten. Das mag mit den Texten zu tun haben. Offenbachs Librettisten haben immer sehr konkrete Zeitbezüge eingearbeitet, die heute kaum mehr zu verstehen sind. Mit Übertiteln bei einer Bühnenaufführung zu arbeiten, schafft da keinen wirklichen Ausgleich. Man müsste eigentlich alle Texte aktualisieren. Zusätzlich spielt es aber auch eine Rolle, dass die Operette allgemein heute nicht mehr als sonderlich aktuell gilt.

Ist das Heitere in der Musik vielleicht grundsätzlich schlechter angeschrieben?

Heiterkeit und Leichtigkeit in der Musik herzustellen, stellt sehr hohe Anforderungen an die Künstlerinnen und Künstler, wenn es gelingen und nicht platt sein soll. Es ist kein Zufall, dass die besten Offenbach-Interpretationen, die in den letzten Jahren herauskamen, von hervorragenden Ensembles und Musikern der historischen Aufführungspraxis stammen. Die schaffen es, die Offenbachs Musik in ihrer sinnlichen Heiterkeit zum Strahlen zu bringen und auch für heutige Augen und Ohren nachvollziehbar zu machen.

Der WDR engagiert sich stark im Offenbachjahr 2019. Was haben Sie vor und wo sind für Sie die Highlights?

Im Zentrum steht natürlich der Geburtstag am 20. Juni 2019. Dazu wird es vielfältige Programmaktionen geben. Von Offenbach-Musik im gesamten Tagesprogramm über reflektierende Beiträge bis hin zu einem großen Musikporträt eines bekannten Offenbach-Experten und einem gebührenden Geburtstagskonzert mit Dominique Horwitz am Geburtstagsabend im Großen Sendesaal des WDR Funkhauses. Wir werden zusätzlich das ganze Jahr über Konzert- und Opernmitschnitte von Aufführungen aus Köln und ausgewählten internationalen Bühnen im Programm haben und sind von Anfang an mit Begleitsendungen aktiv dabei, auch bei den von der Kölner Offenbach-Gesellschaft initiierten Offenbach-Gesprächen. Darüber hinaus ist eine eigene Hörspiel-Produktion geplant! Der WDR ist zudem der European Host des Offenbach-Jahres – und wird viele Mitschnitte aus Köln der gesamten ARD und der EBU (European Broadcasting Union) zur Verfügung stellen. Gleichzeitig übertragen wir das gesamte Programm auch online, so dass das Offenbach-Jubiläum weit über Köln und NRW hinaus zur Geltung kommen wird.

Ja dann auf gute Zusammenarbeit und herzlichen Dank für das Gespräch.

Prof. Karl Karst leitet seit 1999 das Kulturradio WDR3 und koordiniert als Kulturbeauftragter des Intendanten die crossmedialen Kultur-Jubiläen (u. a. Offenbach 2019 und Beethoven 2020) im WDR.



Karl Karst und Claudia Hessel im Gespräch
Karl Karst et Claudia Hessel en conversation

« ON DEVRAIT, EN FAIT, ACTUALISER TOUS LES TEXTES »

Karl Karst au sujet du WDR et de l'année Offenbach en 2019

En tant que directeur de la radio culturelle WDR3, Karl Karst est responsable des émissions de l'antenne prévues pour l'année Offenbach. »JACQUES« a parlé avec lui de l'engagement de l'antenne pendant cette année et de son rapport au compositeur.

Cher Karl Karst, qu'est-ce qui, personnellement, vous fascine dans Jacques Offenbach?

C'est son côté européen. Offenbach est né à Cologne et a vécu à Paris. Les Français le considèrent comme l'un des leurs. Nous, Coloniais, nous ne voulons pas nous faire chiper »notre Jacques«. Il est les deux: rhénan et parisien. De plus, il est juif. Cela le rend encore plus passionnant. Il attise la curiosité. C'est passionnant de faire des recherches sur l'histoire et l'époque qui forment la toile de fond de sa musique.

Pourquoi à votre avis Jacques Offenbach est-il encore jusqu'à aujourd'hui aussi peu représenté à Cologne ... ou bien cette impression est-elle trompeuse?

Je pense qu'Offenbach est tout aussi présent ou tout aussi absent qu'en d'autres lieux et sur d'autres scènes d'Allemagne. Une œuvre importante du répertoire comme *Les Contes d'Hoffmann* est donnée partout.

Certains extraits de ses autres pièces, opérettes ou opéras bouffes, grâce auxquelles il a atteint la célébrité au niveau international, sont aussi très connus, comme par exemple le fameux cancan. Mais il est vrai qu'on voit rarement ces œuvres dans leur totalité. Peut-être en raison des textes? Les librettistes d'Offenbach ont toujours fait des allusions très concrètes à des événements de l'époque, allusions qui sont maintenant pratiquement impossibles à comprendre. Le travail au niveau des surtitres ne suffit plus. On devrait, en fait, actualiser tous les textes. Qui plus est, l'opérette en général n'est plus vraiment à la mode.

Se peut-il que le côté enjoué dans la musique ne jouisse fondamentalement plus de la faveur du public?

Créer la gaité et la légèreté en musique exige énormément de la part des artistes, si l'on veut que cela soit réussi et pas insipide. Ce n'est pas un hasard si les meilleures interprétations d'Offenbach de ces dernières années proviennent d'excellents ensembles et de musiciens à l'interprétation historiquement informée. Ce sont eux qui arrivent à faire chatoyer la musique d'Offenbach dans toute sa gaité sensuelle et à la rendre compréhensible à des yeux et oreilles actuelles.

Votre radio s'engagera considérablement pendant l'année Offenbach en 2019.

Que prévoyez-vous et quels en sont, pour vous, les points forts?

Au centre, bien sûr, il y a l'anniversaire, le 20 juin 2019. Il y aura ce jour-là un vaste éventail d'émissions, depuis la musique d'Offenbach, diffusée tout au long de la journée, jusqu'à un grand portrait musical brossé par un expert d'Offenbach réputé, en passant par des émissions de fond; de plus il y aura, le soir, un concert anniversaire avec Dominique Horwitz dans la grande salle de la radio WDR à Cologne. En outre, nous programmerons pendant toute l'année, des enregistrements de concerts et d'opéras du théâtre de Cologne ainsi que de scènes internationales choisies et, dès le début, nous commencerons avec des émissions connexes comme les »discussions sur Offenbach« initiées par la Société Offenbach de Cologne. Enfin, nous prévoyons une production radiophonique!

La radio WDR est, de plus, l'hébergeur européen de l'année Offenbach et va mettre à disposition de l'ensemble du groupement de l'ARD (9 stations de radiodiffusion, NdT) et de l'UER (Union européenne de radiotélévision) de nombreux enregistrements provenant de Cologne. Simultanément, nous diffuserons sur Internet le programme complet, de telle sorte que la notoriété de l'anniversaire d'Offenbach s'étendra bien au-delà des frontières de Cologne et de la Rhénanie.

Alors, bonne chance! Et merci de m'avoir accordé cet entretien.

Prof. Karl Karst dirige depuis 1999 la chaîne radiophonique culturelle WDR 3 et coordonne en tant que chargé culturel de l'intendant les anniversaires culturels intermédias (entre autres Offenbach en 2019 et Beethoven en 2020) au sein du WDR.

»DIE SCHÖNE HELENA« AUF DER MÜLLKIPPE

Eine Polemik von Peter Hawig

Hallo! – Ja, Sie! – Ich hätte da was – falls Sie sich für kulturbeflissen halten und daraus etwas machen wollen. Allerdings müssten Sie die folgenden drei Fragen mit einem überzeugenden ›Ja‹ beantworten können: Hatten Sie schon immer eine Vorliebe fürs Bröselhafte? Und waren Sie auch schon immer der Meinung, dass schwierige Sachverhalte auf ein möglichst simples Niveau heruntergemandelt werden sollten? Und teilen Sie die Ansicht, dass man es mit dem eisernen Festhalten an Vorurteilen verblüffend weit bringen kann? – Ja? – Dann sind Sie bei Offenbach genau richtig! Willkommen im Club der Unentwegten!

Also, wie gesagt, ich hätte da etwas für Sie: nämlich einen bunten Strauß erfahrungsgesättigter Tipps, wie Sie aus Ihren Einstellungen viel machen und mit Ihren Fähigkeiten nachhaltig wuchern können. Ich habe diese Tipps nach unterschiedlichen Funktionen und Rollen geordnet. Schauen Sie einfach, was für Sie am passendsten ist! Aber übersehen Sie nicht, dass sich Ihnen auch in den Nachbarrubriken interessante Perspektiven auftun könnten!

1. Gehören Sie eventuell der schreiben- den Zunft an oder dem **Medienbetrieb** im weitesten Sinne? Und Sie suchen etwas, worüber sich munter drauflos palavern ließe? – Nehmen Sie Offenbach! Und ignorieren Sie zuvörderst konsequent jeden aktuellen wissenschaftlichen Erkenntniszuwachs! Benutzen Sie immer nur Opern- und Operettenführer von vor 1960 und käuen Sie brav wieder, was dort über Offenbach geschrieben steht! Sprechen Sie möglichst oft von »Operetten« und deren furchtbarer Verstaubtheit im Allgemeinen, um dann leutselig zuzugestehen, dass bei Offenbach immerhin noch nicht ganz Hopfen und Malz verloren sei. Versäumen Sie aber keinesfalls, auf die Überholtheit der Libretti hinzuweisen und deren beherzte Überarbeitung dringend anzupfehlen. Sie werden unter den Regisseuren – siehe dort! – gläubige Adepten finden. Natürlich sollten Sie nicht den Fehler machen, eins dieser Libretti im Original zu lesen, das kostet Zeit und ist überdies mit geistiger Anstrengung verbunden. – Um sich Basiswissen über Offenbach anzueignen, lesen Sie nie eine andere Biographie als die von Siegfried Kracauer aus dem Jahre 1937! Denn die

ist trefflich formuliert und wird Sie mit einigen glänzenden Aperçus ausstatten, die Sie nach dem Prinzip des »name dropping« in jeder einschlägigen Diskussion absondern können. Darüber hinaus umgibt Sie der populärmarxistische Ansatz, der bei Kracauer fallweise durchscheint, mit der Präntation eines linksprogressiven Profils, und das ist zeitlos chic, egal wie die Zeitläufte sich ansonsten gestalten mögen. Zwar sind die geschichtswissenschaftlichen Erkenntnisse und soziologischen Einsichten Kracaurs mittlerweile 70 Jahre alt, aber was soll's?! – Wenn Sie gar etwas von Offenbach selber zitieren, tun Sie das immer nach dem Buch von Alphons Silbermann und scheren Sie sich nicht darum, dass mindestens die Hälfte dessen, was Offenbach dort in den Mund gelegt ist, von Silbermann erfunden wurde. – Last not least: Schmücken Sie sich unbedingt mit einigen Zitaten von Karl Kraus! Keine Sorge: Sie müssen sich nicht auf die schwierigen Originalkontexte einlassen, schreiben Sie einfach die immer gleichen Sätze aus Kraus' *Grimassen über Kultur und Bühne* aus einem beliebigen Programmheft ab. Die anderen machen es genauso!



Offenbach umgeben von Allegorien seiner Werke. Stich von Gustave Doré, 1860
Offenbach entouré d'allégories de ses œuvres. Gravure de Gustave Doré, 1860

« LA BELLE HÉLÈNE » SUR UN TAS D'ORDURES

Une polémique de Peter Hawig

Bonjour vous! – Oui, vous! – J'aurais quelque chose pour vous, au cas où vous vous considéreriez comme cultivé et voudriez le mettre en valeur. Ceci dit, il vous faudrait d'abord répondre affirmativement et avec grande conviction aux trois questions suivantes: Avez-vous toujours eu une préférence pour tout ce qui est en bribes? Avez-vous toujours été d'avis que les thématiques difficiles devraient être réduites à un niveau le plus simple possible? Et partagez-vous l'avis selon lequel s'agripper à des a priori peut mener étonnamment loin? Oui? Alors vous avez, avec Offenbach, frappé à la bonne porte. Bienvenue au club des invétérés! Donc, comme je le disais, j'aurais quelque chose pour vous: un bouquet multicolore de conseils saturés d'expérience sur la façon de tirer le meilleur parti de vos positions et de faire prospérer vos capacités de manière durable. J'ai trié ces conseils en différentes fonctions et en divers rôles. Regardez ce qui vous va le mieux! Mais ne perdez pas de vue que des perspectives intéressantes peuvent s'ouvrir dans les rubriques voisines!



Orpheus als Violonist und Eurydike in *Orphée aux enfers* am Théâtre de la Gaîté. Stich um 1874
Orphée violoniste et Eurydice dans *Orphée aux enfers* au Théâtre de la Gaîté. Gravure, vers 1874

1. Vous faites partie du monde des écrivains ou bien des **médias** dans le sens le plus large? Et vous cherchez un sujet sur lequel vous pourriez allègrement pontifier? Prenez Offenbach! Ignorez avant tout et systématiquement toute découverte scientifique actuelle! N'utilisez que les guides d'opéras et d'opérettes datant d'avant 1960 et rabâchez bêtement tout ce qui y est dit sur Offenbach. Parlez le plus souvent possible des opérettes, en général affreusement poussiéreuses, pour ensuite concéder avec bienveillance que de celles Offenbach, toutefois, on pourrait peut-être encore tirer quelque chose. Mais n'omettez pas de souligner que les livrets sont dépassés et conseillez-en vivement un remaniement énergique. Vous trouverez des adeptes parmi les metteurs en scène (voyez plus loin). Bien évidemment, vous ne devriez pas faire l'erreur de lire un seul de ces livrets dans leur version originale, cela prend trop de temps et demande un trop grand effort mental. Pour acquérir un vernis sur Offenbach, ne lisez aucune autre biographie que celle de Siegfried Kracauer datant de 1937! Elle est en effet excellemment formulée et vous équipera de quelques aperçus brillants, que vous pourrez, suivant le principe du «name dropping», distiller dans n'importe quelle discussion appropriée. Outre cela, l'approche marxiste populaire qui parfois se

manifeste chez Kracauer vous octroiera la superbe d'un profil progressiste de gauche, ce qui est intemporellement chic, quelle que soit l'issue des événements à venir. Certes, les remarques historico-scientifiques et les thèses sociologiques de Kracauer ont pris quelques soixante-dix ans, mais, diantre, quelle importance! Si jamais l'envie vous venait de citer Offenbach, faites-le d'après le livre d'Alphons Silbermann et ne vous tracassez pas de ce que la moitié des citations soit-disant d'Offenbach ait été de fait inventée par Silbermann. Dernier point, mais non le moindre: parez-vous absolument de quelques citations de Karl Kraus! Pas de soucis: nul besoin de vous embarquer dans des contextes originaux compliqués, copiez tout simplement dans n'importe quel programme les phrases, toujours les mêmes, tirées de son livre *Grimassen über Kultur und Bühne* (*Grimaces sur le monde de la culture et de la scène*). Les autres font exactement la même chose!

2. Vous gagnez votre maigre pain avec la **mise en scène**? Réalisez-en une d'Offenbach! Et faites des opéras-bouffe le terrain de jeu de l'humour rentre-dedans et des trivialités les plus niaises! Faites caracoler des régiments braillants de danseuses de cancan sur l'avant-scène et réécrivez les livrets (nous venons d'en parler) jusqu'à ce que chaque carnaval de province soit en comparaison un sommet intellectuel. Ne vous formalisez pas de ce que les librettistes aient été des cerveaux, qu'un Charles Nutter par exemple ait été l'archiviste de l'Opéra Garnier ou encore que Ludovic Halévy et Henri Meilhac aient suivi leurs études secondaires dans un lycée de renom, connu pour être une pépinière de talents, et qu'ils aient été plus tard acceptés au sein des 40 immortels de l'Académie Française; ce sont des vétilles au-dessus desquelles vous devez vous élever! Agissez selon le principe: «je suis bête mais ça m'est égal», fermez les yeux et avancez! Si vous deviez être davantage attiré par la mise en scène «traditionnelle», par exemple dans le cadre des représentations du dimanche après-midi, n'oubliez surtout pas, parmi le mobilier de scène de votre opérette, le canapé en peluche rouge (une ottomane fera aussi l'affaire) ni la Tour Eiffel en toile de fond! Vous ne devriez pas non plus renoncer à réitérer jusqu'à plus soif le gag fulminant de la production berlinoise de *La Périhole*, en 1931, qui consista à faire apparaître Offenbach dans sa propre

LOKAL HERO

Offenbach wurde in Paris zum Weltstar. Aber in Köln bildete sich sein außergewöhnliches Talent. Der Sohn eines jüdischen Kantors erlebt die Anfänge des Kölner Karnevals und erhält Unterricht bei Karnevalskomponisten. Gemeinsam mit seinen Geschwistern und dem Vater zieht er durch Lokale der Kölner Altstadt – sie spielen Tanzmusik, um Geld zu verdienen. Dennoch: Um musikalisch weiter zu kommen, muss er seine Heimat mit 14 Jahren verlassen.

2. Verdienen Sie etwa mit dem **Regie-führen** Ihr karges Brot? – Inszenieren Sie Offenbach! Und machen Sie aus den Offenbachiaden alsogleich Tummelplätze des Holzhammerhumors und tumbester Trivialitäten! Lassen Sie Heerscharen kreischender Cancantänzerinnen an der Rampe entlanghüpfen und schreiben Sie die Libretti – wir hatten das Thema gerade! – so lange um, bis jeder Provinzkarneval dagegen ein intellektuelles Gipfelfest ist. Lassen Sie sich keineswegs dadurch irritieren, dass unter den Librettisten bedeutende geistige Köpfe waren, dass etwa Charles Nutter Archivar der Pariser Oper war oder dass Ludovic Halévy und Henri Meilhac ein noch heute als Kaderschmiede angesehenes Elitelyceum absolviert hatten und später unter die »40 Unsterblichen« der Académie Française aufgenommen wurden – das sind Petitesse, über die Sie erhaben sein müssen! Handeln Sie nach dem bewährten Motto: »Ich bin dumm, aber es macht mir nichts!« Augen zu und durch! – Sollten Sie eher der »traditionellen« Regiekunst zuneigen, etwa im Rahmen von Operettenvorstellungen am Sonntag Nachmittag, denken Sie bei den Bühnenmöbeln auf jeden Fall an das rote Plüschsofa (wahlweise auch die Ottomane) und an den Eiffelturm im Hintergrund! Auch sollten Sie nicht darauf verzichten, den besonderen Gag der Berliner *Périhole*-Produktion von 1931, der darin bestand, Offenbach in seinem eigenen Stück aufzutreten zu lassen, bis zur Bewusstlosigkeit zu wiederholen. – Oder sind Sie etwa ein Anhänger exzessiven Regietheaters? Dann wären es schwerwiegende Fehler, a) Ihre sexuellen Obsessionen dem Publikum vorzuhalten (Geheimtipp: überdimensionale Geschlechtsteile aus Plastik an der Rampe entlangtragen lassen!) oder b) die Stücke nicht auf der Müllkippe oder in einem Schlachthof anzusiedeln!

So könnte man z. B. alle Viertelstunde einen bulligen Menschen mit blutverschmierter Gummischürze über die Bühne tapern lassen, der seinen Mitspielern verdorbene Innereien an den Kopf wirft. Wenn Sie jemand mit der einfältigen Frage belästigt, was das mit den betreffenden Werken zu tun habe, sagen Sie einfach, die Welt sei doch schon immer eine einzige Müllkippe und die Weltgeschichte schon immer eine große Schlachtbank gewesen, und schon zeigen Sie ein erfreulich umfassendes und erfrischend zeitgemäßes Problembewusstsein.

Vor allem sollten Sie ausgiebig auf »Hoffmanns Erzählungen« herumtrampeln! Zum einen hält diese Oper das erwiesenermaßen aus, und zum anderen tut sich gerade hier Ihrem Spieltrieb ein so weites Betätigungsfeld auf, dass wir diesen Aspekt wegen der besseren Übersichtlichkeit und Anwendbarkeit noch ein wenig aufgliedern wollen: 1) Lassen Sie alle Rezitative und alle Grundentscheidungen des Nachlassverwalters Ernest Guiraud weg! Schon wird aus der Oper ein schön unübersichtliches Konvolut. 2) Kramen Sie eifrig die abgelegten Erstfassungen einzelner Musiknummern wieder aus und setzen Sie sie aufs Geratewohl in einen beliebigen Kontext ein. Was nicht passt, wird passend gemacht! 3) Verwenden Sie auch die längst als unecht erkannten Bearbeitungen (wie z. B. die Spiegelarie, das berühmte Septett oder das kitschige Violin-Melodram der Muse) unverdrossen weiter und sagen Sie zur Begründung kaltschnäuzig, das Publikum wolle es so oder die Sänger – siehe dort! – machen Ihnen sonst Ärger. 4) Mengen Sie dann die im Laufe der letzten 120 Jahre entstandenen Fassungen wild durcheinander, und zwar so, dass die Reibungsflächen allenthalben schroff hervortreten. Gerade dieses Chaos wirkt enorm quellenkritisch! 5) Sollte wider Erwarten noch ein Rest an Verständlichkeit geblieben sein, dann modeln Sie auch hier das Libretto um! Diesbezüglich sehr bewährt haben sich willkürliche Rückgriffe auf das der Oper zugrunde liegende Schauspiel von Barbier und Carré oder – Gipfelpunkt philologischer Sagazität! – das Herausschnüffeln irgendwelcher Brosamen aus den Novellen von E. T. A. Hoffmann. 6) Kürzen Sie nun die Musiknummern gnadenlos zusammen, stellen Sie die Binnenakte um und reduzieren Sie das Orchester auf Keyboard, Tuba und Blockflöte – beharrlich die unausrottbare Legende im Anschlag, Offenbach habe ja bekanntlich nie selber

instrumentiert, und gerade bei *Hoffmanns Erzählungen* liege die Frage der Orchestrierung doch sehr im Nebel. Wenn Sie dann noch die oben erwähnten guten Ratschläge zum Regietheater beherzigen, steht einem kreativen Opernabend nichts mehr im Wege. Sie können sicher sein, dass das bürgerliche Publikum Ihre geistige Elitestellung in der gewünschten Weise quittieren wird, nämlich indem es Sie ausbuht. Für alle Fälle sollten Sie allerdings ein paar bezahlte Buh-Schreier vorbestellen, die Ihnen den Skandal zur Not herbeipfeifen.

3. Sind Sie eine **Sänger- oder Dirigentenpersönlichkeit**? Dann machen Sie um alle interessanten Programme einen großen Bogen und studieren Sie nie etwas Neues ein! Bei Offenbach sollten Sie sich ausschließlich um *Orpheus in der Unterwelt*, *Die schöne Helena* und – siehe oben! – *Hoffmanns Erzählungen* kümmern, aber bitte nur auf der Basis eines Notenmaterials, das schon 100-mal abgenudelt wurde. Was sich so lange bewährt hat, kann ja nicht schlecht sein, nicht wahr, und den Leuten gefällt es doch!? Na also! Auf einem Dirigentenpult macht sich die *Orpheus*-Ouvertüre immer gut – in der Binder-Version, versteht sich, wie auch Manuel Rosenthals blendender Flickenteppich von der »Gaité parisienne« in jedem Ihrer Wunschkonzerte, unter Buchstabe O wie »Offenbach«, erdröhnen sollte. – Da bekanntlich alle »Operetten« gleich sind, machen Sie es als Sänger in – sagen wir einmal – Offenbachs *Banditen* genauso wie in Lehárs *Zarewitsch*: schön schmalzig, immer aus vollen Backen und am Ende einer Nummer mit künstlichem Armerenken vorn an der Rampe, auf dass der Beifall sozusagen herbeigezwungen werde. Dann weiß das Publikum wenigstens, wann es klatschen muss! – Sollte ein Vertreter des Regietheaters Sie dazu animieren, sich aus unerfindlichen Gründen mitten auf der Bühne auszuziehen, rate ich Ihnen, dem mit Freuden nachzukommen. Für einen Skandal – siehe oben! – reicht das zwar selbst in Brives-la-Gaillarde nicht mehr aus, aber Sie sind auf dem richtigen Wege, und da der Weg bekanntlich das Ziel ist ... Sie wissen schon!

4. Schließlich könnte es auch noch sein, dass Sie in irgendeiner Weise **kulturpolitische Verantwortung** tragen. – Dann sorgen Sie dafür, dass dem Konservatismus des Publikums unbedingt



Szenen aus der Uraufführung von *Les contes d'Hoffmann* an der Opéra-Comique. Stich, 1881
Scènes de la création des *Contes d'Hoffmann* à l'Opéra-Comique. Gravure, 1881

Rechnung getragen wird. Würdigen Sie die Theater und Konzertsäle zu reinen Wirtschaftsunternehmen herab und fordern Sie mit dem Blick auf volle Häuser die immer gleichen Stücke im Spielplan. Auch die Sänger werden Ihnen – siehe dort! – dankbar sein. – Wenn Sie öffentlich etwas zu Offenbach sagen müssen, vergessen Sie nie, seine jüdische Herkunft zu erwähnen, das kommt seit 1945 gut an (in den Jahren davor eher weniger, aber was wissen Sie schon davon?). Außerdem lässt sich Offenbach als deutsch-französische Mittelsperson wunderbar für den »europäischen Gedanken« verbraten. Schade, dass er keine Frau war, wir hätten glatt die Dreifachquote! – Gehen wir weiterhin davon aus, dass Sie ein eifriger Besucher von Rhetorik-Kursen und

Management-Seminaren sind, wo Ihnen die sachkundige Anfertigung von des Kaisers neuen Kleidern beigegeben worden ist – für teures Geld, wie ich hoffe! Sie haben irgendwo etwas von »Evaluation«, »Dekonstruktivismus« und »Diskurs-theorie« aufgeschnappt und beherrschen auch diverse anglizistische Phrasen, die Sie nach dem Baukastenprinzip beliebig aneinanderreihen können. Und wenn Ihnen dann noch die Fähigkeit zu eigen ist, all Ihre angesammelten Weisheiten mit Hilfe der Power-Point-Präsentation an den Mann (und die Frau) zu bringen, steht einem erhöhten Ansehen Ihrer Person, vielleicht gar einer Art von Karriere in unserer »Wissengesellschaft« nichts mehr im Wege.

Ich höre Sie sagen, das könnten Sie mit je d e m Thema erreichen, und Sie fragen: »Warum denn gerade mit Offenbach?!« – Ja, zum Teufel!, d a s frage ich mich schon seit langem, wenn ich manch Treiben um diesen so arg gebeutelten Komponisten beobachte. Und ein altägyptischer Papyrus geht mir nicht aus dem Sinn, wo es heißt: »Die Dummheit zieht durch die Welt, und kein Ende ist abzusehen.« Aber Sie werden sagen: »Es sind doch seither einige Jahrtausende kulturellen Fortschritts an uns vorübergezogen! Und, Hand aufs Herz: Was sind schon alle Kunstschätze des alten Ägypten gegen die »Schöne Helena« auf der Müllkippe?!«

Dr. Peter Hawig ist Germanist und Historiker und publiziert u. a. zu Offenbachs Werk und Umfeld, vor allem im Rahmen des Offenbach-Festivals in Bad EMS.

pièce. Ou bien êtes-vous un fan de mises en scènes excessivement avant-gardistes? Dans ce cas, ce serait une faute terrible que a) de spolier vos obsessions sexuelles au public (un bon tuyau: faire porter des parties génitales surdimensionnées en plastique sur l'avant-scène) ou b) de ne pas situer les pièces sur une décharge ou dans un abattoir! On pourrait ainsi faire errer sur scène, par exemple tous les quart d'heure, un gros costaud au tablier en plastique maculé de sang qui jetterait à la tête des autres acteurs des abats pourris. Si quelqu'un venait à vous indisposer en vous demandant naïvement ce que cela a à voir avec l'œuvre, déclarez simplement que le monde est depuis toujours un dépotoir et l'histoire du monde depuis toujours un grand carnage, et vous voilà doté d'une prise de conscience du problème conforme à son temps, rafraîchissante et agréablement complète.

Mais avant tout, vous devriez fouler copieusement aux pieds *Les Contes d'Hoffmann*. D'abord, cet opéra le supporte, c'est bien évident, et ensuite il s'offre, justement dans votre théâtre, un champ d'action si large pour vos pulsions ludiques, que nous aimerions sous-diviser cet aspect par souci de clarté et d'applicabilité: 1) Supprimez tous les récitatifs et mettez toutes les décisions de base de l'administrateur de succession Ernest Guiraud de côté! L'opéra deviendra de suite un joli petit amas d'incohérences. 2) Ressortez avec empressement les premières versions de certains morceaux mises au rebut et insérez-les au feeling dans n'importe quel contexte. Ce qui ne va pas ira. 3) Veillez à continuer d'utiliser inlassablement des arrangements reconnus de longue date comme n'étant pas de la main du compositeur (comme par ex. l'air »Scintille, diamant«, le fameux septuor ou le mélodrame pour violon, bien kitch, de la Muse) et argumentez avec culot que c'est le vœu du public ou que les chanteurs (voyez plus loin!) vous feront sinon la vie dure. 4) Mélangez alors sauvagement les versions existantes de ces 120 dernières années, de telle sorte que tous les raccords sautent abruptement aux yeux. C'est justement ce chaos qui prouve votre esprit critique par rapport aux sources. 5) Si, contre toute attente, un reste d'intelligibilité subsistait, remodelez alors le livret à votre guise! À cet effet, des recours arbitraires à la pièce de Barbier et Carré, le point de départ de l'opéra, se sont avérés très judicieux; ou bien encore, sommet de sagacité philologique, l'emprunt de bribes tirées des nouvelles de E.T.A. Hoffmann.

6) Maintenant, coupez sans ambages les morceaux, intervertissez l'ordre des actes et faites une réduction d'orchestre pour clavier, tuba et flûte à bec, vous appuyant avec obstination sur la légende tenace selon laquelle Offenbach n'aurait jamais instrumenté lui-même, et que, justement, dans les *Contes d'Hoffmann*, la question de l'orchestration reste vraiment nébuleuse. Si vous suivez scrupuleusement les bons conseils cités plus haut pour la mise en scène, plus rien ne fera alors obstacle à une soirée d'opéra créative. Vous pouvez être certain que le public bien pensant vous récompensera de votre position intellectuelle élitiste comme vous le souhaitez, c'est-à-dire en huant. Au cas où, prévoyez cependant quelques siffleurs, qui, en cas de besoin, vous procureront le scandale souhaité.

3. Vous êtes un **chanteur connu ou un chef d'orchestre réputé**? Faites un grand détour loin de tous les programmes intéressants et ne travaillez jamais sur une nouvelle œuvre! D'Offenbach, vous ne devriez vous soucier que d'*Orphée aux Enfers*, de *La Belle Hélène* et (voir plus haut) des *Contes d'Hoffmann*, mais, je vous en prie, uniquement sur la base d'un matériel déjà utilisé des centaines de fois. Car, n'est-ce pas, ce qui a fait ses preuves aussi longtemps ne peut être mauvais, et ça plaît au public?! Vous voyez! L'ouverture d'*Orphée aux Enfers* fait toujours bien sur un pupitre de chef d'orchestre. Dans la version Binder, bien sûr. Et aussi le patchwork éblouissant que Manuel Rosenthal a fait de la *Gaité parisienne*, qui devrait retentir de façon tonitruante dans tous vos concerts à la carte, sous la lettre O comme Offenbach. Puisque, comme chacun sait, les »opérettes« sont toutes pareilles, chantez, disons, *Les Brigands* d'Offenbach de la même manière que *Le Tsarévitch* de Lehár: d'une façon joliment sirupeuse, toujours à plein gosier et, à la fin d'un morceau, avec des élongations de bras exagérées sur le devant de la scène, pour extorquer en quelque sorte les applaudissements. Au moins alors le public saura quand il doit applaudir! Si un metteur en scène avant-gardiste, pour des raisons mystérieuses, voulait vous inciter à vous dévêtir au milieu du plateau, je vous conseille de vous y prêter de bon cœur. Ce n'est certes plus suffisant pour un scandale (voir plus haut) même à Briv-la-Gaillarde, mais vous serez sur la bonne voie, et comme il est bien connu que ce n'est pas le but qui compte, c'est le chemin... vous savez bien!

4. Il se pourrait aussi que vous portiez une quelconque **responsabilité politico-culturelle**. Dans ce cas, faites-en sorte que le conservatisme du public soit absolument respecté! Abaissez le théâtre et les salles de concert à des entreprises purement commerciales et, dans le but d'avoir des salles comblées, exigez toujours les mêmes pièces au répertoire. Les chanteurs aussi vous en sauront gré (voir plus haut). Si vous deviez parler d'Offenbach en public, n'oubliez jamais ses origines juives, cela fait bien depuis 1945 (moins avant 1945, mais qu'en savez-vous?). De plus, en tant que personnalité à cheval sur la France et l'Allemagne, Offenbach est la personne rêvée dont tirer parti pour »l'idée d'Europe«. Dommage qu'il n'ait pas été une femme, on aurait pu atteindre le triple quota! Partons aussi du principe que vous êtes un hôte assidu des cours de rhétorique et des séminaires de gestion d'entreprise où l'on vous a inculqué la véritable façon de confectionner les habits neufs de l'empereur, et ce, j'espère, pour beaucoup d'argent! Vous avez quelque part saisi au vol les termes d'»évaluation«, de »déconstructivisme« et de »théorie discursive« et vous maîtrisez aussi diverses formules anglaises toutes faites que vous pouvez assembler à votre gré comme un jeu de construction. Si vous possédez en plus l'aptitude de présenter aux foules votre omniscience par le biais d'une présentation power-point, alors rien ne s'opposera à un accroissement de votre prestige et même éventuellement à une sorte de carrière de votre personne dans cette »société du savoir« qui est la nôtre. Je vous l'entends dire, vous pourriez arriver au même résultat avec absolument n'importe quel autre thème et je vous entends demander: »mais pourquoi donc avec Offenbach?« Eh oui, que diable! C'est juste ce que je me demande depuis longtemps, au vu de ce que font tant de gens de ce pauvre compositeur. Et je ne peux pas m'ôter de l'esprit ce que dit un papyrus de l'Égypte antique: »La bêtise va de par le monde et on n'est pas près d'en voir la fin«. Mais vous avancerez alors: »Mais des millénaires de progrès culturels se sont écoulés depuis! Et, franchement, que valent tous les trésors de l'Égypte antique au regard d'une *Belle Hélène* sur un tas d'ordures?«

Peter Hawig est germaniste et historien. Il est l'auteur entre autres de publications sur l'œuvre et le contexte d'Offenbach, en particulier dans le cadre du Festival Offenbach de Bad EMS.



CECI N'EST PAS UNE VILLE

► JOACHIM DIESSNER ■ STEFAN FLACH

Denken an Köln ist immer eine Hymne ... oder eine Abrechnung. Und dazwischen ein großer Fluss, ein bedeutendes, sakrales Großbauwerk und jede Menge Stolz der Menschen auf Dinge, für die sie eigentlich nichts können. Mit einem Wort ansonsten: »E Jeföhl!«

Köln ist immer noch, immer wieder, immer ewig auf der Suche nach sich selbst, nur will es sich ja gar nicht finden lassen. Köln lebt sich, Köln ist sich nicht einig, widerspricht sich und erfindet das Althergebrachte ständig neu – oder einfach nur sich selbst. Köln ist dort, wo Neuanfang Neuauflage ist, und die Weltmeister im Traditionalisieren haben längst ihre Heimat gefunden.

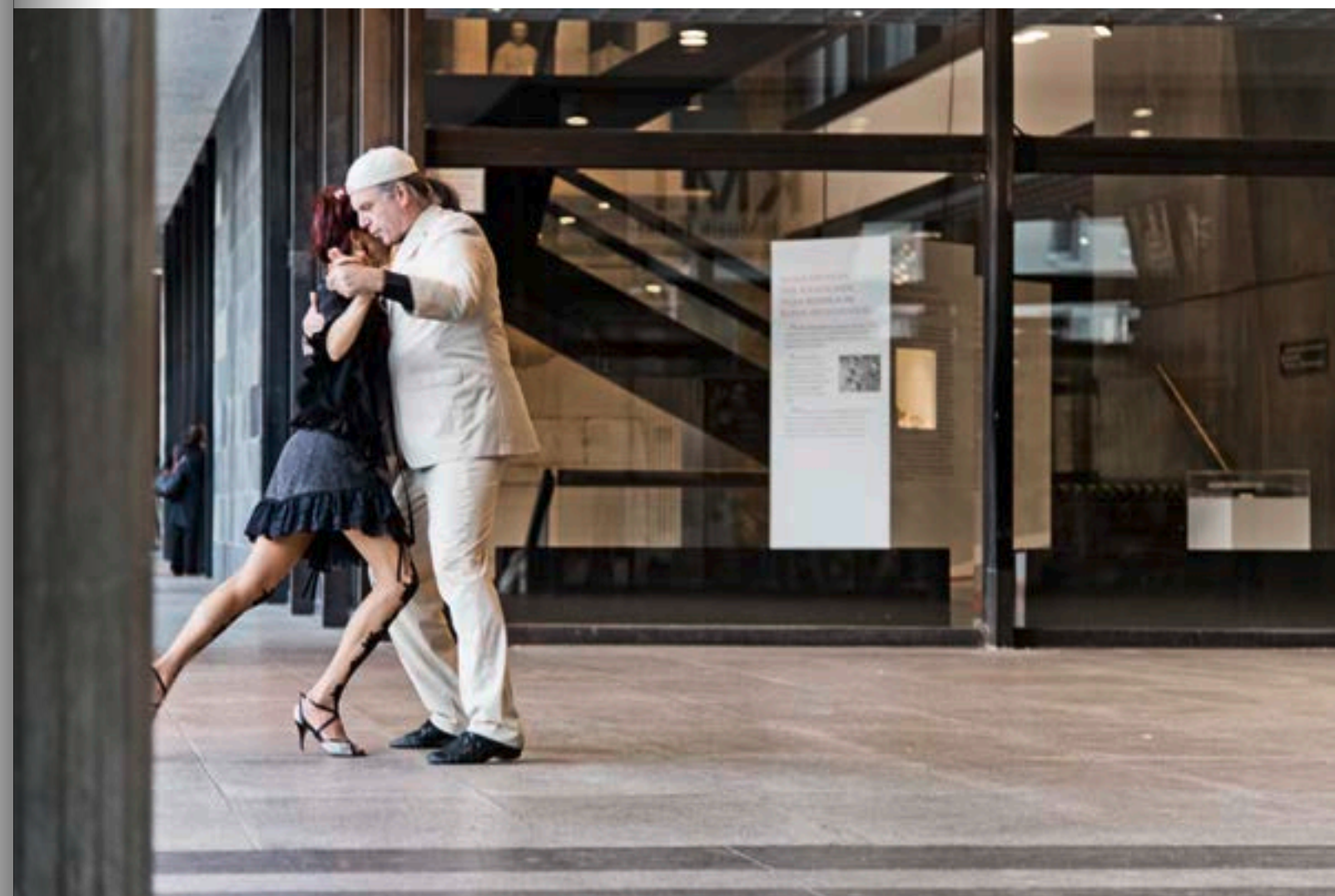
Köln ist die Stadt, deren Bewohnern man den Imperativ, sie zu lieben, auf's Hochhausdach pflanzen muss: aber Köln war schon immer ein »trotzdem« ... wo Ästheten verzweifeln und Emotionalistenherzen höher schlagen. Wird denn nicht das unattraktivste Kind stets am meisten geliebt?! Und schließlich: Wohlfühlen klappt allemal an der Nahtstelle zwischen Hässlichkeit und Abrisskultur. Und wird mal was nicht fertig, und fällt mal was um: Da laachste Dich kapott!

Muss man eben lieben, was man hat!!

Quand on évoque la ville de Cologne, on veut toujours l'encenser ... ou la dénigrer. Entre les deux il y a un grand fleuve, un édifice sacré d'importance et une fierté notable des habitants vis-à-vis de ce à quoi ils ne peuvent rien. En d'autres termes: Cologne est « E Jeföhl », un sentiment! Cologne est toujours, constamment et sans cesse à la recherche de soi-même, seulement, elle ne veut surtout pas être trouvée. Cologne se vit, Cologne n'est jamais à l'unisson avec elle-même, elle se contredit et réinvente en permanence des anachronismes – ou se réinvente tout simplement elle-même. Cologne, c'est là où un nouveau départ signifie une réédition et où les champions dans l'art de créer une tradition ont trouvé un gîte depuis longtemps.

Cologne, c'est la ville sur un des toits de laquelle il faut installer pour les habitants la consigne à l'impératif: « aime ta ville! »: pourtant, Cologne a toujours été la capitale des « quand même » ... où les esthètes se désespèrent et les cœurs sensibles battent plus vite. N'est-ce pas l'enfant à problème que l'on aime le plus?! En fin de compte, on arrive toujours à se sentir bien à la croisée entre laideur et culture de démolition. Et si quelque chose n'est pas terminé ou s'écroule: « Da laachste Dich kapott! », c'est à mourir de rire. Il n'y a plus qu'à aimer ce que l'on a!!







SPEED KING

Werden Sie Offenbach-Unterstützer

5 Männer. 2 Frauen. 1 Komponist.

Die Kölner Offenbach-Gesellschaft wurde 2015 gegründet um Jacques Offenbach in seiner Heimatstadt Köln bekannter zu machen. Gemeinsam mit der Stadt Köln initiieren und organisieren wir das Jubiläumsjahr

Yes We CanCan – 200 Jahre Jacques Offenbach
in Köln und Region.

Dabei können wir Ihre Unterstützung gebrauchen.

Informationen finden Sie unter
www.koelner-offenbach-gesellschaft.org

Wir freuen uns auf Sie:

Franz-Josef Knieps Vorstandsvorsitzender
Prof. Hans-Georg Bögner stellv. Vorsitzender

Lorenz Deutsch Schatzmeister

Claudia Hessel Schriftführerin und Presse


Thomas Höft Beisitzer

Karin Reinhard Beisitzerin

Jürgen Roters Beisitzer

DIE KÖLNER OFFENBACH-GESELLSCHAFT E.V.

www.koelner-offenbach-Gesellschaft.org

 /KoelnerOffenbachGesellschaft

»ICH LIEBE VOR ALLEM DAS EMOTIONAL ERGREIFENDE«

Birgit Meyer im Gespräch über Emanzipation und Offenbachpläne

Die Oper Köln präsentiert zahlreiche spannende Produktionen im Offenbach-Jahr. »JACQUES« sprach mit Intendantin Birgit Meyer über die Pläne und ihr Verhältnis zu Offenbachs Musik.

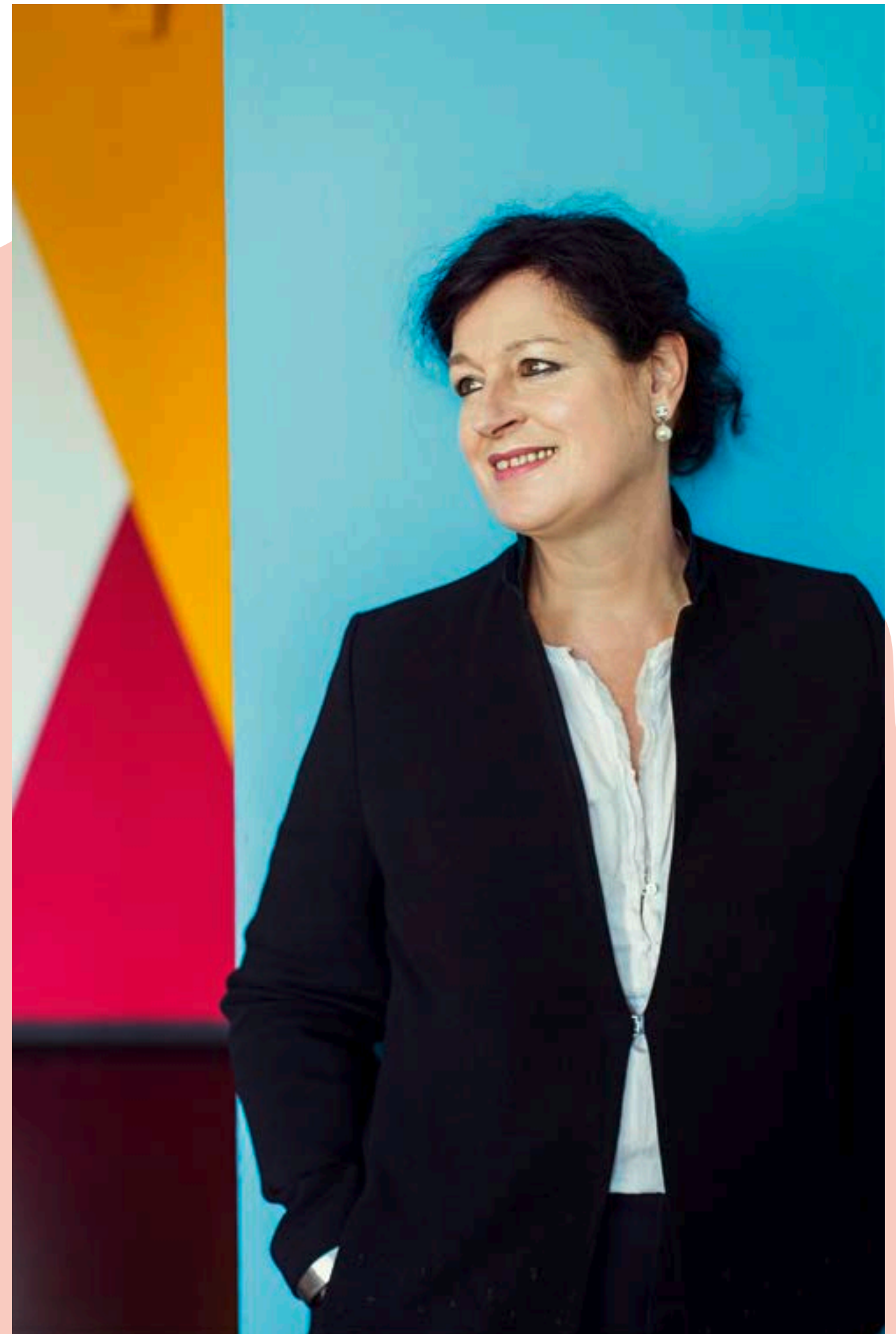
Hortense Schneider in Paris und Marie Geistinger in Wien verkörperten die starken Frauen nicht nur in Offenbachs Stücken, sondern auch im wirklichen Leben. Sie waren Garanten seines Erfolges. Wie schätzen Sie die Bedeutung dieser Frauen ein – in der Theatergeschichte und für die Emanzipation ...

Tatsächlich war eine Hortense Schneider zu ihrer Zeit eine Berühmtheit und feste Größe im gesellschaftlichen Leben. Viele Staatsoberhäupter besuchten Aufführungen der »Großherzogin von Gerolstein« in Paris und machten im Anschluss der Sängerin ihre Aufwartung in der Künstlergarderobe. Man fühlte sich standesgemäß der »Herzogin« verbunden! Theater und Wirklichkeit waren eng verknüpft. Das spricht für die Bedeutung der Werke Offenbachs, aber auch die »Stärke« und das beeindruckende

Wesen einer Hortense Schneider. Nur: Starke Frauen auf der Bühne gab es in Oper und Schauspiel schon immer. Daran geknüpft war und ist aber nicht automatisch auch eine gesellschaftliche Emanzipation der Frau. Emanzipation bedeutet ja auch, Rechte durchsetzen, bedeutet finanzielle Gleichstellung ... Dennoch waren Frauen wie Hortense Schneider oder Marie Geistinger Vorreiterinnen insofern, als sie ein selbstbestimmtes Leben jenseits der gesellschaftlichen Konventionen führten.

Lange Zeit war Bühne Halbwelt und Sängerinnen galten als mindestens unseriös. Hat sich das wirklich völlig geändert heutzutage? Und haben Frauen zumindest in der Kunst gleiche Chancen?

Nein, heute gelten Künstlerinnen nicht mehr als unseriös. Das hat sich sicher



ROCKSTAR

Kaum einer hat die Menschen seiner Zeit so begeistert wie Jakob »Jacques« Offenbach. Ob Mythenparodie oder Zaubermärchen, große Oper oder freche Satire – mit seinen 140 Bühnenwerken war Offenbach zu Lebzeiten einer der meistaufgeführten Komponisten. Und dennoch fehlt seiner genialen Musik die verdiente Wertschätzung – damals wie heute.

geändert. Aber gleichzeitig haben Frauen in der Kunst auch heute ganz und gar nicht die gleichen Chancen! Gehen Sie einmal in ein Museum und zählen, wie viele Kunstwerke Sie da von Frauen finden! Wie viele Filme werden heute von Frauen gemacht? Wo sind die weiblichen Ballettdirektorinnen und Komponistinnen? Ich bin z. B. die einzige Intendantin eines großen Opernhauses in Deutschland. Weibliche Architektinnen, die weltbewegende Gebäude entwerfen? Am ehesten gibt es eine Form der Gleichberechtigung in der Literatur. Es gibt noch viel zu tun in der Richtung!

Die Oper Köln spielt eine wichtige Rolle im Offenbach-Jahr 2019. Was haben Sie besonderes in Planung?

Zunächst eröffnen wir das Offenbach-Jahr mit einer Wiederaufnahme von »Hoffmanns Erzählungen« in unserer Sparte »Oper für Jung und Alt«. In diesem letzten Werk von Jacques Offenbach steht der Dichter E.T. A. Hoffmann, der nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein großer Träumer war, ganz im Mittelpunkt des Geschehens. In seiner Welt verschwimmen Phantasie und Wirklichkeit. Nur in Begleitung seiner Muse gelingt es ihm, die aufregende Reise zwischen Schein und Sein zu bestehen. In poetischen Bildern zeigt die Kölner Aufführung in einer 70 minütigen Version ein berührendes Portrait des hoffnungslos nach Liebe suchenden Künstlers...

Im Juni folgt eine Neuinszenierung der »Großherzogin von Gerolstein« in der Regie des franko-kanadischen Teams Renaud Doucet (Regie und Choreografie) und André Barbe (Bühne und Kostüme). Beide sind europaweit gefragte Künstler, die mit »Hoffmanns Erzählungen« in Wien als auch »La belle Hélène« an der Hamburgischen Staatsoper bereits andere Werke Offenbachs sehr erfolgreich zur Aufführung gebracht haben. Die musikalische Leitung liegt in Händen unseres Generalmusikdirektors François-Xavier Roth, der sich für das Offenbach-Jahr genau dieses bedeutende Werk von Offenbach ausgesucht hat. Es gab in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts niemanden von Relevanz in den europäischen Hauptstädten, der die »Großherzogin von Gerolstein« nicht kannte. Die Uraufführung des Werks 1867 im Pariser Théâtre des Variétés galt als das wichtigste kulturelle Ereignis der Pariser Weltausstellung und enthielt alles, was für den Erfolg einer Operette unerlässlich war und bis heute ist: zündende Melodien, Witz, Biss und raffiniert kaschierte

erotische Anzüglichkeiten. Premiere ist am 9. Juni 2019, eine der weiteren Aufführungen fällt dann auf den 20. Juni 2019, den 200. Geburtstag von Jacques Offenbach. Aber damit noch nicht genug: Wir setzen das Offenbach-Jahr im Oktober 2019 mit einer lang verschollenen Operette des Meisters fort: In Koproduktion mit der Opéra National du Rhin zeigen wir »Barkouf«, ein Werk, das unverkennbar Offenbachschen Humor trägt, ein Humor, der an die Grenze des Absurden geht. Ein Hund führt die Regierungsgeschäfte in einem fiktiven Land, was zu besonderer Handlungskomik, aber auch vom Komponisten beabsichtigen Offenbarung menschlicher Schwächen führt. Regie führt Mariam Clément. Als besonderes Bonmot kreieren wir mit dem Regisseur Christian von Götz noch eine kleine feine Uraufführung mit dem Titel: »Je suis Jacques«. Hier tritt der große Meister höchst selbst in Erscheinung und lädt à la »Dinner for One« zahlreiche Gäste aus seinen Werken ein. Ein Abend mit Ensemblemitgliedern des Hauses und dem Gürzenich-Orchester Köln.

Können Sie schon etwas mehr über die Neuinszenierung der Großherzogin von Gerolstein verraten? Wie nähert sich das Leading-Team dem Stück?

Der Humor, der die Werke Jacques Offenbachs prägt, ist ein durch und durch französischer Humor. Jedes Land hat ja seinerzeit seine eigenen Operetten hervorgebracht: Gilbert und Sullivan etwa schufen im 19. Jahrhundert im viktorianischen England die englische Form der Operette, in Spanien gab es vergleichbar die Zarzuela, in Wien waren Johann Strauß Sohn und Franz von Suppé Vorreiter der sog. Goldenen Ära der Operette. Bis heute gilt aber Jacques Offenbach mit seinen »Offenbachiaden« als Erfinder der Operette. So verschieden die genannten Formen der Operette sind, eines haben sie gemeinsam: Sie sind geboren aus dem spezifischen Humor und dem Wortwitz des jeweiligen Landes. Das macht es auch so schwer, sie quasi 1:1 in andere Länder zu »transferieren«. So ist der Witz und sind auch die z.T. gesellschaftspolitischen Anzüglichkeiten in den Werken Offenbachs ebenso eng an ihre Entstehungszeit und vor allem an das Leben im Paris des 19. Jahrhunderts geknüpft. Wir haben viel Zeit investiert, eine gute Dialogfassung zu erstellen, damit sich die Intentionen des Schöpfers auch unserem Publikum heute vermitteln. Dafür haben wir mit Dietmar Jacobs einen renommierten deutschen

Der Humor, der die Werke Jacques Offenbachs prägt, ist ein durch und durch französischer Humor.



Hoffmanns Erzählungen für Kinder in der Oper Köln
Les Contes d'Hoffmann pour les enfants à l'Opéra de Cologne

Textschreiber/Dialogautor, der auch für Film und Fernsehen schreibt, engagiert. Er hat die Aufgabe übernommen, in die vom Regisseur erstellte gekürzte Textfassung die Pointen für das hiesige deutsche Publikum herauszuarbeiten. Beste Unterhaltung und hohe musikalische Qualität sind das Ziel; opulente Kostüme und die Hauptdarstellerin Jennifer Larmore – ein heutiger Star in der Besetzung der Titelpartie – versprechen einen glamourösen Abend!

Was schätzen Sie ganz persönlich an der Musik von Jacques Offenbach am meisten und warum, glauben Sie, ist ein Offenbach-Jahr in Köln überfällig?

Die Musik in Jacques Offenbachs Werken ist ja sehr verschieden, nehmen Sie nur »Hoffmanns Erzählungen« im Vergleich zu »Orpheus in der Unterwelt« oder eben der »Großherzogin«. Ich liebe vor allem das emotional Ergreifende, das sie bei mir erzeugt. Ob die Bacarole aus »Hoffmanns Erzählungen« oder der Cancan in »Orpheus in der Unterwelt«, egal wie oft man es hört, es berührt einen und reißt einen mit. Gleichzeitig ist die Musik sehr raffiniert und trägt die Handschrift eines exzellenten Theaterkenners und -machers. Offenbach hat ganz für den Moment am Abend im Theater geschrieben, fieberhaft hat er über Jahre unendlich viele Werke zu Papier und schließlich selber als Regisseur und Dirigent auf die Bühne gebracht. Viele dieser Werke kennen wir ja heute gar nicht mehr. Insofern wird das Offenbach-Jahr hoffentlich dazu beitragen, Einiges wieder an die Öffentlichkeit bzw. in Erinnerung zu bringen. »Barkouf« ist so ein Beispiel hierfür! Ja und natürlich ist es lange an der Zeit den Namensgeber des Offenbachplatzes, an dem Schauspielhaus und Oper der Stadt Köln stehen, gebührend zu würdigen! Bis zum 2. Weltkrieg stand am heutigen Offenbachplatz eine Synagoge, in der der Vater Offenbachs als Kantor tätig war. Die Synagoge wurde im 2. Weltkrieg vollständig zerstört. Die Oper steht also auf sehr geschichtsträchtigem Grund und Boden. Die oben erwähnte kleine Uraufführung mit dem Titel »Je suis Jacques« werden wir in der zurzeit in Renovierung befindlichen Oper am Offenbachplatz spielen, das ist ein ganz besonderer Tribut an das große Geburtstagskind.

Birgit Meyer ist Doktor der Medizin und hat Theaterwissenschaft studiert. Seit der Spielzeit 2012/2013 ist sie Intendantin der Oper Köln.



Birgit Meyer, Intendantin der Oper Köln
Birgit Meyer, Intendante de l'Opéra de Cologne

« J'AIME AVANT-TOUT LA FAÇON DONT CETTE MUSIQUE ME TOUCHE »

Interview avec madame Birgit Meyer sur les droits des femmes et les projets Offenbach

L'opéra de Cologne propose de nombreuses mises en scènes passionnantes lors de l'année Offenbach. « JACQUES » s'est entretenu avec la directrice, madame Meyer, de ses projets et de sa relation à la musique d'Offenbach.

Hortense Schneider à Paris et Marie Geistinger à Vienne incarnaient des femmes fortes, non seulement dans les pièces d'Offenbach, mais aussi dans la vie réelle. Elles furent la garantie du succès du compositeur. Comment évalueriez-vous l'importance de ces femmes dans l'histoire du théâtre et au regard de l'émancipation ?

Effectivement Hortense Schneider fut de son temps une célébrité ! De nombreux chefs d'état vinrent à l'époque assister aux représentations de *La Grande-duchesse de Gérolstein* à Paris puis la saluer dans sa loge à l'issue de la représentation. Ils se sentaient en quelque sorte du même monde que la Grande-duchesse ! Le théâtre et la réalité se mélangeaient. Ce qui plaide en faveur de l'importance des œuvres d'Offenbach autant que de la force et la personnalité impressionnante d'une Hortense Schneider. Ceci étant, il y a toujours eu des femmes fortes sur les scènes de l'opéra et du théâtre : cependant, cela n'impliquait et n'implique pas forcément une émancipation sociale de la femme. L'émancipation, cela signifie faire valoir ses droits, cela signifie une égalité financière... on peut affirmer cependant qu'une

Hortense Schneider ou une Marie Geistinger était des préceuses, dans la mesure où elles menaient librement la vie qu'elles choisissaient en faisant fi des conventions sociales.

Pendant longtemps le monde de la scène passait pour un demi-monde et les chanteuses pour des femmes légères. Est-ce que cela a vraiment changé aujourd'hui ? Et est-ce que les femmes ont des chances égales, tout au moins dans les domaines artistiques ?

Non, cela a changé maintenant, les femmes artistes ne passent plus pour des femmes légères. Mais en même temps, elles n'ont pas du tout les mêmes chances dans le domaine artistique, même de nos jours ! Allez dans un musée et comptez combien de toiles de femmes vous trouvez ! Combien de films sont tournés aujourd'hui par des femmes ? Où sont les directrices de compagnies de ballets ? Je suis la seule directrice d'un grand opéra en Allemagne. Quelles architectes femme conçoivent des bâtiments d'envergure mondiale ? Ce n'est qu'en littérature que l'on trouve une forme de parité. Il y a donc encore beaucoup à faire dans ce domaine !

L'Opéra de Cologne va jouer un rôle important pendant l'année Offenbach en 2019. Qu'avez-vous prévu de spécial ?

Birgit Meyer : Tout d'abord, nous ouvrirons l'année Offenbach avec une reprise des *Contes d'Hoffmann* à l'Opéra des enfants de Cologne. Dans cette dernière œuvre d'Offenbach, le poète E.T.A. Hoffmann, non seulement grand artiste, mais aussi grand rêveur, se trouve au centre de l'action. Dans son univers, le monde imaginaire et la réalité se mêlent toujours plus. Ce n'est qu'accompagné par sa muse qu'il réussit le voyage captivant entre l'apparence et la réalité. La représentation de Cologne, dans sa version de soixante-dix minutes, montre en images poétiques un touchant portrait de l'artiste désespérément en quête d'amour...

Suivra en juin une nouvelle mise en scène de *La Grande-duchesse de Gérolstein* par le duo franco-canadien Renaud Doucet (mise en scène et chorégraphie) et André Barbe (décors et costumes). Tous deux sont des artistes très sollicités au niveau européen, ils ont déjà créé avec grand succès d'autres œuvres d'Offenbach, comme *Les Contes d'Hoffmann* à Vienne et *La Belle Hélène* à l'Opéra de Hambourg. La direction musicale est confiée à notre directeur musical François-Xavier Roth, qui a justement choisi pour l'année Offenbach cette œuvre essentielle d'Offenbach : dans la deuxième partie du XIXe siècle, personne d'une quelconque importance dans les capitales européennes qui ne connaissait *La Grande-duchesse de Gérolstein* ! Sa création le 12 avril 1867 au Théâtre des Variétés à Paris fut l'événement culturel le plus important de l'Exposition universelle qui avait lieu au même moment et comprenait tout ce qui était et reste indispensable au succès d'une opérette : des mélodies entraînantes, de l'humour, du mordant et des grivoiseries finement masquées. Notre première aura lieu le 9 juin 2019, et l'une des représentations suivantes tombe juste le jour anniversaire, le 20 juin 2019, 200e anniversaire de la naissance de Jacques Offenbach. De plus, nous poursuivrons l'année Offenbach en octobre 2019 avec une opérette du maestro longtemps restée disparue : en coproduction avec l'Opéra National du Rhin, nous présenterons *Barkouf*, une œuvre qui possède l'humour d'Offenbach, reconnaissable entre tous, un humour qui va aux limites de l'absurde. Dans un pays fictif, un chien dirige les affaires d'état, ce qui mène à un grand comique de situation, mais aussi à la mise en exergue, voulue par

le compositeur, des faiblesses humaines. C'est Mariam Clément qui réalise la mise en scène. Pour finir, nous présenterons une petite pantalonade, une courte création humoristique nommée « Je suis Jacques ». Le grand maestro apparaît en personne et invite, comme dans le sketch *Dinner for One* (sketch traditionnel de la Saint-Sylvestre en Allemagne, ndT) de nombreux hôtes tirés de ses œuvres. Une soirée animée par les membres de l'ensemble de l'opéra ainsi que par l'orchestre du Gürzenich de Cologne.

Pouvez-vous nous en dire un peu plus sur la nouvelle mise en scène de *La Grande-duchesse de Gérolstein* ? Comment se fait l'approche de la pièce par l'équipe de production ?

Birgit Meyer : L'humour qui caractérise les œuvres de Jacques Offenbach est un humour fondamentalement français. Chaque pays a généré en son temps des opérettes : Gilbert et Sullivan par exemple ont créé au XIXe siècle la forme anglaise de l'opérette dans l'Angleterre victorienne ; en Espagne, il y a eu dans ce style aussi la zarzuela, à Vienne, Johann Strauß fils et Franz von Suppé furent les précurseurs de ce que l'on a nommé l'âge d'or de l'opérette. Mais c'est Jacques Offenbach, avec ses opéra-bouffes, qui passe jusqu'à présent pour l'inventeur de l'opérette. Si différentes que soient les diverses formes d'opérette, elles ont toutes quelque chose en commun : elles sont nées de l'humour spécifique et des jeux de mots des différents pays. C'est ce qui les rend si difficiles à « transposer » à l'identique dans un autre pays. L'humour et les piques parfois socio-politiques des œuvres d'Offenbach sont étroitement liées à leur période de création tout autant qu'au style de vie dans le Paris du XIXe siècle. Nous avons pris le temps d'élaborer de bons dialogues afin de rendre au mieux les intentions du compositeur à notre public actuel. Nous avons donc fait appel à un dialoguiste allemand professionnel qui travaille aussi pour le cinéma et la télévision. Sa tâche est de rajouter aux textes abrégés par le metteur en scène des pointes travaillées pour le public allemand actuel. Le but étant le meilleur divertissement qui soit et une qualité musicale de niveau : des costumes opulents, le rôle-titre incarné par la star du moment, Jennifer Larmore, tout cela promet une soirée attrayante !

Qu'appréciez-vous personnellement le plus dans la musique de Jacques Offenbach et pourquoi pensez-vous

qu'il est temps qu'une année Offenbach ait enfin lieu à Cologne ?

La musique de Jacques Offenbach est très différente suivant ses œuvres, comparez par exemple *Les Contes d'Hoffmann* à *Orphée aux Enfers* ou encore à *La Grande-duchesse*. J'aime avant-tout la façon dont cette musique me touche. Que ce soit la Barcarolle des *Contes d'Hoffmann* ou le Cancan d'*Orphée aux Enfers* : quelque soit le nombre de fois qu'on l'entend, on est remué et entraîné. En même temps, la musique, très raffinée, porte la marque d'un connaisseur absolu du théâtre. Offenbach écrivait juste pour les soirées au théâtre, il a, pendant des années, porté de nombreuses pièces sur papier et finalement réalisé lui-même les mises en scènes et dirigé l'orchestre. Nombre de ces œuvres nous sont maintenant inconnues. C'est pourquoi l'année Offenbach va contribuer à en remettre certaines en lumière ou en mémoire. *Barkouf* en est un bon exemple ! Et, bien sûr, il est temps d'honorer la personne qui a donné son nom à la place Offenbach où se trouvent l'opéra et le théâtre de Cologne. Jusqu'à la Seconde Guerre mondiale, il y avait sur l'actuelle place Offenbach une synagogue, dans laquelle le père d'Offenbach avait été chanteur. Elle fut complètement détruite pendant la guerre. L'opéra est donc érigé sur un sol absolument historique. La petite représentation évoquée plus haut de *Je suis Jacques* sera jouée dans le bâtiment de l'opéra actuellement encore en rénovation, ce sera un tribut particulier au héros de la fête.

Birgit Meyer est docteur en médecine et a fait des études d'histoire du théâtre. Elle est directrice de l'opéra de Cologne depuis la saison 2012/2013.

»HEIDA! LUSTIG! TRALLALA!«

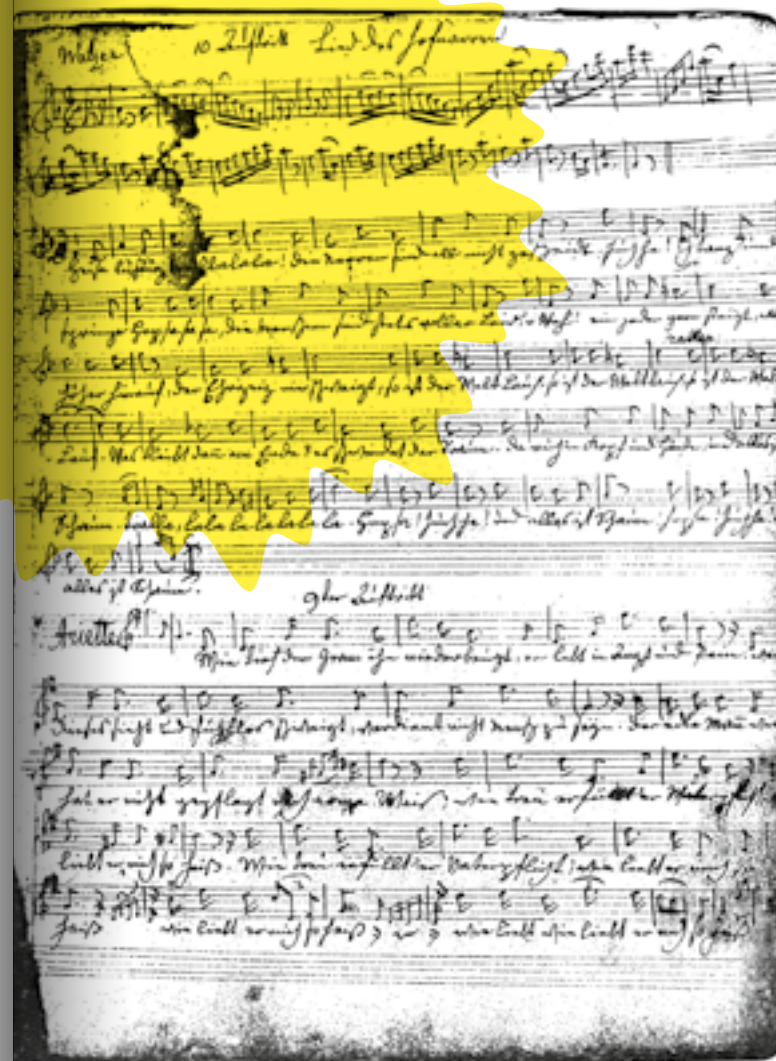
Ein wiederentdecktes Purimspiel von Isaac Offenbach

■ KLAUS WOLFGANG NIEMÖLLER

Glücklicherweise rückt mit dem Offenbach-Jahr 2019 auch dessen Vater Isaac wieder ins Blickfeld der kulturellen Öffentlichkeit. Isaac Offenbach war Musiklehrer für Violine und Gitarre, und nachdem in Köln die Religionsfreiheit eingeführt worden war, konnte er 1816 von Deutz nach Köln übersiedeln. Seit Anfang der 1820er Jahre arbeitete er als »Cantor der israelitischen Gemeinde« und war bis zu seinem Tode 1850 eine zentrale Gestalt jüdischer Kultur in Köln. Isaac Offenbach komponierte nicht nur, sondern dichtete auch. Ein ganz besonders schönes Beispiel dafür ist die 1838 gedruckte »Haggada oder Erzählung von Israels Auszug aus Egypten zum Gebrauche der im Familienkreise stattfindenden Feierlichkeit« zum Pessach-Fest. Die Erzählung enthält auch von Isaac Offenbach zu diesem Anlass komponierte Lieder. Auch aus aus dem Schicksalsjahr 1833, in dem Jakob mit dem Vater nach Paris reiste, um eine Ausbildung zum Cellovirtuose zu beginnen, ist ein Werk Isaacs erhalten, das Dichtung und Musik verbindet; und zwar in Handschriften des Hebrew Union College in Cincinnati, unter den Büchern mit synagogalen Gesängen von Isaac, die er 1833 mit seinen Söhnen Jakob und Julius in Brüssel aufführte. Es handelt sich dabei um das Schauspiel mit Musik »Ester«. Bei den dramatischen Ereignissen, die im Buch Esther des Alten Testaments erzählt werden, geht es um die Errettung der in der persischen Diaspora lebenden Juden. Der höchste Regierungsbeamte von König Ahasveros, Haman, verlangt auch von dem gelehrten Juden Mordechai, dass der vor ihm niederkniet. Als dieser das verweigert, befiehlt Haman, alle Juden zu töten. Und zwar an einem Tag, der noch durch Losentscheid, Purim, bestimmt werden soll. Mordechai ist Vormund der schönen Esther, die Ahasveros zu seiner Königin gemacht hat. Sie überzeugt den König, den Juden zu gestatten, sich gegen Haman zu wehren, was diese schließlich mit Erfolg tun. Der Sieg ist der freudige Anlass für das Purim-Fest. Es soll gemäß der Anweisung von Mordechai alljährlich am 14. des Monats Adar mit einem Festmahl und ausgiebigen Trinken gefeiert werden.

Auf diesem Hintergrund wird auch der Titel von Offenbachs Schauspiel verständlich: »Ester / Königin von Persien / oder / Die der Rache Hamans entgangenen / Israeliten / Schauspiel in einem Aufzug / mit Gesang / nebst einem willkürlichen Schluss-Chor / treu nach der Geschichte bearbeitet / von / 1. Offenbach / Cöln den 29ten Jan. 1833«. Der Text des Schauspiels wurde bereits 1998 durch Jacobo Kaufmann veröffentlicht, jedoch ohne die im Anhang der Handschrift notierten Gesangsstücke. Tatsächlich finden sich dort eine ganze Reihe von originalen Musikstücken zu dem Spiel, beginnend mit dem Chor »Heil, Heil, Heil unserer Königin« mit Vor- und Zwischenspiel für den Violinisten Offenbach. Ein Duo zwischen Mordechai und der Königin ist nach dem Vorbild der italienischen Oper »con Coro« gestaltet. Esthers »Ariette« ist im Stil des Singspiels gehalten. Speziell nach Köln weist vielleicht das Lied des Hofnarren »«Heida! Lustig! Trallala!« als »Walzer«, den zunächst die Violine spielt. Es war der Berliner Oberkantor A. W. Binder, der die synagogalen Gesangsbücher von Isaac Offenbach vor den Nazis ins amerikanische Exil retten konnte. Und der Verfasser dieser Zeilen entdeckte in den 2010 aus Cincinnati erhaltenen 412 Mikrofilm-Seiten die »Ester« samt dem Musikanhang. Dieses wertvolle Kölner Kulturerbe, das es wieder zu entdecken gilt, wird jetzt im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland für das Jüdische Museum im Archäologischen Quartier (»MiQua«) aufbewahrt, zu dem am 28. Juni 2018 der Grundstein gelegt wurde. Gefeierte werden könnte das auch mit dem »Trinklied« Offenbachs (»An Purim muss man Zechen, an Purim muss man trinken«), für das er 1834 die Melodie des Trinkliedes aus der Oper »Vampyr« von Heinrich Marschner von 1828 adaptierte.

Prof. Dr. Klaus Wolfgang Niemöller ist Musikwissenschaftler. Von 1975 bis 1983 war Niemöller Direktor des Musikwissenschaftlichen Seminars der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und von 1983 bis 1994 Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität zu Köln.



Autograph von Ester, Königin von Persien von Isaac Offenbach, 1833
Manuscrit d'Ester, reine de Perse d'Isaac Offenbach, 1833

«HOPLÀ! YOUPI! TRALLALA!»

La redécouverte d'une pièce d'Isaac Offenbach pour la fête du Pourim

Avec l'année Offenbach en 2019, c'est aussi heureusement Isaac, le père de Jacob, qui revient dans le champ de vision du monde culturel. Isaac Offenbach était professeur de violon et de guitare et, après la proclamation de la liberté de religion à Cologne, il put déménager de Deutz (petite ville voisine de Cologne alors, situé du côté droit du Rhin, ndT) à Cologne en 1816. Depuis le début des années 1820, il travaillait comme »chantre de la communauté israélite«. Il resta, jusqu'à sa mort en 1850, une figure centrale de la culture juive de Cologne. Isaac Offenbach composait et écrivait aussi des poèmes. Un exemple particulièrement réussi est le poème pour la Pessa'h imprimé en 1838, *Haggada ou le récit de l'exil des Hébreux d'Égypte*, destiné aux fêtes se déroulant dans le cercle familial. Le récit contient des chansons composées à cette occasion par Isaac Offenbach. Une autre de ses œuvres a été conservée, qui réunit poésie et musique et date

de l'année 1833, jalon historique où Jacob se rendit à Paris avec son père pour suivre une formation de virtuose au violoncelle; elle se trouve dans les manuscrits du Hebrew Union College de Cincinnati, parmi les livres de chants synagogaux d'Isaac qu'il donna en concert à Bruxelles avec ses fils Jacob et Julius. Il s'agit de la pièce avec musique d'Ester. Les événements dramatiques relatés dans le livre d'Esther de l'ancien testament portent sur le salut de la diaspora juive en Perse. Le plus haut fonctionnaire d'état du roi Assuérus, Haman, exige du savant juif Mardochée, qu'il s'agenouille devant lui. Lorsque ce dernier refuse, Haman ordonne de tuer tous les juifs. Et ce, un jour qui doit être décidé par tirage au sort (Pourim). Mardochée est le tuteur de la belle Esther, dont Assuérus a fait sa reine. Elle réussit à convaincre le roi d'autoriser les Juifs à se révolter contre Haman, ce qu'ils font avec succès. La victoire est le fondement de la fête de Pourim. Elle doit être fêtée annuellement, selon les instructions de Mardochée, le 14 du mois d'Adar, avec un festin et de nombreuses boissons.

Sur cette toile de fond, le titre de la pièce d'Offenbach devient clair: *Ester / Reine de Perse / ou / les Israélites / ayant échappé à la vengeance d'Haman* / Pièce en un acte / avec chants / et un chœur final à libre convenance / transcrit fidèlement de l'histoire / par / 1. Offenbach / Cologne, le 29 Jan. 1833. Le texte de la pièce fut édité dès 1998 par Jacobo Kaufmann mais sans les pièces vocales des annexes du manuscrit. On y trouve en effet toute une série de morceaux originaux complétant la pièce de théâtre, à commencer par le chœur: »Vivat, salut à notre reine!« avec un prélude et un interlude pour le violoniste Offenbach. On y trouve aussi un duo entre Mardochée et la reine sur le modèle de l'opéra italien »con coro«, l'ariette d'Esther dans le style du Singspiel (un genre de vaudeville allemand, ndT), et, éventuel clin d'œil à Cologne, le chant du fou du roi »Hoplà! Youpi! tra la la!«, une »valse« qui débute au violon.

Ce fut le chantre en chef de Berlin, A. W. Binder, qui réussit à sauver des nazis les livres de chants synagogaux d'Isaac Offenbach en les emportant en exil aux États-Unis. Et l'auteur de ces lignes découvrit *Ester* et ses annexes musicales en 2010 parmi les 412 pages de microfilms de Cincinnati. Ce précieux patrimoine colonais à redécouvrir est actuellement conservé aux archives du LVR (Collectivité territoriale de Rhénanie) en vue de l'exposer au musée juif du quartier archéologique »MiQua«, musée dont la première pierre a été posée le 28 juin 2018. Ce que l'on pourrait arroser avec la chanson à boire d'Offenbach (»À Pourim on doit trinquer, à Pourim on doit boire«), pour laquelle Isaac adapta en 1834 la mélodie de la chanson à boire de l'opéra *Der Vampyr* de Heinrich Marschner datant elle-même de 1828.

Klaus Wolfgang Niemöller est musicologue. Il a été de 1975 à 1983 directeur du Séminaire de musicologie de l'Université de Münster et, de 1983 à 1994, directeur de l'Institut de musicologie de l'Université de Cologne.

JACQUES OFFENBACHS GRÖSSTE ERFOLGE

JACQUES OFFENBACH, SES PLUS GRANDS SUCCÈS

TOP 5



Hortense Schneider als Grande-Duchesse de Gérolstein. Ölgemälde von Alexis-Joseph Pérignon, 1874
Hortense Schneider dans le rôle de La Grande-duchesse de Gérolstein, 1er acte. Huile sur toile d'Alexis-Joseph Pérignon, 1874

1829

Jakobs Violoncello

Mit sechs Jahren erhält der kleine Jakob von seinem Vater Isaac, dem Kantor der Jüdischen Gemeinde in Köln, den ersten Violinunterricht. Schon mit acht Jahren spielt er sehr anständig – wobei er das Herumprobieren auf dem Violoncello eigentlich viel spannender findet. Doch der Vater will nichts davon wissen, und so bleibt es bei der Geige. Also bringt sich der kleine Jakob einfach heimlich selbst das Violoncellospiel bei. Der Ungehorsam des kleinen Musikers kommt an den Tag, als er eines Abends zum Staunen aller zuhause anwesenden Musikfreunde den ausgebliebenen Cellisten in einem Streichquartett ersetzt. Ab da ist klar: Der Junge wird nicht nur Violoncellist – er wird zum wohl größten Violoncello-Virtuosen seiner Zeit werden.

Le violoncelle de Jacob

C'est à six ans que le petit Jacob commence des cours de violon avec son père Isaac, chantre de la communauté juive de Cologne. À huit ans, il joue déjà fort bien, il trouve cependant le violoncelle plus palpitant. Mais son père ne veut rien savoir, il continue donc le violon. Le petit Jacob s'apprend alors tout simplement le violoncelle lui-même, en cachette. Cette désobéissance du petit musicien éclate au grand jour alors qu'il remplace un soir, à la stupéfaction de tous les mélomanes réunis chez lui, le violoncelliste manquant dans un quatuor à cordes. Dès lors, il est évident que le garçonnet deviendra non seulement violoncelliste, mais bien le plus grand violoncelliste virtuose de son temps.

1858

Orpheus in der Unterwelt

1858 sieht es nicht gut aus für die Bouffes-Parisiens. Offenbachs drei Jahre zuvor gegründetes Theater steht kurz vor dem Bankrott – was vor allem mit den enormen Summen zu tun hat, die Offenbach in die Stücke steckt. Im Sommer zieht sich der Komponist nach Ems zurück – offiziell zur Kur, tatsächlich aber, um seinen Gläubigern zu entkommen und um komponieren zu können. In wenigen Wochen entsteht nun *Orpheus in der Unterwelt*. Nach dessen Uraufführung am 21. Oktober ist die Aufnahme beim Publikum aber

eher verhalten – bis der Kritikerpapst Jules Janin, angestachelt durch Offenbach, eine vernichtende Kritik verfasst. Nun kommen die Leute in Scharen, Abend für Abend ist das Theater ausverkauft. *Orpheus in der Unterwelt* wird Offenbachs größter Theatererfolg zu Lebzeiten sein.

Orphée aux Enfers

En 1858, les choses ne vont pas bien pour les Bouffes-Parisiens. Ce théâtre, créé trois ans plus tôt par Offenbach, est au bord de la faillite – due en premier lieu aux sommes énormes qu'Offenbach investit dans les pièces. Pendant l'été, Offenbach part pour Ems, officiellement pour une cure, en fait pour échapper à ses créanciers et pouvoir composer. En l'espace de quelques semaines, *Orphée aux Enfers* voit le jour. Mais après sa création le 21 octobre, l'accueil du public est assez réservé, jusqu'à ce que le roi des critiques musicales, Jules Janin, aiguillonné par Offenbach, en rédige une ravageuse. Le public afflue maintenant, le théâtre affiche complet tous les soirs. *Orphée aux Enfers* sera le plus grand succès théâtral d'Offenbach de son vivant.

1864

»Offenbach for ever!«

Offenbach verbringt 1864 einen arbeitsamen Sommer in Ems, er komponiert dort unter anderem *Die Schöne Helena*. Ab Mitte September ist der Komponist schon wieder in Wien, wo seine Stücke alle Spielpläne beherrschen. Er dirigiert *Die Schönen Weiber von Georgien* am Carltheater, parallel dazu wird ebendort auch *Die Seufzerbrücke* gespielt, während im Theater an der Wien Ritter Eisenfraß und an der Hofoper *Die Rheinnixen* Erfolge feiern. Und zurück in Paris wird die Uraufführung seines neuen Stückes für das Théâtre des Variétés, *Die Schöne Helena*, zu einem seiner größten Triumphe. Seinem Freund Ludovic Halévy gegenüber bemerkt Offenbach wenig bescheiden: »Hier lautet das Kriegsgeschrei: »Offenbach for ever!«

« Offenbach for ever ! »

Offenbach passe en 1864 un été studieux à Ems, il y compose entre autres *La Belle Hélène*. À partir de la mi-septembre, le compositeur est de nouveau à Vienne, où ses pièces sont partout à l'affiche. Il dirige *Les Géorgiennes* au Carltheater, où l'on donne en parallèle aussi *Le Pont des*

Soupirs, pendant qu'au Theater an der Wien

Croquefer et, à l'opéra, *Les Fées du Rhin* fêtent d'immenses succès. Retourné à Paris, la création de sa nouvelle pièce *La Belle Hélène* au Théâtre des Variétés, connaît un de ses plus grands succès. À son ami Ludovic Halévy, Offenbach lance sans grande modestie: « Le cri de guerre, ici, c'est: » Offenbach for ever ! » »

1867

Die Großherzogin von Gerolstein

Die Weltausstellung beschert 1867 Paris einen ununterbrochenen Zustrom von Besuchern. Wie bereits 1855 nutzt Offenbach diese Gelegenheit und bringt ein neues Stück heraus: *Die Großherzogin von Gerolstein*, uraufgeführt am 12. April am Théâtre des Variétés – es wird ein veritabler Triumph. Kleinstaaterei, Monarchenwillkür, Hofdekadenz, Militaristenstumpfsinn und alles, was damit zusammenhängt, wird hier ad absurdum geführt. Dies hält die versammelten gekrönten Häupter Europas, zu Besuch in der französischen Hauptstadt, keineswegs davon ab, geradezu in Scharen in das Stück zu strömen. Eine besondere Anziehungskraft übt dabei die Hauptdarstellerin aus, Hortense Schneider, die ihre Rolle auch zunehmend verinnerlicht. Als sie eines Tages mit ihrer Kutsche am Fürsteneingang zur Weltausstellung steht, wird sie gefragt, wer sie denn überhaupt sei: »Erkennen Sie mich nicht wieder? Ich bin die Großherzogin von Gerolstein.« Und ihr wird Einlass gewährt ...

La Grande-Duchesse de Gérolstein

L'exposition universelle de 1867 amène à Paris un flot ininterrompu de visiteurs. Comme déjà en 1855, Offenbach saisit la balle au bond et sort une nouvelle œuvre: *La Grande-Duchesse de Gérolstein* qui sera créée le 12 avril au Théâtre des Variétés – un véritable triomphe. Le morcellement des états, la partialité des monarques, la décadence de la cour, la bêtise militariste et tout ce qui va avec est tourné en dérision. Cela n'empêche nullement toutes les têtes couronnées d'Europe, en visite dans la capitale française, d'affluer aux représentations. Il faut dire qu'Hortense Schneider, l'interprète du rôle principal, exerce aussi un attrait particulier, elle qui intériorise toujours plus son rôle. Alors qu'un jour sa calèche se trouve à l'entrée

de l'exposition universelle réservée aux têtes couronnées, on lui demande qui elle est: « Vous ne me reconnaissez pas? Je suis la Grande-Duchesse de Gérolstein. » Et on la laisse entrer ...

1881

Hoffmanns Erzählungen

Offenbachs letztes großes Bühnenwerk ist von seiner Entstehung an von schaurig dunklen Legenden begleitet – insbesondere aber auch von Unglücksfällen, angefangen bei Offenbachs Tod am 5. Oktober 1880. Im Laufe des Dezembers beginnen die Bühnenproben zu *Hoffmanns Erzählungen* an der Opéra Comique. Am 1. Februar findet eine interne Vorstellung für die Familienmitglieder statt, die tatsächliche Generalprobe erfolgt am 7. Februar, die Uraufführung schließlich am 10. Februar 1881. Der Erfolg stellt sich sofort ein, es kommt zu Beifallsstürmen. Es wird bis heute Offenbachs vermutlich größter Triumph sein.

Les Contes d'Hoffmann

La dernière grande œuvre d'Offenbach est accompagnée dès sa création de légendes lugubres et ténébreuses, mais aussi surtout de malheurs, à commencer par le décès d'Offenbach le 5 octobre 1880. Au cours du mois de décembre, les répétitions scéniques des *Contes d'Hoffmann* débudent à l'Opéra Comique. Une représentation privée a lieu le 1er février, réservée aux membres de la famille, la véritable générale n'ayant lieu que le 7 février et la création, enfin, le 10 février 1881. C'est un succès immédiat avec des tonnerres d'applaudissements. Jusqu'à aujourd'hui, ce sera probablement le plus grand triomphe d'Offenbach.

JACQUES OFFENBACHS GRÖSSTE MISSERFOLGE

JACQUES OFFENBACH,
SES PLUS GRANDS FIASCOS



Offenbach auf dem Violoncello reitend, inmitten der Figuren seiner Werke. Karikatur von André Gill, in *La Lune*, November 1866
Offenbach chevauchant son violoncelle au milieu de personnages de ses œuvres. Caricature d'André Gill dans l'hebdomadaire satirique *La Lune*, novembre 1866

1848

La Duchesse d'Albe

Als junger Komponist versucht Offenbach jahrelang vergeblich, seine Stücke an der Opéra Comique zur Aufführung zu bringen. Als 1847 dann die Neueröffnung der Opéra national angekündigt wird, erhält Offenbach endlich den ersehnten Auftrag zu einem abendfüllenden großen Werk, *La Duchesse d'Albe*. Doch über der neuen Bühne steht kein guter Stern – als sie endlich mit Offenbachs Stück eröffnet werden soll, bricht im Februar 1848 die Revolution aus. Die Opéra national muss ihren Betrieb einstellen, die Proben zu *La Duchesse d'Albe* sind ins Leere gelaufen. Ein weiterer Versuch Offenbachs, kurz danach das Werk in Köln aufführen zu lassen, scheitert – auch dort verhindert dies die Revolution. Das Stück wird nie gespielt werden – bis heute.

La Duchesse d'Albe

Jeune compositeur, Offenbach a tenté pendant des années de faire donner ses pièces à l'Opéra Comique. Lorsque la réouverture de l'Opéra est annoncée en 1847, Offenbach reçoit enfin la commande d'une œuvre complète, *La Duchesse d'Albe*. Mais la nouvelle scène n'est pas placée sous une bonne étoile. Lorsqu'enfin elle doit être inaugurée avec la pièce d'Offenbach, la révolution éclate en février 1848. L'Opéra doit cesser ses représentations, les répétitions de *La Duchesse d'Albe* ne débouchent sur rien. Une autre tentative d'Offenbach, peu après, de donner cette œuvre à Cologne, échoue pour la même raison, la révolution. La pièce ne sera jamais jouée, jusqu'à aujourd'hui.

1862

Barkouf

Im Sommer 1860 ist Offenbach dort angekommen, wo er immer hinwollte. Von der Opéra Comique erhält er den Auftrag zu einem neuen Stück, *Barkouf*. Allerdings gibt es von Anfang an Probleme. Die Zusammenarbeit mit dem Librettisten Eugène Scribe, die musikalischen und szenischen Proben an der Opéra Comique, der Kontakt zu den Zensurbehörden – überall geht etwas schief, überall breitet sich eine geradezu finstere Stimmung aus. Nach einem monatelangen Hin und Her findet am 24. Dezember 1860 die Uraufführung statt. Diese ist zwar kein Fiasko, allerdings wird

Barkouf nun das Opfer einer beispiellosen Pressekampagne – Offenbachs obszöne leichte Muse habe die hehre Opéra Comique entweiht! Nach gerade einmal sieben Vorstellungen wird *Barkouf* abgesetzt, Offenbach lässt das Stück nie drucken. Erst kürzlich ist es gelungen, eine rekonstruierte Fassung vorzulegen, pünktlich zum 200. Geburtstag des Komponisten.

Barkouf

En été 1860, Offenbach a atteint son but. Il reçoit commande de l'Opéra Comique pour une nouvelle pièce, *Barkouf*. Mais les problèmes s'enchaînent dès le début: la collaboration avec son librettiste Eugène Scribe, les répétitions musicales et scéniques à l'Opéra Comique, les déboires avec la censure ... il faut faire face à des problèmes dans tous les domaines, et une ambiance exécrable se répand partout. Après un mois de va-et-vient, la création a lieu le 24 décembre 1860. On ne peut pas à proprement parler d'un fiasco; cependant, *Barkouf* va être la victime d'une campagne de presse sans précédent selon laquelle la muse licencieuse d'Offenbach aurait entaché l'auguste Opéra Comique! *Barkouf* est retiré de l'affiche après seulement sept représentations. Offenbach ne fera jamais imprimer la pièce. Ce n'est que récemment qu'il a été possible de présenter une version reconstituée, à temps pour le 200e anniversaire du compositeur.

1869

La Diva

Am 22. März 1869 wird das neueste Stück des Erfolgstrios Offenbach-Meilhac-Halévy – *La Diva* – am Théâtre des Variétés uraufgeführt. Wie es der Titel vermuten lässt, steht »die« Diva im Mittelpunkt des Stücks: Hortense Schneider. Alles ist auf sie ausgerichtet – als *Schöne Helena*, als *Großherzogin von Gerolstein* oder als *Périchole* hat sie alle bezaubert. Doch das Libretto von Meilhac und Halévy hat unübersehbare Schwächen, es verlässt sich einzig und allein auf die Bühnenwirkung der Hauptdarstellerin. Der ist in den letzten Jahren aber der Erfolg so zu Kopf gestiegen, dass ihre Allüren nunmehr zum Problem werden. Es wirkt, als ob alle Beteiligten nur ihre alten Erfolge aufwärmen können. Nach den ersten Vorstellungen hat sich dies herumgesprochen – und das Publikum bleibt alsbald fort.

La Diva

Le 22 mars 1869, la toute dernière pièce du trio à succès Offenbach-Meilhac-Halévy, *La Diva*, est créée au Théâtre des Variétés. Comme son titre l'indique, la diva, c'est-à-dire Hortense Schneider, est au cœur de la pièce: tout est du sur-mesure pour elle, qui a enchanté les foules dans ses rôles de *Belle Hélène*, de *Grande-Duchesse de Gérolstein* ou encore de *Périchole*. Mais le livret de Meilhac et Halévy a des faiblesses évidentes, il ne repose que sur la présence en scène de « la Snèdre ». En plus, le succès de ces dernières années lui est tellement monté à la tête qu'elle en devient insupportable. Il semble que tous les participants ne soient plus capables que de réchauffer leurs anciens succès. Cela entraînera la défection du public.

1872

Fantasio

Nur wenige Monate nach der Katastrophe des Deutsch-Französischen Krieges und nur wenige Tage nach dem großen Erfolg von *Le Roi Carotte* bringt Offenbach eine Opéra comique in drei Akten heraus: *Fantasio*, uraufgeführt am 18. Januar 1872. Hatte schon die Vorlage zu Offenbachs Werk wenig Gefallen bei der Kritik gefunden, so werfen nun viele der Opéra Comique vor, ein Stück ausgerechnet des »deutschen« Offenbach als erstes Werk nach dem Krieg zur Uraufführung zu bringen – eines Komponisten, der wie kein anderer für die verruchten Vergnügungen des soeben untergegangenen Kaiserreichs steht. Ein Kritiker bringt es auf den Punkt: »Platz für andere! – und Platz für die unsrigen!« Zu denen gehört Offenbach scheinbar nicht mehr ... Das Stück wird nur magere zehn Aufführungen erleben.

Fantasio

Quelques mois après le désastre de la guerre franco-allemande et quelques jours seulement après l'immense succès du *Roi Carotte*, Offenbach sort un opéra comique en trois actes: *Fantasio*, créé le 18 janvier 1872. Déjà le modèle de l'œuvre d'Offenbach, une pièce de Musset, n'avait pas vraiment plu à la critique, maintenant beaucoup reprochent à l'Opéra Comique d'avoir choisi comme première pièce après la guerre la création d'une pièce de l'Allemand Offenbach. D'un compositeur qui, comme nul autre symbolise les plaisirs dépravés du Second Empire déchu.

Un critique avance haut et fort: « Place aux autres! Et place aux nôtres! » Manifestement, Offenbach n'en fait plus partie ... La pièce ne sera donnée que dix fois.

1874

Théâtre de la Gaîté

Offenbachs zweite Saison als Leiter des Théâtre de la Gaîté beginnt 1874 zunächst mit dem ewigen Kassenschlager *Orphée aux Enfers*. Der Clou der Saison soll allerdings *La Haine* sein, ein Drama in fünf Akten von Offenbachs Freund Victorien Sardou. Nach nur 28 Aufführungen muss die grandios aufwendige, aber eben auch enorm kostenintensive Produktion vom Spielplan genommen werden. Anfang Januar 1875 steht die Gaîté finanziell am Abgrund. Angesichts seiner ständig sich verschlechternden Gesundheit muss sich Offenbach den bitteren letzten Wahrheiten stellen. Am 13. Februar setzt er in seinem Büro in der Gaîté sein Testament auf, es besteht aus 21 dünnen Zeilen. Für den Fall seines Todes vermacht er alles seiner Frau. Offenbach ist als Theaterunternehmer gescheitert.

Théâtre de la Gaîté

La deuxième saison d'Offenbach à la tête du Théâtre de la Gaîté débute en 1874 avec *Orphée aux Enfers*, qui, comme toujours, remplit les caisses. Cependant, le clou de la saison doit être *La Haine*, un drame en cinq actes de l'ami d'Offenbach, Victorien Sardou. Après seulement 28 représentations, la production somptueuse, mais aussi extrêmement coûteuse, doit être retirée de l'affiche. Début janvier 1875, la Gaîté est au bord du gouffre financier. Sa santé se détériore toujours plus, Offenbach doit se rendre à l'évidence. Le 13 février, il rédige son testament dans son bureau de la Gaîté, qui ne consiste qu'en vingt-et-une pauvres lignes. En cas de décès, il lègue tous ses biens à sa femme. Offenbach a échoué en tant qu'entrepreneur de spectacles.

»EIN BRÜCKEN-SCHLAG IN AKTUELLE THEMEN«

Rheinenergie-Vorstand Dieter Steinkamp über das Offenbachjahr



Kulturelles Engagement zeichnet die RheinEnergie und ihre Stiftungen seit langem besonders aus. Der Vorstandsvorsitzende Dieter Steinkamp hat sich mit »JACQUES« über Absichten und Konsequenzen unterhalten.

Wie gefällt Ihnen das Motto des Offenbach-Jahres: YES, WE CANCAN?

Das Motto gefällt mir gut, weil es sehr viel beinhaltet: Tradition in der beschwingten Musik von Jacques Offenbach, dessen Cancan heute immer noch ein Welthit ist. Das passt zu Köln mit seiner Lebensfreude, seinem lebendigen Brauchtum. Gleichzeitig verbinden sich damit über das »Yes we can« das Kölner Selbstbewusstsein, das Vertrauen in sich selbst, aber natürlich auch die aktuelle politische Anspielung. Kurz: Der Brückenschlag von der unvergesslichen Musik hinein in die aktuellen Themen gelingt. Das zeigt, wie aktuell Jacques Offenbach auch heute noch ist.

Die RheinEnergie investiert viel in Kulturförderung. Welche Vorstellungen, welche Hoffnungen stecken dahinter?

Die RheinEnergie hat Verbindungen, und das buchstäblich, in fast jedes Haus hier in der Region. Das zeigt: Wir sind als mehrheitlich städtisches Unternehmen ein fester Teil der Stadt und des Rheinlandes. Das bringen wir auch mit unseren vielfältigen kulturellen und sozialen Engagements zum Ausdruck. Wir können damit beweisen, wie sehr wir uns von anderen Unternehmen unterscheiden. Energie liefern können

andere auch. Wir sind zusätzlich die Möglichmacher für das, was Menschen Freude macht, was sie begeistert: ob das der Marathon ist, oder die lit.Cologne, der Sport in Köln, das Vereinsleben oder eben die Musik. Das fördern wir oft direkt, als Sponsor und Partner.

Fast wichtiger ist aber, dass wir auch indirekt für die Stadt, die Region und deren Menschen da sind. Denn mit jedem Euro, den wir verdienen, stärken wir die öffentliche Hand und das Gemeinwohl, weil der größte Teil dessen, was wir erwirtschaften, zurückfließt an die Menschen dieser Stadt. Unsere Hoffnung ist, dass die Menschen diesen Unterschied begreifen und dass daraus eine Bindung zwischen ihnen, der Stadt und uns entsteht.

Welche Rolle im kulturellen Engagement der RheinEnergie spielt dabei die Musik?

Viel entscheidender ist doch, welche Rolle die Musik bei den Menschen spielt! Und da nimmt sie einen großen Platz ein. Nicht nur bei denjenigen, die sich von der Musik durch den Alltag begleiten lassen, sondern auch bei denen, für die Musik etwas ganz Besonderes ist, ein Ereignis. Kaum eine andere Kunstform kann so sehr die Leidenschaft im Menschen wecken. Für mich und viele andere Menschen wäre es unvorstellbar, völlig teilnahmslos zu bleiben bei einem aufwühlenden Stück Musik. Das gilt für Symphonien von Beethoven ebenso wie für Orgelwerke von Bach, für die Kasalla ebenso wie für die Rolling Stones. Wir behandeln in unseren Sponsorings die Musik so wie andere Kulturformen auch. Daher machen wir auch bei den verschiedenen Musik-Genres keinen Unterschied.

Was schätzen Sie ganz persönlich an der Musik von Jacques Offenbach? Haben Sie vielleicht ein persönliches Erlebnis mit Jacques Offenbach? Die erste Klassikerfahrung mit seiner Musik? Oder etwas völlig anders?

Wenn man die Schlusstakte von »Orpheus in der Unterwelt« hört, diese mitreißenden Passagen, die sich am Ende immer mehr beschleunigen, wenn das dann auch noch mit tollen Effekten auf der Bühne in Szene gesetzt wird: Das hat mich schon immer sehr begeistert! Ich verstehe dann sehr gut, warum die Kölner stolz sind auf diesen Sohn der Stadt, denn dann wird das ganze Lebensgefühl rund um den Dom greifbar!

Dr. Dipl.-Kfm. Dieter Steinkamp ist Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und Vizepräsident der IHK Köln. Die Rheinenergie ist Hauptsponsor des Offenbach-Jahres in Köln.

« UN PARFAIT TRAIT D'UNION VERS LES SUJETS D'ACTUALITÉ »

Le PDG de Rheinenergie, Dieter Steinkamp, à propos de l'année Offenbach

RheinEnergie et ses fondations s'engagent depuis longtemps dans le domaine culturel. »JACQUES« s'est entretenu avec Dieter Steinkamp, PDG du groupe, sur les intentions et les conséquences d'un tel soutien.

Est-ce que vous aimez le slogan de l'année Offenbach »YES, WE CANCAN« ?

Oui, ce slogan me plaît, car il renferme vraiment beaucoup d'éléments: la tradition, avec la musique entraînante de Jacques Offenbach, dont le cancan est, encore aujourd'hui, un tube mondial; ce qui ressemble à Cologne, à sa joie de vivre et à ses traditions vivantes. En même temps, ce »Yes we can« reflète l'esprit colonais, la confiance en soi, mais aussi le clin d'œil politique. En bref, c'est un parfait trait d'union entre cette musique inoubliable et les sujets d'actualité. Cela montre combien Jacques Offenbach reste d'actualité, aujourd'hui encore.

RheinEnergie investit beaucoup dans la promotion culturelle. Quelles idées et quels espoirs y participent ?

RheinEnergie est connecté au premier sens du terme à presque chaque maison de la région. Cela montre que nous sommes plus qu'une entreprise majoritairement municipale, mais bien une partie intégrante de la ville et de la Rhénanie. C'est ce que nous prouvons avec nos engagements culturels et sociaux variés. Cela souligne notre différence par rapport aux autres entreprises. D'autres que nous peuvent fournir l'énergie. Mais nous aidons en plus à la réalisation de projets qui plaisent et enthousiasment: que ce soit le marathon, le festival de littérature lit.Cologne, le sport à Cologne, la vie associative ou justement la musique. Notre soutien est souvent direct, en tant que sponsor et partenaire. Mais ce qui est presque plus important, c'est que nous sommes aussi là de façon indirecte pour la ville, pour la région et ses habitants. Avec chaque euro que nous gagnons, nous renforçons les pouvoirs publics et le bien-être social, car la plus grande partie de nos bénéfices est reversée aux habitants de cette ville. Notre espoir

est que les gens comprennent cette différence et qu'ainsi un lien se crée entre eux-mêmes, la ville et nous.

Quel rôle joue la musique dans l'engagement culturel de RheinEnergie ?

Il serait plus judicieux de demander quel rôle la musique joue pour les hommes et femmes! Et là, on se rend compte qu'elle joue un rôle important. Non seulement pour tous ceux qui se font accompagner par la musique dans leur vie quotidienne, mais encore pour ceux pour lesquels la musique est quelque chose de très particulier, un événement. Presqu'aucune autre forme d'art ne peut éveiller autant de passions dans nous. Pour moi comme pour beaucoup d'autres, il serait absolument impensable de rester de marbre à l'écoute d'une pièce exaltante. Qu'il s'agisse des symphonies de Beethoven, des œuvres pour orgue de Bach, du groupe de rock colonais Kasalla ou encore des Rolling Stones. Nous soutenons la musique, comme d'autres formes de culture aussi, et ne faisons aucune différence entre les divers genres musicaux.

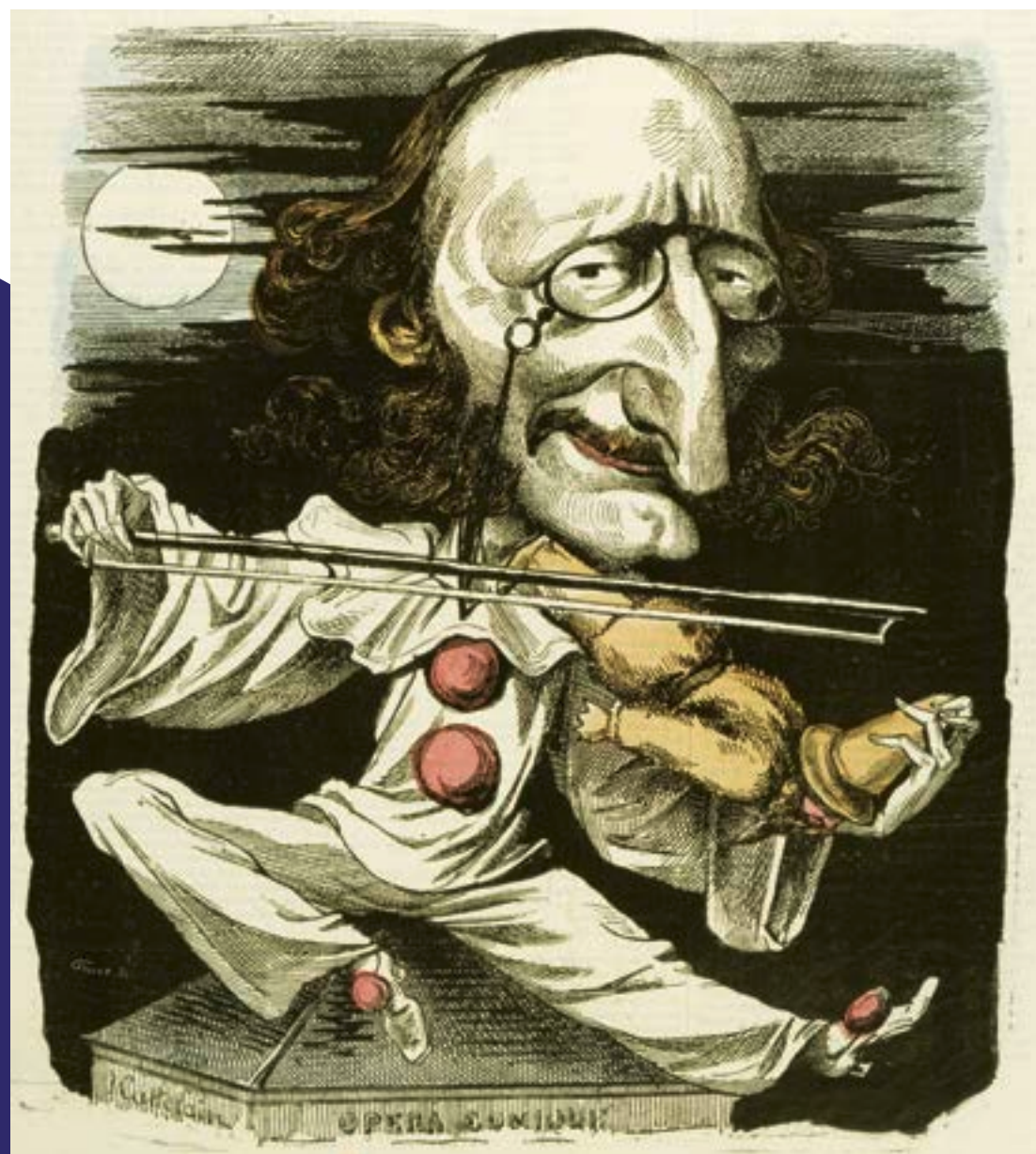
Personnellement, qu'appréciez-vous dans la musique de Jacques Offenbach ? Associez-vous Jacques Offenbach à un événement personnel ? Une première approche de la musique classique ? Ou quelque chose de complètement différent ?

Ce qui m'a toujours enthousiasmé, c'est lorsque j'entends les dernières mesures d'Orphée aux Enfers, ces passages entraînants qui vont de plus en plus vite. Et quand ils sont en plus accompagnés par une mise en scène aux effets spectaculaires, alors je comprends très bien pourquoi les Colonais sont si fiers de ce fils de la ville, car alors tout l'art de vivre des pourtours de la cathédrale y est palpable!

Dieter Steinkamp est PDG de RheinEnergie AG et vice-président de la Chambre de Commerce et d'Industrie de Cologne. Rheinenergie est le sponsor principal de l'année Offenbach à Cologne.

DER VIRTUOSE MIT DEM TEUFELISCHEN RUF

Eine Ausstellung erzählt Offenbachs Leben: Von Köln über Paris in die Welt



— RALF-OLIVIER SCHWARZ

Offenbach macht es seinen Mitmenschen nicht einfach. Als Violoncellovirtuose in den Pariser Salons der Julimonarchie eilte ihm in den 1840er Jahren der Ruf eines »Jettatore« voraus. Wie einst der Teufelsgeiger Paganini werfe auch dieser dämonisch aufspielende Musikant am Violoncello einen schlechten Schatten, bringe Unheil und sei überhaupt von teuflischen Mächten besessen. Und noch heute könnte man versucht sein, einen Dämon am Werk zu sehen, sobald es um Offenbach geht – gerade in Köln. Nicht nur, dass vor nunmehr fast zehn Jahren der weltgrößte Bestand an Offenbach-Archivalien mit dem Historischen Archiv in die Untiefen der Kölner Unterwelt versank – auch das eigentlich doch naheliegende Vorhaben, dem großen Sohn der Stadt jetzt erst recht eine würdige Ausstellung zu widmen, fand sich immer wieder mit geradezu schicksalhaften Wendungen konfrontiert. Schnell waren zwar Mitstreiter gefunden, im Kölnischen Stadtmuseum und im Historischen Archiv. Es gelang auch, die Kollegen in Paris von einem großen deutsch-französischen Vorhaben zu überzeugen – doch wer konnte ahnen, dass sich dort die Arbeiten am historischen Museum der Stadt Paris, am Musée Carnavalet, sich so lange hinauszögern würden? Und vor allem: Wer konnte ahnen, dass auch das Kölnische Stadtmuseum sich – wahrlich ungewollt – nur kurz danach mit vergleichbaren Problemen würde herumschlagen müssen? Der Weg zu einer Kölner Ausstellung gleicht einem veritablen Höllengalopp ...

Von Köln über Paris in die Welt: So ließe sich, kurz gefasst der formidable Lebensweg des Jakob »Jacques« Offenbach beschreiben. Und diese Perspektive wird auch die Wanderausstellung einnehmen, die nun eben kurzerhand die Kölner Offenbach-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Kölnischen Stadtmuseum ausrichtet. Ab 26. November 2018 wird sie Leben und Werk Jacques Offenbachs an wechselnden Orten vorstellen. Sie wird nicht nur den spannenden und reichen Lebensweg des Komponisten bildmächtig nachzeichnen,

Jacques Offenbach als »Jettatore«. Kolorierter Holzstich, koloriert von Gillot nach einer Zeichnung von Philippe-Auguste Cattelain, aus *Le Hannequin*, Oktober 1867

Jacques Offenbach vu comme »jettatore« (jeteur de sort). Gravure sur bois colorée de Gillot d'après un dessin de Philippe-Auguste Cattelain. Tiré de l'hebdomadaire satirique *Le Hannequin*, octobre 1867



Autograph des Bürgerwehrliedes von Jacques Offenbach, Köln 1848
Manuscrit de la Chanson de la Garde municipale de Jacques Offenbach, Cologne 1848

LE VIRTUOSE AU RENOM DIABOLIQUE

Une exposition retrace la vie d'Offenbach

Offenbach ne rend pas la vie facile à ses semblables. Violoncelliste virtuose dans les salons parisiens de la Monarchie de Juillet, il passait dans les années 1840 pour un »jettatore« (jeteur de sort). Tout comme le violoniste démoniaque Paganini en son temps, ce violoncelliste jouant diaboliquement bien faisait lui aussi mauvaise impression, passait pour porter malheur et, en général, pour être possédé par le démon. Encore aujourd'hui on pourrait être tenté de voir un diable à l'œuvre quand il s'agit d'Offenbach, tout particulièrement à Cologne. Non content que, il y a dix ans maintenant, le plus grand fonds d'archives du monde concernant Offenbach ait été englouti avec les Archives historiques dans les bas-fonds de Cologne, mais encore le projet d'organiser une exposition digne de ce fils de la ville, s'est

trouvé régulièrement confronté à des rebondissements fatidiques. L'on trouva certes rapidement des alliés au Musée de la ville de Cologne et aux Archives historiques. L'on arriva aussi à convaincre les collègues parisiens de participer à un grand projet franco-allemand. Mais qui pouvait se douter que les travaux du Musée Carnavalet dureraient si longtemps? et surtout: qui pouvait se douter que le Musée de la ville de Cologne, sans le vouloir, devrait faire face à des problèmes analogues? Le sentier qui mène à exposition colonaise est semé d'embûches: un véritable galop infernal ... De Cologne au monde en passant par Paris: c'est ainsi que l'on pourrait résumer le formidable itinéraire biographique de Jacob alias »Jacques« Offenbach. Cet aspect sera repris dans l'exposition temporaire itinérante organisée ad hoc par la Société Offenbach de Cologne en collaboration avec le Musée de la ville de Cologne. À partir du 26 novembre 2018, elle présentera en différents endroits la vie et l'œuvre de Jacques Offenbach. Non

... das sanfte Lächeln, das lyrische Festhalten am Augenblick, die zuweilen bittere Ehrlichkeit.

sondern auch bislang unbekannte und neu entdeckte Dokumente zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentieren.

So beispielsweise das musikalische Familienalbum der Familie Offenbach. Als Sohn des jüdischen Kantors erhält Jakob Offenbach schon in Köln eine starke künstlerische Prägung durch seinen Vater, Isaac Offenbach. Wie konkret dann aber das musikalische Leben zuhause in der Glockengasse aussah, dokumentiert nun die Liedersammlung, die Isaac Offenbach in den 1830er-Jahren anlegt und in die der zwölfjährige Jakob seine ersten Kompositionen kritzelt, kleine Melodien mit Gitarrenbegleitung. Dieses Familienalbum, das erst vor wenigen Monaten zum ersten Mal wissenschaftlich erschlossen wurde, wird nun im Offenbach-Jahr 2019 zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Erst in Paris, der »Hauptstadt des 19. Jahrhunderts« (Walter Benjamin), wird Jakob zu »Jacques« – und hier nimmt der Aufstieg des Musikers seinen Lauf. Während des Zweiten Kaiserreiches wird die französische Hauptstadt nach und nach zur grandiosen Bühne ausgebaut, auf der unablässig das prächtige Spektakel der »fête impériale« gegeben wird: das Treiben auf den Boulevards, die Weltausstellungen, die rauschenden Ballnächte. Und 1855 gründet Offenbach sein Theater, direkt an den Champs-Élysées, das Théâtre des Bouffes-Parisiens. Offenbachs Paris ist bis heute stark visuell – sei es in Édouard Manets Gemälde »Musik in den Tuileries«, in dem eben der Komponist prominent platziert ist, oder sei es in den unzähligen, mit spitzer Feder dahingeworfenen Zeichnungen, mit denen die großen Karikaturisten wie etwa Honoré Daumier oder André Gill das Musik- und Theaterleben ihrer Zeit festhalten.

Letztere sind es, die diesen wahnwitzigen Versuch unternehmen, genau das darzustellen, was Offenbachs Musiktheater so

seulement elle dépeindra l'itinéraire riche et passionnant du compositeur, mais elle présentera pour la première fois au public des documents inconnus jusque là et récemment découverts.

Par exemple l'album de famille musical des Offenbach. En tant que fils d'un chœur juif, Jacob Offenbach a été bien sûr très influencé artistiquement par son père Isaac Offenbach. Comment se passait concrètement la vie musicale dans la maison de la Glockengasse – c'est ce qui est maintenant documenté par la collection de chants qu'Isaac Offenbach a commencée dans les années 1830 et dans laquelle le jeune Jacob, âgé de 12 ans, griffonna ses premiers essais, de petites mélodies avec accompagnement pour guitare. Cet album familial, qui vient tout juste d'être exploité scientifiquement, sera présenté pour la première fois au public pendant l'année Offenbach en 2019.

Ce n'est qu'une fois à Paris, « la capitale du XIXe siècle » (Walter Benjamin), que Jacob va devenir Jacques – et c'est à partir de ce moment que la réussite du musicien prendra son cours. Sous le Second Empire, la capitale française va se transformer au fur et à mesure en une scène grandiose où se donne en continu le spectacle prestigieux de la « fête impériale » : l'animation des boulevards, les Expositions universelles, les bals nocturnes scintillants... En 1855, Offenbach ouvre son propre théâtre sur les Champs-Élysées, le Théâtre des Bouffes-Parisiens. Le Paris d'Offenbach est resté jusqu'à aujourd'hui très visible, grâce au tableau de Manet « La musique aux Tuileries », dans lequel le compositeur occupe une place d'honneur, ou encore dans les innombrables dessins croqués d'une plume incisive, où de grands caricaturistes comme Honoré Daumier ou André Gill capturent la musique et la vie théâtrale d'alors. Ce sont ces derniers qui entreprendront cette formidable tentative de saisir exactement ce qui rend le théâtre musical d'Offenbach si populaire :

le rire débridé, la gaité indomptable et la moquerie acerbe ; et en même temps aussi le doux sourire, l'arrêt lyrique sur l'instant et une honnêteté parfois amère.

Un autre média entame alors son ascension triomphale : la photographie. Offenbach est probablement l'un des premiers compositeurs de l'histoire de la musique dont l'œuvre musicale a été capturée presque entièrement en images d'une force intense par des pionniers de la caméra comme Nadar ou Carjat. Le Musée Ludwig de Cologne en conserve de véritables trésors. Pour finir, la production d'Offenbach coïncide également avec les débuts de l'affiche, alors que Jules Chéret, le graphiste le plus célèbre avant Toulouse-Lautrec, recevait ses premières commandes, justement d'Offenbach. Il livra nombre d'affiches remarquables comme pour *Orphée aux Enfers*, *La Vie parisienne* ou *La Grande-duchesse de Gérolstein*.

Ce monde si merveilleusement pétillant s'écroule dans le désastre de la Guerre franco-allemande et de la Commune. Offenbach, compositeur franco-allemand aux racines juives, se voit confronté aux courants nationalistes émergeant des deux côtés du Rhin. Son ami le peintre André Gill donne aux boulevards après 1870 des couleurs et des formes morbides, et il place le compositeur des *Contes d'Hoffmann* en leur centre. En dépit des revers amers qu'Offenbach subit maintenant tant au niveau artistique, comme compositeur, qu'au niveau commercial, comme directeur de théâtre, ses œuvres fêtent néanmoins sur les scènes internationales d'immenses succès. Les pièces d'Offenbach sont exportées non seulement en Amérique, où Offenbach dirige, en 1876 encore, des concerts acclamés à Broadway et à l'Exposition universelle de Philadelphie, mais aussi dans le monde entier : une réussite internationale qui durera au-delà de la mort du compositeur. Le théâtre musical d'Offenbach a, déjà au XXe siècle, une

erfolgreich macht: das entfesselte Lachen, die unbändige Heiterkeit, der bissige Spott – und zugleich eben auch das sanfte Lächeln, das lyrische Festhalten am Augenblick, die zuweilen bittere Ehrlichkeit. Noch ein Medium tritt damals seinen Siegeszug an: die Fotografie. Offenbach dürfte zu den ersten Komponisten der Musikgeschichte gehören, dessen gerade musiktheatralisches Werk einigermaßen umfassend, in wunderbar starken Bildern von Pionieren der Kamera wie Nadar oder Carjat dokumentiert ist – das Museum Ludwig hütet wahre Schätze davon. Nicht zuletzt steht auch Offenbachs Schaffen an den Anfängen der Plakatkunst, erhielt doch Jules Chéret, der vielleicht berühmteste Grafiker vor Toulouse-Lautrec, seine ersten Aufträge ausgerechnet von Offenbach – und lieferte, etliche prägende Plakate, etwa zu *Orphée in der Unterwelt*, zu *Pariser Leben* oder zu *Die Großherzogin von Gerolstein*.

Diese so wunderbar sprudelnde Welt bricht in der Katastrophe des Deutsch-Französischen Krieges und der Commune zusammen. Offenbach, der deutsch-französische Komponist mit jüdischen Wurzeln, sieht sich konfrontiert mit den aufkommenden Nationalismen dies- und jenseits des Rheins. Sein Freund, der Maler André Gill, verleiht dem Boulevard nach 1870 geradezu morbide Farben und Formen – und den Komponisten von Hoffmanns Erzählungen setzt er mitten hinein. Gleichzeitig mit den bitteren Tiefschlägen, die Offenbach künstlerisch als Komponist wie kommerziell als Theaterunternehmer nun erleidet, feiert sein Werk auf der internationalen Bühne aber – nun scheinbar erst recht! – enorme Erfolge. Nicht nur in Amerika, wo Offenbach noch 1876 umjubelte Konzerte am New Yorker Broadway und auf der Weltausstellung in Philadelphia dirigiert, sondern weltweit werden Offenbachs Werke exportiert – ein internationaler Erfolg, der auch nach dem Tod des Komponisten anhält. Offenbachs

GASSENHAUER

Jacques Offenbach komponierte mit dem Höllengalopp aus *Orphée in der Unterwelt* die wohl berühmteste Operettenmelodie. Nach seinem Tod erlebte diese, als mitreißender French Cancan im Moulin Rouge, eine zeitlose Popularität – bis heute. Dennoch: Der Cancan lastet wie ein Fluch auf ihm, denn Offenbach konnte mehr.



Offenbach im Kreise seiner Familie, um 1860
Offenbach dans son cercle familial, vers 1860

Musiktheater ist global – gerade im 20. Jahrhundert. Seine Werke finden ihre Verbreitung nicht nur in französischer, deutscher oder englischer Sprache, sondern auch in Russland, in ganz Lateinamerika, im gesamten arabischen Raum, oder auch in Fernost – China oder Japan. Und es werden die dramatischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts dann sein, die das Werk Offenbachs in immer neuem Licht erscheinen lassen – im Zeitalter von Weltkriegen erhalten denn auch die entfesselnden Kräfte eines Höllengalopp oder die schillernden Untiefen einer Barcarolle ungeahnte Bedeutungen. Ob Offenbach tatsächlich nun ein »Jettatore« war? – Wenn, dann ein teuflisch guter. Immerhin wird nun, allen Widerständen zum Trotz, seine Ausstellung nicht nur in Köln, sondern auch in Paris zu sehen sein, Düsseldorf und Berlin sind auch noch geplant. Und vielleicht hält der dämonisch aufspielende Musiker ja noch eine Überraschung bereit, vielleicht gibt es ja für die staunende Öffentlichkeit im Offenbach-Jahr 2019 ein Wiedersehen mit den versunken geglaubten Schätzen aus dem Historischen Archiv... Wenn das nun auch nicht gelänge, dann müsste es doch wirklich mit dem Teufel zugehen...

envergure mondiale. Ses œuvres seront jouées non seulement en français, allemand ou anglais, mais encore en Russie, dans toute l'Amérique latine, dans tout le monde arable et aussi en Extrême-Orient, en Chine ou au Japon. Ce sont les tragédies du XXe siècle qui feront apparaître l'œuvre d'Offenbach sous un jour toujours nouveau. À l'ère des guerres mondiales, les forces déchaînées d'un Galop infernal ou les abîmes d'une Barcarolle prennent des significations insoupçonnées. Offenbach fut-il véritablement un « jettatore » ? Si oui, alors un diablement efficace. Contre toute attente, son exposition sera présentée non seulement à Cologne, mais aussi à Paris ; Düsseldorf et Berlin sont aussi en projet. Et peut-être bien que ce virtuose diabolique nous prépare encore une petite surprise en 2019 pendant l'année Offenbach ; peut-être y aura-t-il devant la foule ébahie des retrouvailles avec les trésors crus enfouis des Archives historiques... Ce serait vraiment le diable si cela ne marchait pas...

DAS MUSS MAN GESEHEN HABEN!

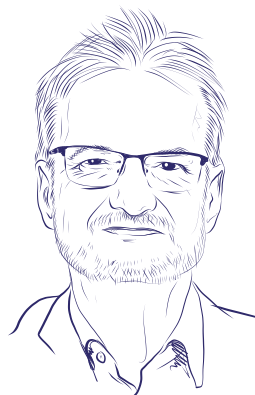
Unsere Highlights im Offenbach-Jahr 2019

Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, wer eigentlich hinter dem Offenbach-Jahr steckt, wer es möglich macht und vorbereitet. Hier sind wir. Das Team um den Lenkungskreis und der Vorstand der Kölner Offenbach-Gesellschaft. Und wir stellen uns nicht nur vor, sondern verraten dabei auch gleich unsere persönlichen Highlights. Denn wir meinen: Das muss man gesehen haben!

À NE PAS RATER!

Les temps forts de l'année Offenbach en 2019

Peut-être vous-êtes-vous demandé qui se cache derrière le projet de «l'année Offenbach», quels acteurs la rendent possible et qui la prépare? Nous voici, l'équipe autour du comité de direction et le conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne. Et non seulement nous nous présentons, mais nous vous dévoilons aussi nos favoris! Car nous le proclamons haut et fort: c'est à ne pas rater!



Prof. Hans Georg Bögner

stellv. Vorsitzender der Kölner Offenbach-Gesellschaft

Dass ganz Köln irgendwann einmal auf Offenbach abfahren wird, habe ich mir von Herzen bei der Gründung unserer Offenbach-Gesellschaft gewünscht. Dass das aber auch ganz im Wortsinn wahr werden könnte, hätte ich mir im Traum nicht gedacht. Aber so ist es: Als Geschenk der KVB an das Offenbach-Jahr wird zwölf Monate lang eine bunt gestaltete Straßenbahn in Köln unterwegs sein und alle Kölnerinnen und Kölner mit der Tatsache verblüffen, dass Jacques Offenbach tatsächlich 'ne Kölsche Jung war.

vice-président de la Société Offenbach de Cologne

Que tout Cologne soit transporté par Offenbach, cela faisait longtemps que j'en faisais le vœu, depuis la création de notre Société Offenbach.

Que cela puisse par contre vraiment arriver, je ne l'aurais pas cru en rêve. Mais c'est

exactement ce qui va se passer: le cadeau de la KVB (*transports publics de Cologne, NdT*) pour l'année Offenbach, un tramway décoré tout spécialement pour l'occasion, roulera pendant douze mois à travers Cologne et montrera à tous que Jacques Offenbach était vraiment «'ne Kölsche Jung» (un gars de Cologne).



Lorenz Deutsch

Lenkungskreis des Offenbach-Jahr und Vorstand Kölner Offenbach-Gesellschaft

Das Offenbach-Jahr strahlt von Köln aus in die Region und nach ganz NRW. Viele haben sich dem Ruf aus Köln angeschlossen und haben sich inspirieren lassen.

Ein besonderes kulturelles Erlebnis werden die Jacques Offenbach-Picknicks in den Schlössern und Parks der Region sein. Kultur abseits der Metropolen, auf diesen etwas anderen Musikgenuss freue ich mich sehr.

comité de direction de l'année Offenbach et membre du conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne

L'année Offenbach rayonne depuis Cologne dans la région et dans tout le land de Rhénanie-du-Nord-Westphalie. Beaucoup ont suivi l'appel de Cologne et se sont laissé inspirer. Un événement culturel très original seront les piqueniques de Jacques Offenbach dans les châteaux et les parcs de la région. De la culture hors des métropoles. Je suis impatient de goûter ce plaisir musical d'un autre ordre.



Joachim Diessner

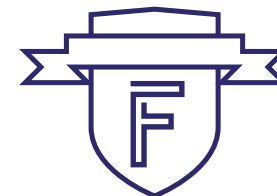
Redakteur der Offenbach-Magazine

Kann man sie beide schätzen, obwohl sie doch so viel trennte? Ich jedenfalls liebe die Musik von Jacques Offenbach und Richard Wagner von Herzen. Und deshalb freue ich mich außer auf vier hochspannende Magazine im Offenbach-Jahr vor allem auf unsere Auseinandersetzung mit der so spannungsgeladenen Verbindung zwischen dem ungleichen Komponisten-Paar Offenbach/Wagner. Dafür sorgt nicht nur eine Podiumsdiskussion, sondern auch ein großes Konzert mit Kent Nagano und dem Originalklangorchester Concerto Köln.

rédacteur du magazine Offenbach
Peut-on les apprécier tous les deux alors que tant les sépare?

Pour ma part en tous cas j'adore la musique de Jacques Offenbach et celle de Richard Wagner. Et c'est pour cela que j'attends avec impatience la publication des trois magazines éminemment passionnants qui vont sortir au cours de cette année Offenbach;

j'attends aussi en particulier les controverses sur l'attelage électrisant de ce binôme Wagner/Offenbach, compositeurs bien différents. Il y aura à cet effet un débat public, mais aussi un grand concert avec Kent Nagano à la tête de Concerto Köln, un ensemble historiquement informé.



formdusche

studio für gestaltung

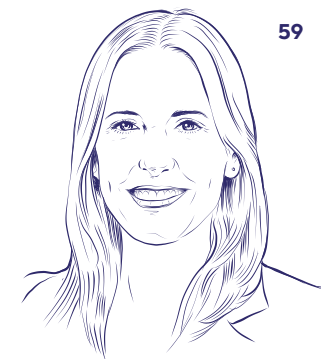
Für den Offenbachjahr-Look ist gleich eine ganze Mannschaft zuständig: das Team von formdusche. Dabei behalten wir alles im Blick. Und freuen uns ganz besonders auf eine Tafelausstellung zu Offenbachs Leben und Werk, die über das ganze Jahr 2019 an verschiedenen Orten in Köln und sogar in Paris zu sehen sein wird. Ein Festjahr als Marke mit Strahlkraft? Neugierig machen auf Jacques Offenbach?

YES, WE CANCAN.

studio de design

C'est toute une équipe qui est responsable du look de l'année Offenbach, celle de formdusche. Et nous gardons bien la situation en main. Nous sommes particulièrement intéressés par l'exposition sur la vie et l'œuvre d'Offenbach qui sera présentée pendant toute l'année 2019 en divers endroits de Cologne et aussi à Paris. Une année commémorative diffusée comme une grande marque à l'impact international? Éveiller la curiosité sur Jacques Offenbach?

YES, WE CANCAN.



Dr. Marie-Christine Frank

Social-Media Expertin im Offenbach-Jahr

»Du darfst nicht langweilen«, lautet die erste Regel bei Facebook, Instagram, Twitter und allen weiteren Sozialen Medien. Langeweile hat Jacques Offenbach seinem Publikum auch nicht zugemutet. Im Gegenteil. Für mich ist er einer der größten Entertainer seiner Zeit. Der Robbie Williams des 19. Jahrhunderts sozusagen. Da passt das Motto »YES, WE CANCAN« ganz besonders gut. Es enthält nicht nur die weltberühmte Melodie, sondern ist gleichzeitig auch eine Aufforderung an alle, das Jacques Offenbach-Jahr aktiv mitzugestalten. Dieses offene Format ist für mich das Spannendste am Offenbach-Jahr. Ich bin neugierig, was das Publikum daraus macht.

experte en réseaux sociaux pendant l'année Offenbach

«Tu ne dois pas ennuyer», c'est le premier commandement de Facebook, d'Instagram, de Twitter et de tous les autres médias sociaux. C'était aussi la devise de Jacques Offenbach qui, lui non plus, ne devait pas ennuyer son public, bien au contraire. Il est pour moi l'un des plus grands amuseurs de son temps. Le Robbie Williams du XIXe siècle. Le slogan «YES, WE CANCAN» lui va parfaitement. Non seulement il rappelle cette mélodie mondialement connue, mais c'est une invite pour chacun à contribuer activement à l'année Offenbach. Ce format ouvert est pour moi le plus passionnant de l'année Offenbach. Je suis curieuse de voir ce que le public en fera.



Claudia Hessel

Koordinationsleitung & Lenkungsreis des Offenbach-Jahr und Vorstand

Kölner Offenbach-Gesellschaft

Ich freue mich neben der Musik im Offenbach-Jahr besonders auch auf die vielen Gespräche und Vorträge über Jacques Offenbach. Über Europa, jüdisches Leben, Emanzipation, Ambivalenz und natürlich den Humor. Alles, wie ich finde, spannende Themen mit zum Teil aktuellem gesellschaftlichen Bezug. Ich bin fest überzeugt, dass wir den Offenbach dann mit anderen Augen sehen werden.

responsable de la coordination et du comité directeur de l'année Offenbach, membre du conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne Pendant l'année Offenbach, pour ma part, j'attends avec impatience, outre la musique, les nombreuses discussions et conférences sur Jacques Offenbach. Sur l'Europe, la façon de vivre juive, sur l'émancipation, l'ambivalence et bien sûr l'humour. Que des sujets passionnants qui ont parfois une pertinence sociale actuelle. Je suis convaincue que nous verrons ensuite Offenbach avec d'autres yeux.



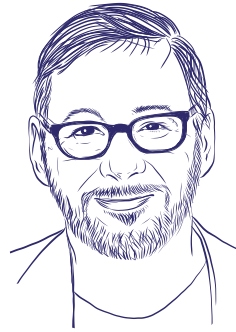
Tobias Hofmann

Strategische Beratung im Offenbach-Jahr

Respice finem – Bedenke das Ende: Nach einem fulminanten und vielfältigen Offenbach-Jahr 2019 richte ich mein Augenmerk auf den Abschluss des Jubiläumsjahres. Tatsächlich wird es eine Staffellübergabe zum nächsten Jubilar geben. Wir Kölner reichen den Dirigenten-Stab nach Bonn an Beethoven 2020 und wünschen den Nachbarn am Rhein viel Freude und Erfolg.

consultant en stratégie pendant l'année Offenbach

Respice finem – pense à la fin : après une année Offenbach éblouissante et variée, je concentrerai mon attention sur le final de cette année commémorative. Il y aura en effet un « passage de relais » fin 2019 pour le prochain anniversaire. Nous autres Coloniais passerons alors la baguette de chef à Bonn, pour leur année Beethoven 2020 et souhaiterons à nos voisins des bords du Rhin joie et succès.



Thomas Höft

Lenkungsreis des Offenbach-Jahr und Vorstand Kölner Offenbach-Gesellschaft

Sicher braucht Offenbach viel Diskurs, braucht eine wissenschaftliche Aufarbeitung seines schier unüberblickbaren Schaffens. Und natürlich ist eine Beschäftigung mit seiner Gesellschaftskritik gerade heute wieder schreiend aktuell. Und all das werden wir in 2019 auch leisten. Aber natürlich sollte Jacques Offenbach auch gefeiert werden. Möglichst zugänglich für jede und jeden, weshalb wir in der Woche um seinen 200. Geburtstag am 20. Juni 2019 auf dem Kleinen Offenbachplatz eine Bühne mit vielen Überraschungen vorbereitet haben. Bei freiem Eintritt heißt es da: »Liebe Deinen Offenbach!« Und das mag ich besonders.

comité directeur de l'année Offenbach et membre du conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne Bien sûr, Offenbach nécessite beaucoup de débats et mérite un travail de recherche scientifique sur son œuvre gigantesque. Et naturellement, il est plus que d'actualité de s'occuper aussi de sa critique sociale, surtout maintenant. Nous allons faire tout ça en 2019. Mais il faudrait bien sûr aussi fêter Jacques Offenbach. D'une façon qui soit le plus accessible possible pour tous ; et c'est pour cela que nous monterons une scène sur la petite place Offenbach avec de nombreuses attractions durant la semaine autour de son 200e anniversaire, le 20 juin 2019. L'entrée en sera gratuite et son titre : « Aime ton Offenbach ! ». Et c'est personnellement ce que je préfère.



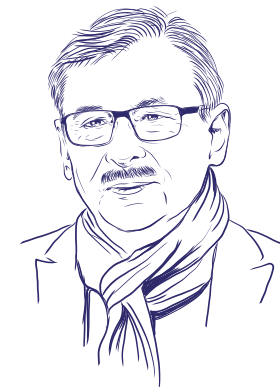
Ulrike Neukamm

Organisatorin im Koordinationsbüro

YES, WE CANCAN – unser Motto im Offenbach-Jahr tragen wir in alle weiterführenden Schulen. Ich bin begeistert, dass wir mit einem Online Angebot, unserem Offenbach-Koffer, den Schulen ein Tool an Möglichkeiten geben können, um sich mit diesem spannenden Komponisten auf vielfältige Weise zu beschäftigen. In großer Vorfreude schaue ich auf den Schulwettbewerb unter der Schirmherrschaft von Ministerin Gebauer, da werden sicher verblüffend jugendlich-frische Ergebnisse dabei sein.

organisatrice du bureau de coordination

« YES, WE CANCAN », notre devise pour l'année Offenbach, est présente dans tous les écoles secondaires. Je suis ravie que nous puissions mettre à la disposition des élèves une offre en ligne, notre « valise Offenbach » qui offre aux élèves les outils pour aborder ce compositeur si passionnant d'une façon tellement variée. Je suis particulièrement curieuse de découvrir les résultats du grand concours inter-élèves sous l'égide de Madame la Ministre Gebauer, il y aura certainement des résultats étonnamment pleins de fraîcheur et de jeunesse.



Franz-Josef Knieps

1. Vorsitzender der Kölner Offenbach-Gesellschaft

Der Kölner Männer-Gesang-Verein ist eine Institution in unserer schönen Stadt. Besonders mit dem alljährlichen Divertissementchen als Bühnenspielgemeinschaft »Cäcilia Wolkenburg« im Fastelovend begeistern sie immer wieder vor ausverkauftem Haus. 2019 hat sich der Verein nun Jacques Offenbach vorgenommen und spielt ab dem 2. Februar gleich 28mal im Staatenhaus, dem Ausweichquartier der Kölner Oper. Darauf freue ich mich ganz besonders.

1er président de la Société Offenbach de Cologne Le Kölner Männer-Gesang-Verein (Chorale d'hommes de Cologne) est une véritable institution de notre belle ville de Cologne. En particulier au cours de l'annuel « petit divertissement », leur troupe, la Cäcilia Wolkenburg, enthousiasme toujours autant les salles comblées pendant la saison du carnaval. L'association a justement choisi Jacques Offenbach pour 2019, et jouera à partir du 2 février vingt-huit représentations dans la Staatenhaus, la salle interim de l'opéra de Cologne. Je m'en réjouis tout particulièrement.

L'association a justement choisi Jacques Offenbach pour 2019, et jouera à partir du 2 février vingt-huit représentations dans la Staatenhaus, la salle interim de l'opéra de Cologne. Je m'en réjouis tout particulièrement.

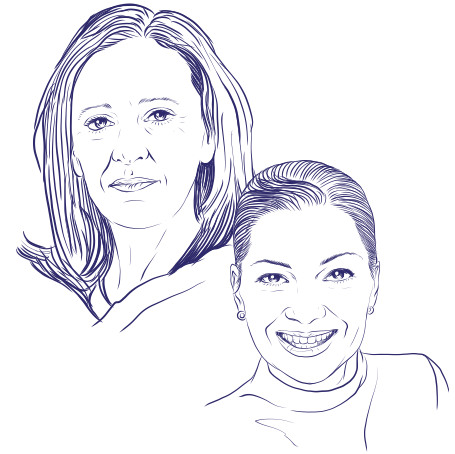


Karin Reinhardt

Vorstand Kölner Offenbach-Gesellschaft

Wir können im Offenbach-Jahr mit Unterstützung von Live-Music-Now kostenlose Konzerte für Menschen anbieten, die dauerhaft oder vorübergehend in Krankenhäusern, Altenheimen oder anderen sozialen Einrichtungen leben. Junge, besonders qualifizierte Menschen aus den Musikhochschulen spielen die schönsten Melodien von Jacques Offenbach. Ein Engagement, für das ich wirklich dankbar bin und das mir sehr am Herzen liegt.

membre du conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne Grâce au soutien de l'organisation Live-Music-Now, nous pourrions, pendant l'année Offenbach, offrir des concerts gratuits à des personnes qui vivent de manière permanente ou temporaire dans des hôpitaux, maisons de retraite ou autres institutions sociales. De jeunes étudiants particulièrement doués issus des conservatoires joueront les plus belles mélodies de Jacques Offenbach ; un engagement pour lequel je suis vraiment reconnaissant et qui me tient à cœur.



Christina von Richthofen & Nicola Oberlinger

PR Expertinnen für Fachpresse

Wir haben im WDR einen starken europäischen Medienpartner gefunden und freuen uns auf viele informative und musikalische Beiträge bei WDR3: Auf Entdeckungen in Kammermusik, Konzert und Oper und auf das rauschende Galakonzert am 22. Juni 2019 in der Kölner Philharmonie mit dem WDR-Rundfunkchor und dem WDR-Funkhausorchester mit einem Programm, das wirklich aufhorchen lässt.

expertes en relations publiques pour la presse spécialisée

Avec la radio WDR, nous avons trouvé un partenaire média européen de renom et nous réjouissons des nombreuses émissions informatives et musicales sur les ondes de WDR3. Des découvertes dans les domaines de la musique de chambre, des concerts et des opéras, sans oublier le sensationnel concert de gala du 22 juin 2019 à la Philharmonie avec le chœur et l'orchestre de la radio du WDR dans un programme qui fait véritablement dresser l'oreille.



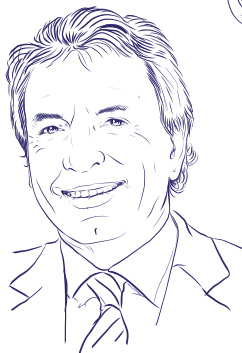
Melanie Rossmann

Controllerin im Offenbach-Jahr

Ich als Jazzliebhaberin finde es ganz wunderbar, dass sich Kölns preisgekrönte Jazzpianistin Laia Genc auf ein musikalisches Rendezvous mit Jacques Offenbach einlässt. Das wird mit Sicherheit musikalisch sehr reizvoll und unterhaltsam. Dass Musik mit Vergnügen, Leidenschaft und Virtuosität zu tun hat, verbindet sicher beide Kölnern über die Jahrhunderte hinweg.

contrôleuse de gestion pendant l'année Offenbach

En tant qu'amatrice de jazz, je trouve merveilleux que Laia Genc, la pianiste colonaise primée, accepte un rendez-vous musical avec Jacques Offenbach. Ce sera sûrement musicalement très attrayant et aussi distrayant. Ce qui relie certainement les deux Colonais à travers les siècles, c'est leur idée d'une musique en lien avec la distraction, la passion et la virtuosité.



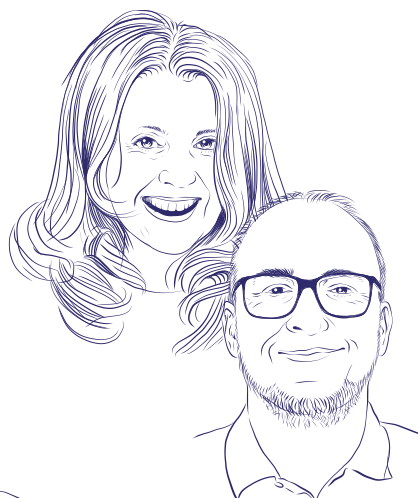
Jürgen Roters

Kölner Oberbürgermeister a. D. und Vorstand der Kölner Offenbach-Gesellschaft

Ich bin wirklich ein großer Opernfan. Und deshalb werden meine persönlichen Highlights die Opernpremierer im Offenbach-Jahr sein. Ich freue mich schon jetzt auf die Premieren der melodienreichen und frechen »Großherzogin von Gerolstein« am 9. Juni 2019 und der ganz selten gespielte Rarität »Barkouf« am 12. Oktober 2019 im Kölner Staatenhaus. Und natürlich bin ich auf das Gastspiel von »Fantasio« in der Kölner Philharmonie am 21. Juni 2019 auch sehr gespannt... wann kriegt man das schon einmal zu hören? Also ein echtes Muss.

ancien maire de Cologne et membre du conseil d'administration de la Société Offenbach de Cologne

Je suis un véritable fan d'opéra. C'est pourquoi les points forts pour moi seront les premières pendant l'année Offenbach. J'attends donc avec impatience celle de la si mélodieuse et si impertinente *Grande-duchesse de Gerolstein* le 9 juin 2019, puis celle de *Barkouf*, véritable rareté, le 12 octobre 2019 au Staatenhaus. Et, bien sûr, je suis aussi très impatient d'assister à la représentation de *Fantasio* à la Philharmonie de Cologne le 21 juin 2019... Quand a-t-on la possibilité d'entendre cela? Un véritable must!



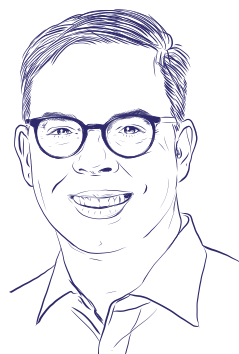
Renate Schmidt & Johannes Keil

PR-Experten im Offenbach-Jahr

Für uns gibt es gute Gründe, warum wir den Start ins Kölner Offenbachjahr kaum erwarten können: Erstens sind wir Kölner und verstehen uns zugleich als Weltbürger – ganz wie Offenbach. Zweitens lieben wir die Kultur. Alles beginnt mit der offiziellen Eröffnung auf der Eisbahn am Heumarkt am 1. Januar 2019 um 14 Uhr. Es wird eine Überraschungspremiere geben, und der Familientag ist besonders kinderfreundlich: Der Eintritt für Kinder ist an diesem Tag frei. Alles gute Gründe, sich so sehr darauf zu freuen wie wir.

experts en relations publiques pendant l'année Offenbach

Il y a pour nous d'excellentes raisons d'attendre avec tant d'impatience le coup d'envoi de l'année Offenbach de Cologne: d'abord, nous sommes colonais mais nous nous percevons quand même comme citoyens du monde, tout comme Offenbach. En outre, nous adorons la culture. Tout commencera avec l'inauguration officielle du projet le 1er janvier 2019 à 13 heures. sur la patinoire du Heumarkt à Cologne. Il y aura une « première » surprise, et cette journée sera spécialement attractive pour les familles car l'entrée sera gratuite pour les enfants ce jour-là. Que de bonnes raisons de se réjouir comme nous!



Dr. Ralf-Olivier Schwarz

Offenbach-Experte und wissenschaftlicher Berater Offenbach-Jahr

Offenbach war ein europäischer Komponist. Das herauszustellen, ist ein Highlight für mich im Offenbach-Jahr.

Weiterhin hoffe ich, dass wir Jacques Offenbach in einem neuen, anderem Licht erscheinen lassen... abseits des Cancan zeigen, welche Schätze sich in seinem Werk verbergen.

Neben Konzerten in Paris tragen mit Sicherheit auch die Neuentdeckungen wie das verschollen geglaubte »Bürgerwehrlied« oder das unbekannte musikalische Familienalbum der Offenbachs dazu bei.

expert d'Offenbach et conseiller scientifique pendant l'année Offenbach

Offenbach était un compositeur européen. Mettre cela en valeur est pour moi le clou de l'année Offenbach. J'espère aussi que nous allons réussir à faire apparaître Jacques Offenbach sous un nouveau jour... et à montrer, au-delà du cancan, quels trésors se cachent dans son œuvre. À côté de concerts à Paris, la redécouverte du manuscrit du *Bürgerwehrlied* (la chanson de la Garde municipale) que l'on croyait perdu ou encore l'album musical familial des Offenbach, encore inconnu, vont certainement y contribuer.

ATMOSPHERE BESONDERER LEICHTIGKEIT

Christoph Siemons im Gespräch über Kölner Kultur und Sponsoring

Die Sparkasse KölnBonn engagiert sich im Kölner Offenbach-Jubiläumsjahr.

»JACQUES« unterhielt sich mit Vorstand Christoph Siemons über den Komponisten und die Förderpolitik der Sparkasse.

Was schätzen Sie besonders an Jacques Offenbach?

Offenbach verstand es, sich spielerisch zwischen ernster und leichter Muse zu bewegen. Wen wundert es, denn schließlich gehen seine Wurzeln in die rheinische Metropole des Frohsinns zurück. Wie er dann bereits in jungen Jahren über seine musikalische Virtuosität, kombiniert mit viel Humor und Satire, die Seine-Metropole aufmischt, ist wirklich imposant.

Hatten Sie auch schon ein ganz besonderes Erlebnis mit dem Werk von Jacques Offenbach oder haben Sie Offenbach-Lieblingsstücke?

Vor einigen Jahren hatte mich der Film von Woody Allen »Midnight in Paris« beeindruckt. In Verbindung mit Melodien

von Jacques Offenbach empfand ich eine Atmosphäre besonderer Leichtigkeit der Zeit um die Jahrhundertwende in Paris.

Die Sparkasse KölnBonn engagiert sich sehr stark im Kölner Offenbach-Jubiläumsjahr. Warum?

Das kulturelle Erbe der Städte zu bewahren und es einem breiten Publikum zugänglich zu machen, das ist eines unserer Ziele. Zu Lebzeiten wandelte Offenbach zwischen den Welten, zwischen seiner Geburtsstadt Köln und seiner Wahlheimat Paris. Er hat hunderte Werke hinterlassen, aber nur ein Bruchteil davon ist heute bekannt. Es ist Zeit für eine Entdeckungsreise in das Leben eines Künstlers, der uns Kölnern mit der viel zitierten Mentalität viel ähnlicher ist, als wir denken.

Wo kommt das Interesse der Sparkasse an kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Themen her? Schließlich sind Sie eine Bank.

Ja, aber eine ganz besondere Bank mit einem besonderen Auftrag für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Region. Daher nennen wir unsere vielfältigen Engagements auch Bürgerdividende: Davon sollen möglichst viele Menschen in Köln und Bonn profitieren. Allein in 2017 haben wir über 1740 Projekte, Initiativen und

Vereine mit rund 13 Millionen Euro gefördert. Damit sind wir einer der größten nichtstaatlichen Förderer der Region.

Und zum Schluss: Gibt es etwas, auf das Sie sich im Offenbach-Jahr ganz besonders freuen?

Eine Stadt feiert ihren Sohn nach 200 Jahren – wenn das nicht genug Anlass zur Freude ist. Ich freue mich auf das vielfältige und umfangreiche Programm rund um Offenbach, das Sie in Teilen diesem Heft entnehmen können, und werde ganz sicher einige der Veranstaltungen selbst besuchen.

Dr. Christoph Siemons ist seit dem 1. Januar 2009 im Vorstand der Sparkasse KölnBonn für das gesamte Privatkundengeschäft und Private Banking zuständig.



UNE ATMOSPHÈRE D'UNE PARTICULIÈRE LÉGÈRETÉ

Christoph Siemons au sujet de la culture et du mécénat à Cologne

La Sparkasse KölnBonn (Caisse d'Épargne de Cologne-Bonn) apporte son soutien financier à l'année anniversaire d'Offenbach. «JACQUES» parle avec Christoph Siemons, membre du conseil d'administration, du compositeur et de la politique de sponsoring de la banque.

Qu'appréciez-vous le plus chez Jacques Offenbach?

Offenbach a su naviguer sans problème aucun entre la musique sérieuse et la musique légère. Ce n'est pas étonnant, car ses racines, en fin de compte, remontent à la capitale rhénane de la bonne humeur. La façon dont il chamboule la métropole des bords de Seine, dans ses jeunes années déjà, par sa virtuosité musicale combinée à beaucoup d'humour et de satire, est vraiment impressionnante.

SPEEDKING

Niemand hat so schnell auf politische Tagesereignisse reagiert, wie Jacques Offenbach. Er war ein Workaholic des 19. Jahrhundert. Er komponierte, inszenierte, reiste, rauchte – und setzte gern alles aufs Spiel. Das mühevoll verdiente Geld gab er mit vollen Händen aus. Trotz seiner Erfolge stand er mehrfach am Rande des Ruins.

Avez-vous eu une expérience remarquable avec l'œuvre de Jacques Offenbach ou bien avez-vous des morceaux préférés ?

Il y a quelques années, le film de Woody Allen »Minuit à Paris« m'a beaucoup impressionné. En relation avec des mélodies de Jacques Offenbach, j'ai ressenti l'atmosphère de particulière légèreté de cette époque du tournant du siècle à Paris.

La Sparkasse est très impliquée dans l'année anniversaire de Cologne Offenbach. Pourquoi ?

L'un de nos objectifs est de préserver le patrimoine culturel des villes et de le rendre accessible à un large public. De son vivant, Offenbach a évolué entre deux mondes, entre sa ville natale de Cologne et sa ville d'adoption, Paris. Il a laissé des centaines d'œuvres dont seulement une fraction est connue aujourd'hui. Il est temps de partir à la découverte de la vie d'un artiste qui nous ressemble à nous Coloniais, de par notre mentalité tant citée, beaucoup plus que nous ne le pensons.

D'où vient l'intérêt de la Sparkasse pour des sujets culturels, sociaux et sociétaux ? Après tout, vous êtes une banque.

Oui, mais une banque très spéciale avec un objectif spécifique de mobilisation pour les citoyens de notre région. C'est pourquoi nous appelons nos divers engagements des « dividendes citoyen » : le plus grand nombre de personnes possible à Cologne et à Bonn doit pouvoir en profiter. Rien qu'en 2017, nous avons financé plus de 1740 projets, d'initiatives et d'associations pour un montant d'environ 13 millions d'euros. Cela fait de nous l'un des plus grands sponsors non étatique de la région.

Pour terminer, y a-t-il quelque chose pendant l'année d'Offenbach dont vous vous réjouissez tout particulièrement ?

Une ville célèbre son fils après 200 ans... si cela n'est pas un motif suffisant pour se réjouir ! Cela étant, j'attends avec impatience ce vaste programme autour d'Offenbach, exposé en partie dans ce numéro, et j'assisterai pour ma part très certainement à quelques uns des multiples rendez-vous.

Dr. Christoph Siemons est depuis le 1er janvier 2009 membre du conseil d'administration de la Sparkasse KölnBonn pour la banque de détail et la gestion de patrimoine.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kölner Offenbach-Gesellschaft e.V.
Vorsitzender Franz-Josef Knieps
www.Koelner-Offenbach-Gesellschaft.org

KOORDINATION OFFENBACH-JAHR 2019

Claudia Hessel, Koordinationsleitung
Ulrike Neukamm, Koordinationsassistentin

PROJEKTBURO

Aachenerstr. 24, 50674 Köln

REDAKTION

Joachim Diessner
Claudia Hessel, Thomas Höft,
Ulrike Neukamm, Dr. Ralf-Olivier Schwarz

ÜBERSETZUNGEN INS FRANZÖSISCHE

Claire Salièges

BILDNACHWEISE

Roland Breitschuh: S. 3 rechts, S. 25
Laurence Chaperon: S. 2 links
Thekla Ehling: S. 16 – 20
F/delaMure/MEAE: S. 3 links
Stefan Flach: S. 32 – 38
Hebrew Union College, Cincinnati, USA: S. 47
Historisches Archiv der Stadt Köln: S. 55
Matthias Jung: S. 43
Musée national du Second Empire, Compiègne / bpk: S. 48
Privatbesitz: S. 8, 27, 28, 30, 50, 54
RBA Köln: S. 7, 57
Rheinenergie AG: S. 52
Teresa Rothwangl: S. 41, 44
François Sechet: Titelfoto
Sparkasse KölnBonn: S. 63
Stadt Köln: S. 2 rechts
Holger Talinski: S. 10 – 14

GESTALTUNG & ILLUSTRATIONEN

formdusche.de, Berlin

DRUCK

Köllen Druck & Verlag GmbH

DAS OFFENBACH-JAHR 2019 WIRD UNTERSTÜTZT VON



HAUPTSPONSOREN



MEDIENPARTNER



EUROPEAN MEDIA HOST



GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

SINFONIEKONZERT 4
SO 16.12.18 11 UHR
MO 17.12.18 20 UHR
DI 18.12.18 20 UHR

HÈCTOR PARRA
»INSCAPE«
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

ROBERT SCHUMANN
KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND
ORCHESTER A-MOLL
SINFONIE NR. 4 D-MOLL

TRULS MØRK VIOLONCELLO
IRCAM
FRANÇOIS-XAVIER ROTH DIRIGENT
KÖLNER PHILHARMONIE

SCHUMANN IN KÖLN

SINFONIEKONZERT 6
SO 10.02.19 11 UHR
MO 11.02.19 20 UHR
DI 12.02.19 20 UHR

ROBERT SCHUMANN
KONZERT FÜR VIOLINE
UND ORCHESTER D-MOLL

GUSTAV MAHLER
SINFONIE NR. 5 CIS-MOLL

ISABELLE FAUST VIOLINE
FRANÇOIS-XAVIER ROTH DIRIGENT
KÖLNER PHILHARMONIE

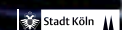
FOTOS: © TRULS MØRK, JONAS BOE / ISABELLE FAUST FELIX BRODER

kölnTicket.de

KARTEN '0221' 280 282

GUERZENICH-ORCHESTER.DE

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



makk

Kunst und Design



MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST KÖLN

2 von 14. Zwei Kölnerinnen am Bauhaus

12. April – 11. August 2019

Förderer

OVERSTOLZEN
GESELLSCHAFT

Kulturpartner

WDR 3

Ein Museum der



Stadt Köln

makk.de